

Bezugspreis halbmöndlich 80 Mq. und 20 Mq. Zotenlohn. Durch die
 Post monatlich 2. - 1977, einschließlich 48 Mq. Dohrlingsgebühren, dies
 in 1977. Anzeigepreis: Millimeter total 9 Mq. auswärtig
 3 Mq. Anstalt total 48 Mq. auswärtig 48 Mq. Anstalt
 Bräuer: 6-14, Telefon C. 2. 263 51. Deichhofsstraße 130 265 51.
 Deichhofsstraßen: Dado: Hauptstraße 44 Deichhofsstraße
 Telefon 265 26. Haupt: Dr. Bräuer, Deichhofsstraße 14, Telefon 264 53.
 Oblige: Dohrlingsstraße 27, Telefon 321 83. Leidlungen: Ernst Buch,
 Bahnhofstraße 13. Anstalt: C. 2. 263 51. Deichhofsstraße 130, Tel. 330 27.

Chefredakteur: C. Müller-Söcher. Verantwortlich für Politik und
Kunst: C. Müller-Söcher; für den kommunalen Teil Solingen:
Dr. J. Golthe; für den Rhein-Wupperkreis u. Sport: N. Schäfers; für
Wissenschaft, Unterhaltung und den übrigen Teil: G. Heinen; für den
Anzeigen-Teil: G. Schmidt, alle in Solingen. Berliner Vertreter:
Dr. M. Brause, Berliner Angelegenheiten: S. W. Dümpe, Berlin
Charlottenburg, Ullrichstr. 194. Anruf C 1, Steinplatz 6813. — Druck
und Verlag: D. Bock, Solingen. — Das Solinger Tageblatt erscheint
täglich mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage.

124. Jahrgang

Schlimme Zwischenfälle im Uebervachungsausschuß — Das
Völkerbundsurteil gegen Japan.

Der Völkerbundsrat steht im Begriff, im Mandatschreien sein Urteil gegen Japan auszusprechen. Der Beschluß des 19er Ausschusses, der eigens zur Untersuchung und Urteilsbildung über die Vorgänge im Fernen Osten eingesetzt war, hat eindeutig das kriegerische Vorgehen Japans gegen China verurteilt und den neuen Mandatschuristaat nicht anerkannt, ihn im Gegenteil als China zugehörig bezeichnet. Die japanischen Truppen sollen zurückgezogen werden, für Ruhe und Sicherheit soll eine militärische Polizei sorgen. Eine Völkerbundskommission soll an Ort und Stelle darüber wachen, daß diese Beschlüsse auch durchgeführt werden. Die erste Frage angesichts dieser Entscheidung ist: Was hat Japan getan? Ohne Zweifel wird es sich gegen den Spruch auflehnen und ihn nicht anerkennen. Nun gibt es eine Revisionsinstanz, und es bliebe Japan nichts anders übrig, als zum Zeichen des Protestes aus dem Völkerbund auszutreten. Dies ist noch nicht klar, ob es diesen Schritt tun wird. Das aber kann heute schon als sicher hingestellt werden, daß Japan die denselben Beschlüsse nicht ausführen wird. Und was dann? Militärische Zwangsmittel hat der Völkerbund nicht, um seinem Spruch Geltung zu verschaffen. Er könnte also höchstens seine Mitgliedstaaten zu einer Art Boykott gegen das widerspenstige Japan aufrufen. Diesem Aufruf aber würden nicht alle Staaten Folge leisten. Die Regierung von Tokio wird also ihre Pläne nicht mit China hat, weiterverfolgen; zur Zeit trifft eine von Japan abhängige Mandatschur-Regierung ihre Maßnahmen zur Eroberung der Provinz Jehol und läßt sich durch Genf nicht im mindesten stören; ja sie hat sich ausdrücklich jede Einmischung verweigert. So wird es also wohl dabei bleiben, daß die Völkerbundsentscheidung nur juristischen, aber keinen tatsächlichen Wert hat. Damit hat der Völkerbund als Hüter des Rechts sein Gesicht gewahrt. Japan hatte es zu toll getrieben, so daß man in Genf an einer Verurteilung schließlich nicht vorbei kam, nachdem die Angelegenheit jahrelang verschleppt worden war. Was aber rührt ein theoretischer Beschluß dem angegriffenen Lande? Diese Überlegung setzt die Bedeutung des Völkerbundes erheblich herab und zwingt alle Nationen, selbst für ihre Verteidigung ausweichend zu sorgen. Dieser Standpunkt ist der einzig mögliche, den wir, gewißigt durch die Vorgänge im Fernen Osten, auf der Abrüstungskonferenz ohne jedes Zugeständnis vertreten müssen.

ENB. Berlin, 14. Febr. (Kunstsprach.) In einer Besprechung, die Reichsminister Dr. Hugenberg am Freitag mit den Abgeordneten des Mittelstandes hatte, erklärte Dr. Hugenberg, daß er die Einrichtung eines Staatssekretariats beim Reichswirtschaftsministerium für den neuen Etat beantragen werde, dessen Aufgabe es sei, in der Wirtschaftspolitik von Reich und Preußen dafür zu sorgen, daß die Gesichtspunkte mittelständischer Wirtschaftserfassung praktische Berücksichtigung finden.

Dr. Hugenberg wies in der Besprechung ferner auf die Notwendigkeit hin, die ungelungene Zentralisierung des mittelständischen und ländlichen Kredites, die mit Kriegsbeginn eingeleitet habe, wieder abzubauen, und zugleich um solche Härten und Schäden zu befähigen, wie sie sich z. B. durch die seinen Aufstellungen nicht entsprechende Gestaltung der Währungs- und Zinsen des Handwerks, Einzelhandels u. w. entwickelt habe. Er sei mit den zu treffenden neuen Maßregeln beschäftigt und werde sie entsprechend der großen Wichtigkeit der Sache beschleunigen.

WD3. Berlin, 14. Febr. (Huntzprach.) Unter Leitung der Vertreter aller Parteien trat der Reichstagsausschuss zur Wahrung der Rechte der Volksvertretung unter dem Vorsitz des Abgeordneten Löbe heute mittag wieder zusammen. Als Löbe die Sitzung für eröffnet erklärte, setzte bei den nationalsozialistischen losenden Pärmen ein, der minütliche andauerte. Löbe gelang es nicht, eine Erklärung vor dem Ausschuss abzugeben.

Abg. Dr. Frank II (NSDAP.) erhob sich darauf von seinem Platz, um eine Erklärung abzugeben. Ich stelle fest, so führte er aus, daß der Vorsitzende nicht imstande ist, die Sitzung zu leiten, weil die größte Fraktion des Hauses und damit die Vertreterin des deutschen Volkes es nicht dulden wird, daß ein Marxist und Verleumder weiter die Ausschußverhandlungen leitet. Da der Vorsitzende somit verhindert ist, den Ausschußvorsitz zu führen, übernehme ich als stellvertretender Vorsitzender die Leitung der Verhandlungen. Dr. Frank II begab sich gleichzeitig zu dem Platz des Vorsitzenden Löbe und verdrängte ihn von seinem Platz, um selbst den Vorsitz des Ausschusses zu übernehmen. Die Vertreter der Sozialdemokraten und Kommunisten verließen darauf den Saal.

Der stellvertretende Vorsitzende Dr. Frank II. eröffnete darauf nochmals die Sitzung, und zwar mit einem Nachruf für die Opfer der Katastrophe von Neurüthen. Ich erkläre, so führte er aus, daß in diesen Tagen eine erschütternde Nachricht durch Deutschland gegangen ist. Eine ungeheure Katastrophe hat im Saargebiet 70 Tote erfordert. Wir, die Vertreter des deutschen Volkes, beteiligen uns an dem Elend unserer Saardentschen. Wir sind überzeugt, daß die nationale Regierung ihre Pflicht erfüllen wird, um diesen Unglücklichen aller Deutschen zu helfen. Ich stelle fest, daß der Anschlag in seiner Mehrheit diese meine Erklärung billigt und erklärt die Sitzung des Ausschusses zum Zeichen der Trauer für geschlossen.

Die Sozialdemokraten und Kommunisten wurden, als sie den Saal verließen, von den Nationalsozialisten beschimpft. Der Abgeordnete Morath (DVP), der sich gleichfalls der Ausgangstür genähert hatte und eine Zigarre rauchte, wurde von einem nationalsozialistischen Abgeordneten tätlich angegriffen. Er erhielt einen Faustschlag in den Rücken. Als er sich das energisch verbat, wurde er von den Nationalsozialisten aus dem Saal gedrängt. Unter allgemeiner Unruhe gingen die Auskunftsmitglieder auseinander.

W.D. Berlin, 14. Febr. (Zuspruch.) Ergänzend wird noch mitgeteilt, daß der Abg. Morath (D.F.P.) nicht etwa mit den Sozialdemokraten und Kommunisten die Sitzung verlassen hat, sondern daß er sich erst zum Ausgang begeben hat, nachdem der stellvertretende Vorsitzende Dr. Frank II die Sitzung geschlossen hatte. — Im Anschluß an die Sitzung des Ueberwachungs-ausschusses hielten die Vertreter der Sozialdemokraten mit den Vertretern der Mittelparteien eine Sonderbesprechung ab, um zu den Vorgängen im Ausschuß Stellung zu nehmen und über das weitere Vorgehen zu beschließen. Der volksparteiliche Abgeordnete Morath (D.F.P.), der im Ausschuß tätig angegriffen worden ist, hat sich sofort mit dem Parteiführer Dingeldey in Verbindung gesetzt, um auf diesem Wege eine parteiamtliche Beschwerde beim Reichstagspräsidenten vorbringen zu lassen.

Telegraphischer Protest der Deutschen Volkspartei.

W3. Berlin, 14. Febr. (Zuspruch.) Wie das Nachrichtenbüro des W3. erfährt, hat der Führer der Deutschen Volkspartei Dr. Dingeldey nach Bekanntwerden der Vorgänge im Überwachungsanschuß des Reichstages sofort beim Reichstagspräsidenten Göring und beim Vorsitzenden der nationalsozialistischen Reichstagsfraktion, dem Reichsinnenminister Dr. Frick, telegraphisch scharfsten Einspruch erhoben und volle Genugtuung verlangt.

Deutsche Abänderungsvorschläge.

CHB. Berlin, 14. Febr. (Zunfpruch.) Die in Berlin anwesenden Mitglieder der Reichsregierung sind heute vormittag 11 Uhr zu einer Sitzung zusammengekommen. Auf der Tagesordnung dieser Sitzung stehen die Vorschläge zur Erweiterung des Vollstreckungshufes, ferner das Problem der Stadtrand-siedlung und die Frage der Rentenerhöhung.

ENB. Berlin, 14. Febr. (Zuspruch.) In einem Berliner Mittagsblatt ist im Zusammenhang mit den heutigen Kabinettsberatungen über die Frage der Ausdehnung des Vollrechtsschutzes davon die Rede, daß dieser Vollrechtsschutz auf den gesamten Mittelstand ausgedehnt werden soll. Demgegenüber wird von zuständiger Stelle festgestellt, daß der Vollrechtsschutz, der der Inhalt der augenblicklichen Beratungen ist, sich ausschließlich mit der Landwirtschaft beschäftigt.

WD3. Berlin, 14. Febr. (Zuspruch.) Am Vortage des Zusammentritts des Reichsrats, nämlich am Mittwoch nachmittag, findet in Berlin auf Grund einer gemeinsamen Vereinbarung eine Konferenz der Ministerpräsidenten und Staatspräsidenten der süddeutschen Länder einschließlich Sachsens, Thüringens und der Hansestädte statt, in der sich die Präsidenten über ihre Stellungnahme im Reichsrat verständigt werden wollen.

WTB. Budapest, 14. Febr. (Zuspruch.) Unter tieferer Beteiligung des ganzen ungarischen Volkes wurden heute vormittag die sterblichen Ueberreste des großen ungarischen Staatsmannes Apponyi zu Grabe getragen. Tausende von Trauernden standen auf dem riesigen Platz vor dem Parlament, in dessen Kuppelsaal der Sarg aufgebahrt war. Im Kuppelsaal selbst hatte nur ein Teil der Trauergäste Platz nehmen können; die Familienangehörigen, der Reichsverweser Horthy, die Vertreter der fremden Regierungen und Monarchen, darunter der deutsche Gesandte Baron von Schön. Die riesigen Kranzspenden waren im Erdgeschoß des Parlamentsgebäudes längs der Säulen und Wände untergebracht worden; unter ihnen die Kränze des Reichspräsidenten von Hindenburg, Wollfsohn, des Königs von Bulgarien, des Präsidenten der Österreichischen Republik usw., auch ein Kranz des Nationalverbandes deutscher Offiziere mit schwarz-weiß-roter Schleife.

Kardinal-Erzbischof Szeredy zelebrierte das feierliche Requiem. Ministerpräsident Gömbös feierte danach mit einem Rückblick auf das lange erfolgreiche Wirken des Verstorbenen seine Verdienste um sein Land und den Weltfrieden.

Die Begräbnisfeierlichkeiten wurden zum Theil über die öster-
reichischen und einen Theil der deutschen Sender übertragen.

WTB. Genf, 13. Febr. Der Hauptauschuß der Abrüstungskonferenz hat heute mit der Beratung der englischen Vorschläge über das Arbeitsprogramm der Abrüstungskonferenz begonnen. Die deutsche Delegation hat für diese Beratungen ihrerseits in Anlehnung an das englische Programm gewisse Abänderungsvorschläge, die bei den heutigen Beratungen ebenfalls vorlagen, eingereicht. Die deutschen Abänderungsvorschläge zielen darauf hin, die praktische Arbeit der Konferenz so zu gestalten, daß eine wirksame Rüstungsverhinderung und -begrenzung, die alle Rüstungsfaktoren umfaßt, erreicht wird. Einer der Grundgedanken der deutschen Abrüstungspolitik ist der, daß vor allem wirksame Maßnahmen für die Verhinderung eines Angriffs getroffen werden. Während die englischen Vorschläge bezüglich des Materials der Landrüstungen davon ausgehen, daß Kampfwagen auch in Zukunft erlaubt sein sollen und daß lediglich die Tonnage der Kampfwagen festgesetzt werden soll, verlangt die deutsche Delegation zunächst einmal eine klare Entscheidung, ob die Kampfwagen nicht vollständig abgeschafft werden sollen. Bezüglich der beweglichen Landartillerie sieht das englische Memorandum eine Begrenzung der „künftigen“ Kriegskaliber vor. Die deutsche Delegation fordert, daß diese Maßnahme sofort durch die jetzt auszuarbeitende Abrüstungskonferenz wirksam werden soll. Grundsätzlich verlangt die deutsche Delegation, daß das Kriegsmaterial, das nach einer etwaigen Kaliber- oder Tonnagebegrenzung künftig nicht mehr erlaubt sein soll, zerstört wird.

Was die Zerstörungen angeht, so beantragt die deutsche Delegation eine klare Entscheidung, ob die Militärluftfahrt vollständig abgeschafft wird, eventuell in Verbindung mit einer internationalen Kontrolle der Zivilluftfahrt, oder ob das Luftschiffbarmoment uneingeschränkt verboten wird. Deutscherseits wird verlangt, daß auch bezüglich der Festlegungen Entscheidungen getroffen werden. Wegen der Effektivitäten enthält der deutsche Vorschlag eine wichtige Ergänzung der betreffenden englischen Anregungen. Während das englische Memorandum sich darauf beschränkt, daß eine Uebereinkunft über den Projektflug herbeigeführt werden soll, in dem das „Verteidigungselement“ der Effektivitäten eines jeden Staates herabgesetzt werden soll, beantragt die deutsche Delegation, daß für jeden Staat die Ziffern der Personalbestände genau festgelegt werden sollen. Hierdurch soll namentlich erreicht werden, daß den Forderungen Deutschlands auf diesem Gebiet in der Konvention Rechnung getragen wird. Was unsere Forderungen selbst angeht, so richten sie sich nach dem Maß, in welchem die besonders hochgerüsteten Nachbarstaaten Deutschlands ihre Flotten herabsetzen.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

Zur Durchführung der Reichstags- und Landtagswahl in Preußen.

«ab» Zur Vorbereitung der Reichs- und Landtagswahl in Preußen hat der Reichskommissar für das preussische Innenministerium jetzt die näheren Vorschriften erlassen. Darin heißt es unter anderem:

Die Wahlzeit dauert grundsätzlich von 9 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags. Die Frist für die öffentliche Auslegung der Wahlkreiskarte ist für die Reichstags- und Landtagswahl übereinstimmend auf die Zeit vom 19. bis 26. Februar 1933 einschließlich festgesetzt worden. Für beide Wahlen wird dasselbe Wahlverzeichnis benutzt. Die Auslegungsfrist gilt auch für die am 12. März stattfindenden Wahlen zu den kommunalen Vertretungsgremien.

Während bei der Reichstagswahl Kreiswahlvorschläge von Wählergruppen (Parteien), die nicht mindestens einen Abgeordneten in den letzten Reichstag entsandt hatten, von mindestens 60 000 Wählern des Wahlkreisverbandes unterzeichnet sein müssen, bleibt es bei der Wahl zum preussischen Landtag bei der vorgeschriebenen Mindestzahl von 500 Wählern.

Wie für die Reichstags- ist auch für die preussischen Stimmzettel über die Nummern 1 bis 14 verfügt. Hinsichtlich der Reihenfolge der Wahlvorschläge für die Landtagswahl hat der Reichskommissar angeordnet, daß diejenigen preussischen Parteien, die Landeswahlvorschläge unter den Bezeichnungen der im letzten Reichstage vertretenen Parteien einreichen, für die Landeswahlvorschläge sowie für Kreiswahlvorschläge, für die der Anschluß an jene Landeswahlvorschläge erklärt wird, auf dem Stimmzettel zur Landtagswahl die gleichen Nummern erhalten, die für die entsprechenden Vorschläge auf den Stimmzetteln zur Reichstagswahl zur Verfügung stehen.

Bezüglich der Wahlhandlung ist vorgeschrieben, daß die Stimmzettel für die Reichs- und Landtagswahl in nur einem Umschlag abgegeben werden. Zur Vermeidung von Verwechslungen der für die Reichstags- und Landtagswahl bestimmten Stimmzettel durch die Wähler und zur Erleichterung der Feststellung der Wahlergebnisse wird vorgeschrieben, daß die für die Reichstagswahl bestimmten Stimmzettel auf weißem oder weißlichem Papier, die für die Landtagswahl bestimmten Stimmzettel auf rötllichem Papier gedruckt werden.

Die Volkspartei zur Stadtverordnetenwahl.

Von der Deutschen Volkspartei Groß-Solingen wird uns mitgeteilt, daß der Parteivorstand und die bisherige Stadtverordnetenfraktion in einer Sitzung, die gestern Abend im „Deutschen Haus“ stattfand, die durch die Auflösung der Stadtverordnetenversammlung geschaffene kommunalpolitische Lücke besprochen.

Dabei wurde auch die Frage einer eigenen Stadtverordnetenfraktion oder des Zusammengehens mit anderen Parteien eingehend erörtert. Beschlüsse wurden nicht gefaßt. Die Beschlusssatzung wurde vielmehr bis zur nächsten Zusammenkunft, die für Freitag dieser Woche vorgesehen ist, ausgesetzt.

Früherer Unterrichtsbeginn an den Volksschulen.

«b» Die dunkelste Winterzeit ist vorbei. Die Tage sind merklich länger geworden. Der späte Schulbeginn ist beendet. Ab morgen fängt der Unterricht in den Solinger Volksschulen wieder um 8 Uhr an.

Nachmalige Revision

im Prozeß gegen die Solinger ärztliche Beratungsstelle.

«cd» Der Rechtsbeistand von Professor Dr. Selter, Rechtsanwalt Dr. Wunderlich, Gräfrath, hat, wie wir hören, gegen das Urteil im Falle des früheren Leiters der hiesigen ärztlichen Beratungsstelle Revision beim Reichsgericht angemeldet.

Jahresversammlung

des Christlichen Metallarbeiterverbandes Solingen.

Der Christliche Metallarbeiterverband Solingen sendet uns folgenden Versammlungsbericht: Am Sonntagmorgen hielt der Christliche Metallarbeiterverband, Verwaltung Solingen, im großen Saale des „Bürgerhofs“ seine Jahresversammlung ab. Geschäftsführer Hebborn gab den Jahresbericht. Er berichtete über die allgemeine Wirtschaftslage und über die besonders ungünstige Lage der Solinger Metallindustrie. Es müßte unter allen Umständen versucht werden, Erleichterungen für die Ausfuhr von Fertigwaren zu schaffen. Bekanntlich hat der Christliche Metallarbeiterverband Anfang Januar eine diesbezügliche Denkschrift für die gesamte bergische Metallexportindustrie an die damalige Reichsregierung geschickt und auch darüber mit dem früheren Reichszugler von Schleicher verhandelt.

Dann berichtete Hebborn über die innenpolitische Lage und über die großen Gefahren, die für die deutsche Arbeiterschaft durch die Machtergreifung von Hitler-Papen-Hugenberg heraufbeschworen worden sind. Die organisierte Arbeiterschaft werde den Kampf um die Rechte der Arbeiterschaft jederzeit aufnehmen und erfolgreich durchführen, wenn sich die Abteilenden dem Verbandsbeischließen. Die soziale Entwicklung in Deutschland beweise, daß den Arbeitern durch die Abgabe des Stimmzettels allein nicht geholfen werden könne. Der Redner erinnerte an die unsozialen Maßnahmen der Regierung von Papen im verflossenen Jahre und an die Tatsache, daß neben Papen heute Hugenberg als Exekutionär in der Reichsregierung sitze. Ein Beweis, daß die organisierte Arbeiterschaft auf der Hut sein müsse. Auf Grund der Notverordnung des Reichspräsidenten vom 8. Dezember 1931 seien die Löhne im Solinger Bezirk ab 1. Januar 1932 um 10% gekürzt worden. Auch seien viele Arbeitsplätze entfallen. Der Tarifvertrag müsse unter allen Umständen erhalten bleiben. Weiter berichtete Hebborn über die Ergebnisse der Werberarbeit im verflossenen Jahr und stellte fest, daß in den letzten Monaten gute Werberfolge zu verzeichnen seien. Die Einnahmen haben sich durch die verschärfte Wirtschaftskrise wesentlich verringert. Es ist notwendig, daß jedes Verbandsmitglied den nach den Satzungen vorgeschriebenen Verbandsbeitrag leistet. Die christliche Arbeiterhilfe habe sich im Berichtsjahre sehr gut bewährt. Ebenfalls wurde die Rechtsauskunftsstelle stark in Anspruch genommen, und zwar insgesamt in 5457 Fällen.

Die Aufgaben des neuen Jahres sind: 1. Wahrung der sozialen, wirtschaftlichen und staatsbürgerlichen Rechte der Arbeiter gegen alle Angriffe der Reaktion. 2. Eneigliche Durchführung der Betriebsratswahlen. 3. Stärkung der gewerkschaftlichen Front.

Im Anschluß an den Bericht folgte eine lebhafte Aussprache, in der die Kollegen zum energischen gewerkschaftlichen Kampfe gegen die soziale und politische Entrechtung der Arbeiterschaft aufforderten. Auf Antrag der Rassenprüfer wurde der Geschäftsleitung Entlastung erteilt. Unter Punkt Verschiedenes wurde die Stärkung der Volksfront aufgeführt. Gegen 12 Uhr fand die anregend verlaufene Jahresversammlung ihren Abschluß.

Die Jahreslasten für die Eigenheime

des Solinger Spar- und Bauvereins.

Eine Berechnung des V. D. A. Solingen.

Die Bauberatung des Bundes Deutscher Architekten, Ortsgruppe Solingen, hat, wie sie uns mitteilt, den Finanzierungsplan des Solinger Spar- und Bauvereins für die Eigenheimfiedlung an der Kottstraße in Solingen überprüft und festgestellt, daß die vom Spar- und Bauverein gemachte Aufrechnung der jährlichen Lasten für die Eigenheime einestells lüdenhaft, andernteils aber auch unrichtig ist.

Zu der Überprüfung und Richtigstellung fühlte sich die Bauberatung verpflichtet, weil sie den Standpunkt vertritt, daß den Bauinteressenten, die tatsächlichen und unrichtigen Belastungen bekannt sein müssen, bevor sie ihre Ersparnisse in ein Bauprojekt stecken, dessen Belastung für ihre Verhältnisse nicht tragbar ist. Sie könnten Gefahr laufen, auf die Dauer das Haus und die Ersparnisse zu verlieren.

Der Spar- und Bauverein gibt die jährlichen Lasten wie nachstehend bekannt:

Typ 1:
1. Hypothek 2500.— RM. zu 6½ v. H. Zinsen u. 1 v. H. Tilg. = 187,50
2. Hypothek 2000.— RM. zu 5 v. H. Zinsen u. 1 v. H. Tilg. = 160.—
Eigengeld 2200.— RM. zu 5 v. H. Zinsen = 110.—
Hierzu für Kanalgebühren, Schornsteinfeger, Feuer- und Haftpflichtversicherung und Wassergeld 40.—
zusammen RM. 387,50

oder im Monat rund 32.— RM. einsecht. 85.— RM. Tilgung im Jahr.

Die berichtete Aufstellung der Bauberatung des V. D. A.:

1. Hypothek 2500.— RM. zu 6½ v. H. Zinsen u. 1 v. H. Tilg. = 187,50
2. Hypothek 2000.— RM. zu 5 v. H. Zinsen u. 1 v. H. Tilg. = 160.—
Eigengeld 2200.— RM. zu 5 v. H. Zinsen = 110.—
Kanalgebühren 2,4% von Gebäudemietungswert
von 350.— RM. = 8,40 RM.
Feuerversicherung 2,50
Haftpflicht 6.—
Müllabfuhr, alle 14 Tage ein Gefäß 18.—
Schornsteinreinigung 1,50
Wassergeld 24.—
Reparaturkonto 1 v. H. von 4000.— RM. 40.—
zusammen RM. 557,90

oder im Monat 46,50 RM. einschließlich 85.— RM. Tilgung im Jahr. Bei Typ 2 beträgt die monatliche Belastung 43,20 RM. anstatt der vom Spar- und Bauverein angegebenen Summe von 30.— RM. im Monat. Da angenommen ist, daß sich Abnutzung und Tilgung decken, ist für die Abnutzung ein Betrag nicht mehr eingekalkuliert worden.

Für das Eigengeld muß eine Verzinsung eingekalkuliert werden, weil der Bewohner eines Spar- und Bauvereins eigenheimes, der über 2000 RM. Eigengeld verfügt, dann Zinsenuh hätte, wenn er sein Geld anstatt zinslos in sein Haus anzulegen, es zinstragend anlegt. Dieser Zinsausfall muß also den jährlichen Lasten zugerechnet werden. Die Höhe des Zinsausfalls von 5 Prozent ist unter allen Umständen angemessen, weil dieser Satz sich bei langfristiger angelegtem Geld leicht erzielen läßt und der Spar- und Bauverein sich sein Geld auch mit 5 Prozent verzinsen läßt. Bei der Berechnung ist angenommen worden, daß die vom Spar- und Bauverein angegebene Bausumme sich mit den wirklichen Baukosten deckt. Daß an dieser Möglichkeit gezweifelt werden kann, geht schon aus dem Hinweis des Spar- und Bauvereins in seinem Prospekt hervor, wonach Materialpreiserhöhungen (die bereits eingetreten sind), oder Lohnerhöhungen eine entsprechende Erhöhung der Baukosten bedingen.

Bei alledem sind die konstruktiven, wohnwirtschaftlichen und städtebaulichen Lösungen keiner Kritik unterworfen worden, obwohl sich in dieser Hinsicht mancherlei Schwerwiegendes einwenden läßt.

Sonntagsrückfahrkarten zum Kölner Karneval.

«wp» Nach mehrjähriger Unterbrechung soll nunmehr wieder ein Kolonnenzug in Köln veranstaltet werden. Es werden dazu, wie von zuständiger Seite mitgeteilt wird, von allen Bahnhöfen des Reichsbahndirektionsbezirks Köln, sowie von den nicht mehr als 100 Kilometer von Köln entfernten Bahnhöfen der Reichsbahndirektionen Frankfurt a. M. und Trier Sonntagsrückfahrkarten und auch Blankosonntagsrückfahrkarten mit verlängerter Geltungsdauer nach Köln ausgegeben. Von den nicht mehr als 100 Kilometer von Köln entfernten Bahnhöfen des Reichsbahndirektionsbezirks Buppertal, in denen Sonntagsrückfahrkarten schon ausliegen, wird die Vergünstigung der Sonntagsrückfahrkarten ebenfalls gewährt, jedoch werden keine Blankosonntagsrückfahrkarten ausgegeben. Die zu Karneval ausgegebenen Sonntagsrückfahrkarten gelten zur Hinfahrt nach Köln durchgehend vom 25. Februar mittags 12 Uhr an bis zum 28. Februar, ebenfalls um 12 Uhr mittags. Die Rückfahrt kann nach Belieben in der Zeit vom Abend des 25. Februar bis spätestens zum 1. März mittags 12 Uhr erfolgen.

Wichtige Reichsfinanzhofentscheidungen.

1. Das Finanzamt ist nicht verpflichtet, auf das Angebot einer eidesstattlichen Versicherung einzugehen. Ein Steuerpflichtiger hatte Schmiergelder verbucht. Das Finanzamt glaubte ihm die Tatsache nicht. Der Pflichtige weigerte sich, die Namen der Schmiergeldempfänger anzugeben, erbot sich jedoch, eine eidesstattliche Versicherung über die Tatsache der Ausgaben abzugeben. Der Reichsfinanzhof hat in seinem Urteil vom 19. 11. 1930 VI A 1498/30 bestätigt, daß das Finanzamt eine eidesstattliche Versicherung des Steuerpflichtigen nicht entgegennehmen braucht. Infolgedessen sind die Schmiergelder nicht als Werbungskosten zum Abzug vom steuerpflichtigen Gewinn zugelassen worden.

2. Von dem Vermögen dürfen an dem traglichen Stichtage nicht die zukünftigen Vermögenssteuern und Ausbringungsleistungen als Schulden abgezogen werden. (Urteil vom 1. 12. 1932 III A 729/31.)

3. Der Reichsfinanzhof hat in seinem Urteil vom 16. 12. 1932 V A 458/32 anerkannt, daß auch gegen die Veräumung der Steueramnestiestift eine Nachsicht möglich sei.

4. Steuerverzugszinsen sind als abzugsfähige Ausgaben vom Einkommen anzusetzen. (Reichsfinanzhofurteil vom 16. 6. 1932 VI A 764/32.)

5. Sehr oft wird bei Einlegung eines Rechtsmittels nicht deutlich gesagt, was nun eigentlich beabsichtigt ist. Ein Steuerpflichtiger hatte in einem rechtzeitig eingegangenen Schreiben Niederschlag der Steuer beantragt, später dann behauptet, dieses Schreiben sei ein Einspruch gewesen. Der Reichsfinanzhof hat ihm im Gegensatz zu den Vorinstanzen Recht gegeben, indem er betont, daß es auf den Sinn der Eingabe ankomme (Urteil vom 14. 10. 1932 V A 740/32.) Dr. Peters, Köln.

Aufschub des sozialen Mietrechts.

Bermittlungsvorschlag des Deutschen Städtetages.

«wf» Mit dem Näherücken des 1. April d. J. verlangt die nicht nur für die Bevölkerung und Wirtschaft, sondern auch für die Gemeinden wichtige Frage immer dringlicher Beantwortung, welche Gestalt die Wohnungswirtschaft von diesem Frühjahr ab annehmen soll. Nach den Notverordnungen vom 1. Dezember 1930 und 8. Dezember 1931 tritt das Wohnungsmangelgesetz zum 1. April 1933 schlechthin außer Kraft, das Reichsmietengesetz und Gesetz über Mieterschutz und Mieteneinigungsämter jedoch noch nicht, weil bis zu diesem Termin die Boraussetzung, daß die Vorschriften des Bürgerlichen Gesetzbuches über die Miete unter sozialen Gesichtspunkten ausgestaltet werden, nicht erfüllt werden dürfte. Im Hinblick auf die erheblichen örtlichen Verschiedenheiten der Verhältnisse geht in den Mitteilungen des Deutschen Städtetages ein Vermittlungsvorschlag dahin, zwar von einer Aufrechterhaltung der bisherigen Regelung abzuweichen, aber auf dem Verordnungswege die Obersten Landesbehörden zur Wiedereinführung der Vorschriften des Wohnungsmangelgesetzes insofern zu ermächtigen, als ein örtliches Bedürfnis vorliegt. Hierbei würde an erster Stelle an die Wiedereinführung der Anzeigepflicht leerstehender Wohnungen und an das Recht der Zuweisung solcher Wohnungen an anerkannte Wohnungsanwärter gegebenfalls im Wege des Abzuges von Zwangsmietverträgen zu denken sein. Auch könnte eine Ermächtigung zu weitgehenden Maßnahmen in den Fällen, wo sich „insolge besonders starken Mangels an Wohnungen außergewöhnliche Mißstände“ geltend machen (§ 6 Wohnungsmangelgesetz), vorgehen und die Anwendung dieser Ermächtigung an die Zustimmung der Reichszentralbehörde gebunden werden. Eine endgültige Regelung ist immer dringender, als die Wohnungsämter die ihnen nach dem Wohnungsmangelgesetz zutreffenden Funktionen vielfach „eingestellt“ haben, weil Neueintragen von Wohnungsanwärtern bei dem Angebot von Leerwohnungen, mit dem auch für die nächsten Monate zu rechnen ist, keine Berücksichtigung mehr finden würden.

Dringende Forderungen des Neubaubefehles.

Der Neubaubefehl der Ausschüsse des Verbandes rheinischer Haus- und Grundbesitzervereine, Köln, tagte unter dem Vorsitz des Architekten Flabbe, Solingen, am 9. Februar in Köln und richtete an die Zentralinstanzen einmütig die dringende Forderung, der verzweifeltsten Lage des privaten Neubaubefehles durch Sanierung der Belastungen Rechnung zu tragen. Um der Entwertung des privaten Neubaubefehles durch die Senkung der Baukosten gerecht zu werden, müssen nach Ansicht des rheinischen Neubaubefehles sämtliche Hauszinssteuerhypotheken, Hauszinssteuerhypotheken und sonstige staatliche und kommunale zur Förderung des Wohnungsbaues begebenen, durch Hypothek gesicherten Darlehen in dem Umfang reduziert werden, daß die seit der Errichtung der Neubauten eingetretene Entwertung ausgeglichen wird. Um diese Sanierung bei von den Kommunen durch deren Darlehensaufnahme begebenen Hypotheken durchzuführen zu können, müßten nach Ansicht des rheinischen Neubaubefehles die nach durchgeführter Abwertung verbleibenden Hauszinssteuerhypotheken in ihrem Aufkommen an Zins- und Tilgungsbeträgen der Tilgung der aufgenommenen Anleihen zugeführt werden. Dies macht es erforderlich, daß unter keinem Umständen das Restaufkommen an Zins- und Tilgungsraten aus den Hauszinssteuerhypotheken für den Finanzbedarf Verwendung findet. Besonders vordringlich ist die steuerliche Gleichstellung der vor dem 1. 4. 1931 errichteten Neubauten mit den nach diesem Termin auf Grund der ersten Verordnung zur Sicherung von Wirtschaft und Finanzen vom 1. 12. 1930 steuerbefreiten Neubauten. Da aber die Sanierung der Belastungen allein nicht ausreicht, die Rentabilität des Neubaubefehles für die Zukunft sicherzustellen, ist es unerlässlich, daß alle Anstrengungen gemacht werden, die Zinsbelastungen zu reduzieren.

Besteht in Unfallsachen eine Pflicht zur Operation?

Schon seit längerer Zeit bestanden dauernd Zweifel, ob ein Unfallverlester verpflichtet ist, sich operieren zu lassen. In einem neuerlichen Urteil hat das Reichsgericht (Urteil vom 18. 12. 1932, VIII 425/32) ausgeführt, daß unter Umständen eine Pflicht zur Operation für den Unfallverlesten besteht. Diese Pflicht ist dann gegeben, wenn der Unfallverleste nach menschlichem Ermessen durch die Operation geheilt wird. Er ist nicht verpflichtet, sich operieren zu lassen, wenn eine Gewissheit der Heilung nicht besteht und die Operation lebensgefährlich ist. Auch kann dem Unfallverlesten nicht zugemutet werden, sich in einem bestimmten Krankenhaus der Operation zu unterziehen, wenn er zu einem anderen Arzt ein größeres Zutrauen hat. Eine durch nichts begründete Weigerung des Unfallverlesten, sich operieren zu lassen, steht das Reichsgericht als schuldhaftes Verhalten des Verletzten an.

Aus dem Solinger Bezirk

Nur noch Wochentags-Pendelverkehr Schlagbaum — Stöckerberg.

Wie uns die Straßenbahnverwaltung mitteilt, fährt ab 15. Februar d. J. gemäß Beschluß des Aufsichtsrates die Linie 5 nur noch von Krahenhöhe zum Neumarkt und zurück. Am Neumarkt hält die Linie 5 nicht mehr wie bisher kurz vor dem Lebensmittelfach Weber, sondern dort, wo u. a. die Linien 4 und 6 halten, und zwar auf dem bisher nicht mehr benutzten Gleisstück an der Kottstraße.

Vom Schlagbaum zum Stöckerberg und zurück fährt ein Pendelwagen ab Schlagbaum: 7.08, 7.23, 12.15, 13.08, 13.23, 17.30, 17.45, 18.00 und 18.15 Uhr. Ab Stöckerberg: 7.20, 12.12, 12.27, 13.20, 17.27, 17.42, 18.12 und 18.27 Uhr. — An Sonn- und Feiertagen fahren diese Wagen nicht.

Im übrigen wird auf den ausstehenden und abgeordneten Fahrplan hingewiesen.

Trauerpause im Rundfunk. Alle deutschen Rundfunksender werden zum Zeichen der Trauer aus Anlaß der Katastrophe in Neunkirchen heute (Dienstag) in der Stunde der Beerdigung der Opfer (16 bis 17 Uhr) ihre Darbietungen unterbrechen. Es tritt eine Pause von insgesamt einer Stunde ein.

Weitere Solinger als Parlamentskandidaten. Wir berichten bereits, daß Ministerialdirektor z. D. Hermann Meyer

Kommunale Tagespost.

Neues aus deutschen Städten.

Geringe Hoffnungen auf das Arbeitsbeschaffungsprogramm in Wuppertal.

Wp. Nachdem sich herausgestellt hat, daß aus dem Reichsarbeitsbeschaffungsprogramm nur 6 Millionen Mark auf den Regierungsbezirk Düsseldorf entfallen, hat man in Wuppertal nicht allzu große Hoffnungen auf Durchführung des Arbeitsbeschaffungsprogrammes in dem ursprünglich vorgesehenen Rahmen. Bekanntlich sind Arbeiten vorgesehen, wie Straßenbauten, Erweiterung der Straßenbahnanlagen, Ausbau der Werke usw., im Gesamtbetrag von etwa 4 Millionen Mark, von denen ein Teil aus dem Fond für den Ausbau der Fernstraßen und aus anderen Quellen fließen sollte, während einige Millionen aus dem Arbeitsbeschaffungsprogramm erhofft wurden. Sollten tatsächlich auf den Regierungsbezirk nur 6 Millionen entfallen, so würde Wuppertal mit kaum 600 000 Mark rechnen können. Unter diesen Umständen wäre die Durchführung des Arbeitsbeschaffungsprogrammes, falls nicht von anderer Seite die Mittel beschafft werden sollten, in der beabsichtigten Form kaum denkbar.

Keine Zuschüsse an die Volkshochschule.

Wp. Die Stadt Wuppertal wird mit Ablauf des Haushaltsjahres die bisherigen Zuschüsse für die Volkshochschule fortlassen. Sie will nur noch Raum, Licht und Heizung zur Verfügung stellen. Alle übrigen Kosten soll die Volkshochschule, als deren zukünftiger Träger sich ein sog. Volkshochschulbund gründen soll, selbst tragen.

als Kandidat der Sozialdemokratischen Partei auf der dritten Stelle der Landtagsliste steht. Für den Reichstag kandidiert, wie jetzt bekannt wird, an fünfter Stelle Redakteur Paul Kirchheim und für den Provinziallandtag an zehnter Stelle Gewerkschaftssekretär Max Richter. — Das Zentrum hat seine beiden Solinger Landtagskandidaten auch diesmal wieder vorgeschlagen, und zwar Schuhmachermeister Artur Meißner und an vierter Stelle der Liste Düsseldorf-Ost und Geschäftsführer Gerhard Seeborn wie bisher an achter Stelle im Wahlkreis Köln-Nach.

Seinen 80. Geburtstag begeht am Freitag, dem 17. Februar, unser Mitbürger Hof. Grönert. Nachdem ihm im Juli vorigen Jahres seine Frau durch den Tod genommen wurde, lebt er seitdem bei seinem einzigen Sohn, der auf der Wupperstraße ein Friseurgeschäft hat.

Der Orgel-Arthur, eine hiesige bekannte Persönlichkeit, der im verflochtenen Jahre mit seiner Orgel eine Kutsche nach Wien und zurück unternahm, ist auch ein Opfer der Grippe geworden. Wie wir erfahren, deckt ihn seit einigen Tagen bereits der fahle Hain.

Ein fog. Kanonenschlag wurde gestern Abend gegen 23.10 Uhr durch das Überlicht eines Fensters des Hauses Emilienstraße 14a in Solingen, dessen Bewohner der Kommunistischen Partei angehören, geworden. Beschädigt wurde eine Nähmaschine und Velleitungsfäden, sowie drei Fensterscheiben zertrümmert. Verletzt wurde niemand. Die Täter sind unerkannt entkommen.

Im Auge ahren wurde gestern Nachmittag gegen 18.30 Uhr, in Solingen an der Birken- und Hauptstr. eine Frau von einem Pferdewerker. Die Frau erlitt Verletzungen im Gesicht. Sie wurde auf Anordnung des Arztes in das Krankenhaus eingeliefert. Die Schulfrage ist noch ungeklärt.

Geistlichen wurden wieder seit einigen Tagen einer Reihe von Anwohnern der Wupperstraße die Brötchen, die in den frühen Morgenstunden in den Läden der Haus- und niedergelegt werden. Trotz Auflicht ist es bis jetzt nicht gelungen, den Täter zu erwischen. Er muß, da meistens viele Brötchen abhanden kommen, diese in einem Korb oder großen Beutel unterbringen.

Aus dem Ohligser Bezirk

Die feierliche Grundsteinlegung des Ehrenmals soll am Dienstag dem 5. April, stattfinden. Zu der Feier sollen zahlreiche Einladungen ergehen.

Die Grippe, die anfänglich harmlos zu verlaufen schien, forderte in der letzten Woche hier manche Todesopfer. Namentlich räumte sie unter den alten Leuten furchtbar auf. Seit langen Jahren war in Ohligs ein so großes Sterben nicht mehr wie in der vorigen Woche. Die Woche scheint noch Schütter Tod seine grausame Ernte fortsetzen zu wollen.

Der Vorfall der Regulierung der Mangenberg-Löhndorferstraße ist an Regentagen der letzten Zeit in die Erscheinung getreten. War früher alles ein Mosaik, der ein Passieren der Straße für Fußgänger und Wagen recht erschwerte und kamen dazu im Sommer erhebliche Geruchsbelästigungen, die aus den stets gefüllten Straßengräben auftraten, die keinen Abfluß hatten, so ist jetzt alles in bester Ordnung. Straßenwässer und die von den Häusern kommenden Regenmengen werden durch die angelegte unterirdische Straßentwässerung abgeleitet, so daß Fahrweg und Bürgersteige stets trocken sind. Daran, daß der Verkehr auf der jetzt tabellarisch Straße erheblich stark geworden ist, hat man sich mit der Zeit schon gewöhnt. Nur die Betätigung zu den Kosten der Straßenregulierung wird bei den Anliegern noch einiges Kopfschütteln verursachen, da die Erwerbsverhältnisse in Löhndorf, wie überall, sehr nachteilig geworden sind.

Ein Wächter der Nacht und Schlafgesellschaft, Wuppertal, wurde in der letzten Nacht gegen 1 Uhr auf der Poststraße in Solingen-Ohligs von zwei Personen aufgefordert, seine Waffen abzugeben. Die Täter gaben an, von der „Antia“ zu sein. Der Wächter verweigerte die Herausgabe der Waffen, darauf ergriffen die Personen eilig die Flucht.

Aus dem Walder Bezirk

Die Diamantene Hochzeit. Am Samstag, dem 18. Februar, findet, wie bereits kurz gemeldet, die diamantene Hochzeit der Eheleute H. Blochhaus und Frau Gertrud geb. Eigen statt. Das Fest, das unter dem Protektorat von Bürgermeister Seynrich steht, wird am Freitag Abend durch einen Fackelzug eingeleitet, den der Festausschuß mit der Alten Walder Stadtkapelle und den beteiligten Vereinen veranstaltet. Am Hause des Jubelpaares (Augustinerheim, Neustraße) werden Musik- und Gesangsvorträge dargebracht. Am Samstag morgen ist feierliches Hochamt mit Te Deum und Segnung des Jubelpaares. Nachmittags ist die weltliche Feier mit Kaffeetrinken in der Turnhalle Bergstraße, wobei Kinder-Reigen und Volkstänze aufgeführt werden. Die Alte Walder Stadtkapelle wird durch ihre Musikvorträge das Fest verschönern helfen. Bei der Hauptfeier am Abend wirken mit: die Alte Walder Stadtkapelle (32 Musiker), der heimliche Bariton Alfred Kronenberg, der Gemischte Chor Cäcilia, der Walder Sängerbund und die Spieler der Theatergesellschaft „Hilflos“, welche mit dem Theaterstück in berglicher Mundart: „Re blauen Mondag beim Beel“ aufwarten wird. Ferner werden Turnerinnen und Turner rhythmische Tänze und Übungen am Reck darbieten.

50-jähriges Arbeitsjubiläum. Unser Mitbürger und jahrelanger Besitzer des „Solinger Tagesblattes“ Reinhard Konejung, Richard Wagnerstraße, begeht in diesen Tagen

Dienstverfahren gegen einen Bürgermeister.

Wp. Der Landrat des Kreises Düsseldorf-Mettmann hat gegen den Bürgermeister Scheiper in Heiligenhaus das förmliche Dienstverfahren eingeleitet, weil der bringende Verdacht besteht, daß er in den Jahren 1924—1929 wiederholt zum eigenen Vorteil und zum Nachteil der Gemeinde Verfügungen über Gemeindegüter getroffen hat. Da nach Auffassung des Landrats damit zu rechnen ist, daß das Verfahren mit Dienstentlassung oder mindestens mit Gehaltskürzung endigen wird, hat er den Beschuldigten nach vorheriger Anhörung seines Dienstes entlassen.

Für 750 000 Reichsmark Bauarbeiten.

Wp. Die Mittel für Instandsetzung und Teilung von Wohnungen haben im Siegreis bereits eine ansehnliche Höhe erreicht. Für die Instandsetzungen von Wohnungen wurden bisher 50 000 RM. bewilligt. Da nur ein Fünftel der tatsächlichen Kosten als Beihilfe gegeben wird, entspricht die obige Summe einem Auftragswert von 250 000 RM. Für die Teilung von Wohnungen konnten bisher nur 60 000 RM. für den Kreis zur Verfügung gestellt werden. Jetzt sind aber auf einen neuen Antrag hin erhebliche Mittel neu bewilligt worden, von denen bereits 60 000 RM. gleich 170 000 RM. Auftragswert zugeteilt werden konnten. Aus diesem Fonds können voraussichtlich noch weitere Anträge im Gesamtwert von 50 000 RM. gleich 250 000 Reichsmark Auftragswert bewilligt werden. In der Stadt Siegburg konnten für Instandsetzungen und Teilung von Wohnungen bereits Zuschüsse bewilligt werden, die einen Auftragswert von 70 000 RM. entsprechen. Damit bringen die gesamten Zuschüsse im Siegreis dem Bauwesen bis spätestens Ende Juli Aufträge von rund 750 000 Reichsmark.

sein 50-jähriges Arbeitsjubiläum bei der Firma Düllgen & Koch, Wald, Düllgenstraße. Der noch sehr rüstige Jubilar, der im 73. Lebensjahre steht, ist ein biederer, treuer Arbeiter, der sich allgemeiner Beliebtheit erfreut. Die Firma, sowie seine Arbeitskollegen, werden ihm aus Anlaß seines Jubiläums eine Ehrung erwählen.

Wieder Schiffe in Wald. In der Nacht von Sonntag auf Montag wurden in der Wittulstraße auf das Fabrikgebäude der Firma Gebrüder Heumann eine Anzahl Schiffe abgegeben. Die Augen durchschlugen die Fenster des oberen Stockwerkes des Fabrikgebäudes und blieben in der Decke stecken. Der Fabrikraum liegt direkt neben dem Schlafzimmer des Inhabers. Gründe für die Tat können nicht angegeben werden, da der Inhaber ein ruhiger und beliebter Herr ist, der sich kaum um Politik bekümmert hat. Die Augen haben ein Kaliber von 6 mm. Zertrümmert wurden zwei Fensterscheiben. Soffentlich gelang es endlich der Polizei, die nächtlichen Schützen zu stellen, da die Schieberei im Waldgebiet in der letzten Zeit überhand nehmen. Bemerkenswert ist, daß der Inhaber der Firma schon in den vergangenen Tagen einmal auf dem Nachbauseweg von circa 10 halbwildischen Büschen gestellt und bis zu seiner Wohnung verfolgt wurde.

Brand bei der Firma Schmachtenberg & Türl. Gestern Nachmittag 3 1/2 Uhr brannte die in einem angebauten Gebäudegruppen untergebracht Kasse der Firma Schmachtenberg & Türl, Schnepfentischerei, vollständig aus. Die freim. Feuerwehre, die in einigen Minuten mit zwei Wagen an der Brandstelle war, griff den Brand sofort mit zwei Schlauchleitungen an. Der Schaden ist vollständig abgebrannt, und nur dem schnellen Eingreifen der Feuerwehr ist es zu verdanken, daß das Feuer nicht auf das Hauptfabrikgebäude, dessen Dach bereits abgebrannt war, übergriff. Der Materialschaden ist ziemlich bedeutend, aber durch Versicherung gedeckt. Die Firma ist gut beschaffen, jedoch erleidet der Betrieb keine Unterbrechung. Die Entstehung des Brandes ist noch nicht geklärt.

Aus dem Hörscheider Bezirk

Kann wird die Umgestaltung des Rüden-Denkmal in Ordnung gebracht? Im vergangenen Sommer wurde zwischen dem Verschönerungsverein Widdert und der Gemeinde Widdert eine Vereinbarung getroffen, nach welcher auf gemeinsame Kosten die Umgestaltung des Rüden-Denkmal in einen würdigen Zustand gebracht werden sollte. Es handelt sich dabei um die Reparatur des zerstörten bzw. verrosteten Eisengeländers sowie die Verbesserung der Wege und der vorhandenen Aufstufungen. Ferner ist es erforderlich, daß das Gebälk der näheren Umgebung des Denkmals gelichtet wird. Seit seiner Errichtung im Jahre 1927 ist es so erheblich zugewachsen, daß das Denkmal aus weiterer Sicht, z. B. vom Verschönerungswege aus, nicht mehr hervortritt. Jetzt wäre die beste Zeit, die Reparaturen und notwendigen Verbesserungen ausführen zu lassen, damit das Rüden-Denkmal zum Frühjahr wieder seine Anziehungskraft ausübt und die durch das Fehlen des Eisengeländers bestehende Gefahr beseitigt wird.

Die Erdbewegungen an der Neuentwerperstraße zur Abtragung der linksseitigen Straßenschrägen, die durch den freiwilligen Arbeitsdienst vorgenommen wurden, sind in der vergangenen Woche eingeleitet worden, da die für diese Arbeit festgelegte Zeit abgelaufen war. Das vorgelegene Arbeitspensum konnte nicht ganz erledigt werden, jedoch ist die vollständige Arbeit nur gering. Zur Erleichterung der Arbeiten für diesen Abschnitt wurde eine Kolonne von Wohlfahrtsarbeitern eingesetzt, welche die vorgelegene Bürgersteigfläche bis zu dem Gebäude am Hörscheider Platz (frühere Hörscheider Stadt- und Sparkasse) herstellen wird. — Zur Ausführung des ebenfalls für den freiwilligen Arbeitsdienst vorgesehenen Planes der Abtragung von Böschungen an der Bergerstraße ist es bisher nicht gekommen.

Aus dem Gräfrather Bezirk

Vorbereitung zur Pfarrervahl. Am kommenden Freitag findet innerhalb der örtlichen Gemeindevertretung der evangel. Kirchengemeinde Gräfrath eine nochmalige Besprechung über die Pfarrervahl statt, die schon geraume Zeit auf sich hat warten lassen. Aller Voraussicht nach wird man sich über die Persönlichkeit des neuen Pfarrers einig werden. Allgemein ist man der Ansicht, daß es zur Wahl des jetzigen Amtvertritters, Pfarrers Schaub, kommen wird, der schon seit längerer Zeit mit vollem Erfolg in Gräfrath tätig ist. Wird eine Einigung erzielt, dann wird die unter Leitung des zuständigen Superintendenten vorzunehmende Wahlhandlung in allerhöchster Zeit stattfinden.

An der Eisenbahnunterführung an der Solingerstraße bei Bergerstraße werden die Bürgersteigflächen mit Teerplatt bestreut. Das ist eine erhebliche Maßnahme angesichts der Tatsache, daß die Flächen nur je 50 cm. breit sind und der bisherige Mangel sich schnell auswirkt. Zu einer Erweiterung der Unterführung durch die Reichsbahn, die den heutigen Straßen- und Verkehrsverhältnissen nicht mehr entspricht, wird es wohl vorläufig nicht kommen, da die Benutzung der Eisenbahnstrecke Solingen—Wohlfahrt in den letzten Jahren so minimal geworden ist, daß die entstehenden hohen Kosten der Erweiterung der Unterführung in keinem Verhältnis zu den Einnahmen der Reichsbahn stehen.

Praktische Winke für Kriegsbeschädigte.

Bei Bewilligung von Beihilfen nach dem Reichsversorgungsgesetz werden Bezüge aus der Sozialversicherung von vorn herein in Anrechnung gebracht. Wird in solchen Fällen die

Sozialrente, Invalidenrente, Ruhegeld usw. oder Hinterbliebenenbezüge, herabgesetzt, so empfiehlt sich ein sofortiger Antrag an das Versorgungsamt zur Nachprüfung der Frage, ob i. d. mehr die gewährten Bezüge aus der Reichsversorgung erhöht werden können. Etwaige Erhöhung kommt erst vom Bewilligungsmonat an in Frage. Anträge auf Befreiung von der Krankenversicherungspflicht sind zweckmäßig sofort nach Kenntnis des Antragsgrundes, wie Bezug von Invalidenrente, Aussteuerung usw., zu stellen. Die Befreiung wirkt gemäß § 175 der Reichsversicherungsordnung erst vom Eingang des Antrages an.

„Stahlhelm“-Propagandamarsch.

Man schreibt uns: „Die Wehrsport-Kompagnie des „Stahlhelm“, B. d. F., Kreis Solingen, unternahm am vergangenen Sonntag in der vorgeschriebenen Stärke von 120 Mann einen Propagandamarsch, verbunden mit Wehrsportübungen und -aufmarsch in Hilden. Die Kompagnie machte dabei nicht weniger als 20 Kilometer ab und bewies bei der Heimkehr in dem schlechten Sonntagabend-Wetter, daß sie solchen Anstrengungen ohne weiteres gewachsen ist. Nach der Sammlung in Ohligs, wo die Jügle Solingen, Wald und Hilden zumal mit, ging der Weg an den Taberg, wo Kompagnie-Eserzien abgehalten wurde und Geländebungen stattfanden, von dort unter Führung des Trommlerkorps des Jügle Wald nach Hilden, wo sich eine Kapelle dem Aufmarsch beigesellte. Die Hildener Bevölkerung nahm in großer Anzahl mit begeistertem Interesse an dem Aufmarsch auf dem Marktplatz Kenntnis, wo eine kurze Gefallenenehrung stattfand, bei der man auch der Opfer im Saargebiet gedachte. Eine kurze Ansprache erörterte Zwecke und Ziele des „Stahlhelm“ und seiner Betätigung für die kommenden Reichstagswahlen. Nachdem man Mittagessen gefast hatte, fanden wieder Wehrsportübungen auf dem Turnplatz der Oberschule Hilden statt, bis um 4 Uhr der Heimmarsch angetreten werden konnte. Der „Stahlhelm“, B. d. F., Kreis Solingen, wird in den nächsten Wochen auch in Solingen selbst und in benachbarten Orten aufmarschieren, um seinerseits zur Aufrüttelung des nationalen Bürgertums für den 5. März beizutragen.“

Kriegshirnerkrankten Tagung in Köln.

Die dem Reichsverband deutscher Kriegsoffiziere e. V. angeschlossene Gruppe hingerichteter Krieger, deren Geschäftsstelle sich in Köln befindet, hatte in Köln ihre diesjährige Abgeordneten-Tagung, zu der neben einer Reihe von Vertretern der Behörden auch der Gründer der deutschen Hingerichteten-Fürsorge, Universitätsprofessor Dr. phil. et med. Poppelreuter, Bonn, erschienen war. Nach kurzen Begrüßungsworten des Verammlungsleiters war der Vorsitzende Braun, Köln, ein anschauliches Bild von den körperlichen und seelischen Leiden, die gerade die Hingerichteten zu erdulden haben und die ihnen, soweit sie nicht überhaupt arbeitsunfähig sind oder sich in Anstalten befinden, in der Ausübung ihres Berufs mancherlei Schwierigkeiten bereiten. Seine Ausführungen gipfelten in dem Verlangen, daß in den verschiedenen Provinzen besondere Heime errichtet würden, in denen sich die Schwererkrankten unter ständiger fachärztlicher Betreuung, je nach dem Grad ihres Leidens, irgendwie betätigen könnten. Damit würde ein unwürdiger Zustand, nämlich die Unterbringung dieser Kranken in Irrenanstalten, wie es heute meist der Fall sei, beseitigt werden. Am Schluß der Tagung wurde eine Entschließung angenommen, in der die Hauptforderungen an die Reichsregierung festgelegt sind. Darin heißt es: Die im Reichsverband deutscher Kriegsoffiziere zusammengeschlossenen hingerichteten Krieger erwarten von der Reichsregierung, daß die schon seit Jahren gestellten Forderungen endlich verwirklicht werden. Vom Reich ist bisher noch nichts unternommen worden, um die Hingerichteten zahlenmäßig zu erfassen, obgleich mehrfach derartige Anträge gestellt wurden. Für die richtige Beurteilung der verminderten Erwerbsfähigkeit und Pflegebedürftigkeit müssen einheitliche Richtlinien ausgearbeitet werden, nach denen praktisch verfahren wird. Verlangt wird ferner, daß alle Arten von Hingerichteten zur Feststellung der Verorgungsbedürftigkeit geprüft werden. Wenn die Nachprüfung ergibt, daß der bisherige Rentenfuß zu gering ist, soll die höhere Rente von Amts wegen sofort gezahlt werden. Alle Untersuchungen und Begutachtungen von Hingerichteten sollen nur in Sonderstationen erfolgen, da es unwürdig ist, diese Kranken psychiatrischen Kliniken zuzuwenden. Von der Regierung wird der Erlass einer Verfügung erbeten, wonach die von den Hingerichteten als Schmerzlindernd und heilkräftig empfundenen Arzneien ohne Einschränkung wieder gewährt werden. Wenn ferner der behandelnde Arzt eine notwendige ärztliche Heilbehandlung für notwendig hält, soll dieser ohne fahrlässige Heilbehandlung für den Verordnungsbehörden sofort stattgegeben werden. Von der Reichsregierung wird ferner erwartet, daß sie dafür eintritt, daß den Hinterbliebenen von Hingerichteten, die eine Pflegezulage beziehen, ohne Nachprüfung der Todesursache die Hinterbliebenenrente gezahlt wird. Als dringend erforderlich wird die Errichtung einer besonderen Hingerichtetenfürsorge für das ganze Reich erachtet. In einem Schreiben an die Provinz wird ferner die Rückgabe und Benutzung des seiner Zeit in Bonn für hingerichtete Krieger errichteten Instituts sowie die Herausgabe der Provinzial-Hingerichtetenaffen gefordert.

Mitteilungen aus den Vereinen.

Die Ortsgruppe Solingen des Deutschen Nationalen Handlungsgehilfen-Verbandes hielt am 6. Februar die begonnene Vortragreihe über die Angelegenheiten der Versicherung durch einen zweiten Vortrag, der den Versicherungsvertrag und das Beitragsverfahren in der Angelegenheitenversicherung behandelte, fort. Der Redner des Abends gab einen Überblick über den Umfang der Versicherung (Vollversicherung, Teilversicherung, Selbstversicherung) sowie über die Voraussetzungen für die Versicherungsbeiträge. Weiter wurden die Beschaffung und der Umlauf der Versicherungsarten, wie die Fragen der Gehalts- und Beitragskassen behandelt. Das rege Interesse, das den Ausführungen entgegengebracht wurde, zeigt, daß die Angelegenheiten den Wert ihrer Standesversicherung zu schätzen weiß.

Spars- und Arbeitsgemeinschaft der Jungaufseiter e. V., Berlin, Ortsgruppe Solingen. Vor ungefähr zwei Jahren gründete die Ortsgruppe Solingen, eine Spars- und Arbeitsgemeinschaft der Jungaufseiter e. V. des deutschen Kolonialvereins und Reichs-Kolonialvereins, welcher bisher schon 82 Ortsgruppen angehört. Mit Unterstützung der Solinger Odele und des Bergischen Odele-Ortsvereins e. V. m. b. H. Solingen-Wald wurde nun auch in Solingen eine Ortsgruppe mit zwölf Jungaufseitern ins Leben gerufen, die am 7. Februar ihre Gründungsversammlung abhielt. Der Zusammenfluß hat den Zweck, den jungen Leuten durch gemeinsames Sparen und Arbeiten die Selbstständigkeit zu ermöglichen. Als Leiter der Versammlung konnte das geschäftsführende Vorstandsmitglied der Ortsgruppe Solingen, Odele-Ortsverein e. V., an. b. H., Solingen, Wald, Karl Müller, u. a. Direktor Rahr von der Odele-Zentrale Köln, Joh. Hansen, Wuppertal-Barmen, vom Westland-Verband, Karl Mohr von der Solinger Odele, Baumhach, Vorsitzender der freien Innung der Lebensmittellieferanten, Dipl.-Handelslehrer Sieker als Vertreter der Kaufmännischen Berufs- und Handwerkskassen Solingen, und zahlreiche Mitglieder der beiden hiesigen Ortsgruppen beehren. Nach einem Vortrag von Direktor Rahr über Zweck und Ziele der „Spars“, der allgemeinen Anklänge fand, wurde die Gründung der Ortsgruppe beschlossen. Vorsitzender ist Wilhelm Panac, Schriftführer Helmut Quabert, Kassierer Harry Buschhaus. Einem weiteren Vortrag von Joh. Hansen folgte eine rege Aussprache über Berufsangelegenheiten.

Der Musikverein Bergisch-Land e. V., Solingen hielt am Samstag Abend in dem Restaurant Grünwald sein 2. Stiftungsfest ab. Das Fest der Veranstaltung nicht besser besucht war ist auf die herrliche Gruppenevidenz zurückzuführen. Das Vorstandsmitglied H. Lamm hielt an Stelle des erkrankten Dr. Hansen die Begrüßungsansprache. Die Festleitung lag in Händen von Rudolf Kude, Solingen-Wald, der unter starkem Beifall seine selbstverfaßten plauderhaften Gedichte vortrug. Für die musikalische Unterhaltung sorgte die Konstante Kude. Der Vortragshörer Rorath von Solingen erntete mit seiner brillanten Darbietung lebhaften Beifall. Ein Militärchor hielt eine Zeitlang die Musikanten der Solinger Musikanten. Die Festleitung dauerte bis zum Morgen, Gäste sowie Festveranstalter kamen auf ihre Kosten.

Weitere Beurlaubungen in Preußen.

CBS. Aachen, 13. Febr. Wie wir erfahren, ist Regierungspräsident Stieler in Aachen von der kommissarischen preussischen Regierung vorläufig beurlaubt worden. Stieler gehört der Zentrumspartei an.

CBS. Koblenz, 13. Febr. Der Präsident des Koblenzer Polizeipräsidiums, Dr. Dieken, ist sofort bis auf weiteres beurlaubt worden. Dr. Dieken steht der Zentrumspartei nahe.

CBS. Paderborn, 13. Febr. Polizeioberst Hartinghausen ist bis auf weiteres beurlaubt worden.

CBS. Wiesbaden, 13. Febr. Ein bis jetzt von amtlicher Stelle noch nicht bestätigtes Gerücht will wissen, daß Polizeipräsident Freyheim um einen Urlaub von einigen Wochen eingekommen sein soll. Der Grund dafür soll sein, daß die kommissarische Staatsregierung die Verhältnisse bei der Wiesbadener Polizei wegen der in letzter Zeit vorgekommenen politischen Zusammenstöße nachprüfen will.

CBS. Hildesheim, 13. Febr. Wie wir erfahren, ist von heute ab der Polizeipräsident Dr. Dandl in Hildesheim beurlaubt worden.

CBS. Kassel, 13. Febr. Wie wir erfahren, ist der Kommandeur der Kasserer Schutzpolizei, Oberleutnant Wiat, beurlaubt worden.

CBS. Arnberg, 14. Febr. (JuniSpruch.) Regierungspräsident König von der Regierung in Arnberg ist mit sofortiger Wirkung beurlaubt worden. Er gehört der SPD an.

CBS. Berlin, 13. Febr. Gerüchte, denen zufolge der Polizeipräsident Ueberhorst in Eisenberg wegen der blutigen Vorfälle

am Sonntag bis zur vollkommenen Klärung der Ereignisse von der Ausübung seines Amtes beurlaubt ist, werden uns von gut unterrichteter preussischer Stelle bestätigt.

CBS. Waldenburg (Schl.), 13. Febr. Polizeipräsident Wende ist von heute ab, Polizeioberstleutnant Meyer mit Wirkung vom 12. ds. Mts. beurlaubt.



Zwei der beurlaubten Beamten, Polizeipräsident Wende und Polizeioberstleutnant Meyer.

Polizeipräsident Wende, Polizeioberstleutnant Meyer.

Rote Einheitsfront?

Bewegungen der oppositionellen Gewerkschaften

CBS. Berlin, 13. Febr. Die kommunistische Presse teilt mit: Der Berliner Bezirksausschuß der Revolutionären Gewerkschaftsopposition hat sich heute mit einem Schreiben an den Ortsausschuß des ADGB gewandt und ihm eine gemeinsame Ausrufung zwecks Festlegung gemeinsamer Kampfmaßnahmen vorgelegt. Nach der Vorhand des Roten Einheitsverbandes der Metallarbeiter habe an die Berliner Ortsverwaltung des Freigewerkschaftlichen Deutschen Metallarbeiterverbandes ein Schreiben geschickt, in dem vorgelegt wird, daß die Verwaltungen beider Verbände eine gemeinsame Anweisung an ihre Betriebsräte zur sofortigen Einberufung von Betriebsversammlungen aller Berliner Metallarbeiter herauszugeben, sowie gemeinsame große Versammlungen der erwerbslosen Metallarbeiter einberufen.

Die Antwort der SPD auf das Einheitsangebot der KPD.

CBS. Berlin, 14. Febr. Zu dem Angebot des Berliner Bezirksausschusses der kommunistischen Revolutionären Gewerkschaftsopposition an den Ortsausschuß des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, eine Einheitsfront zu schließen, berichtet der Vorwärts, daß der Ortsausschuß des ADGB in keinem Antwortschreiben unter ausdrücklicher Betonung des Einheitsfrontgedankens örtliche Verhandlungen als wertlos ablehnt, da nur generelle Verhandlungen zu einem Ziele führen könnten, und darum bittet, daß sich die zentrale Körperschaft der KPD mit der Zentrale des ADGB in Verbindung setzen möchte.

Der Vorwärts beschäftigt sich dann noch eingehend mit dem Angebot und legt vor allem mit den Kommentaren der kommunistischen Welt am Abend auseinander. Er bezeichnet die Bemerkung des kommunistischen Blattes, daß Ebert während des Sommerzuges 1918 sich an die Spitze der Bewegung gestellt habe, um sie abzumähen, als „niederträchtige Verleumdung“. Das Blatt wendet sich gegen die dauernden Beschimpfungen sozialdemokratischer Führer und erklärt, solange sich die Führer der KPD eine Einheitsfront nur so vorstellten, so wie die Verhältnisse aufeinander schimpfen und schlagen, solange werde es für jeden Arbeiter klar sein, daß die KPD nicht die Einheitsfront, sondern nur ein Einheitsfrontmanöver wolle.

Deutschland.

Telegrammwechsel zwischen dem König von Italien und dem Reichspräsidenten über Neutürken.

Mit. Berlin, 13. Febr. Auf Grund der Katastrophe in Neutürken hat zwischen dem König von Italien und dem Reichspräsidenten von Hindenburg ein Telegrammwechsel stattgefunden.

Der König von Italien dröhle!

Mit lebhafter Freude erfuhr ich von dem Hagel im Saargebiet. Ich bitte Sie, mein tiefgefühltes Beileid, sowie den Ausdruck herzlichster Teilnahme des gesamten italienischen Volkes entgegenzunehmen, das tieferschüttert der zahlreichen Opfer und ihrer Familien gedenkt.

Victor Emmanuel.

Der Reichspräsident erwiderte:

Eure Majestät bitte ich, meinen und des gesamten deutschen Volkes tiefgefühlten Dank für die warmen Worte des Beileids aus Anlaß des Unglücks an der Saar entgegenzunehmen zu wollen. Die herzlichste Anteilnahme, die Eure Majestät mit dem ganzen italienischen Volk an der über zahlreiche deutsche Familien hereingebrochenen Trauer nehmen, wird in ganz Deutschland mit dem Gefühl tiefer Dankbarkeit aufgenommen.

Reichspräsident von Hindenburg.

Der Bischof und der Reichsarbeitsminister in Saarbrücken.

Mit. Saarbrücken, 13. Febr. Bischof von Barmen und Reichsarbeitsminister Heine sind heute nachmittag um 4.45 Uhr in Saarbrücken mit einem Sonderzug angekommen. Sie wurden von mehreren Mitgliedern der Regierungskommission, dem Oberbürgermeister der Stadt Saarbrücken und den Spitzen der hiesigen Behörden, sowie einer Stahlhüttenordnung empfangen.

Provinzialausschuß von Pommern protestiert gegen Auflösung des Provinziallandtages.

CBS. Stettin, 13. Febr. Der Provinzialausschuß von Pommern hat in seiner heutigen Sitzung, die der Vorbereitung der

Die Beratungen über die Abrüstung.

CBS. Genf, 13. Febr. Die heutige Sitzung des Hauptausschusses der Abrüstungskonferenz galt hauptsächlich einer Debatte über die Reihenfolge, in der die einzelnen militärischen Abschnitte des englischen Memorandums über das Arbeitsprogramm behandelt werden sollen. Während Vorstandsmitglied Radoloff dafür eintrat, zum Gegenstand der nächsten Beratungen und Entscheidungen der Generalkommission die Frage der qualitativen Abrüstung, d. h. also wirklicher Abrüstungsmaßnahmen zu machen, bemühte sich Paul Boncour, mit wenig einleuchtenden Gründen dieser Tendenz entgegenzutreten und dafür die Diskussion über einzelne Teile des französischen Sicherheitsplanes, in erster Linie die Frage der Herbeiführung eines einheitlichen Heeresstips in Europa, in den Vordergrund zu schieben. Das Ergebnis der Sitzung war, daß die Effektivitätsfrage, wie das aus dem Memorandum vorgelegt war, auf einen englischen Antrag hin dem Effektivitätsrat zur Prüfung überwiesen worden war.

Die Richard-Wagner-Fest in Leipzig.

Die bedeutendste Veranstaltung im Rahmen der zahlreichen Feste zum 50. Todestag Richard Wagners fand im Leipziger Gewandhaus statt, an der auch Reichspräsident von Hindenburg teilnahm. Auf unserem Bild hält Leipziger Oberbürgermeister Dr. Gerdler die Festansprache. Unter den Zuhörern in der ersten Reihe von links nach rechts: Reichspräsident von Hindenburg, Reichsminister Graf Schwerin-Krogiat, Wagners Enkel Wieland, Frau Minnie Wagner, Reichsanwalt Adolf Stiller und auf der anderen Seite in Uniform Reichsminister Göring (X).



Eupen-Malmédy.

Die Frage der deutsch-belgischen Verhandlungen.

CBS. Brüssel, 13. Febr. Außenminister Hymans wiederholte in der letzten Sitzung des Auswärtigen Ausschusses des Senats auf eine Anfrage des Senators Segers, daß amtliche Verhandlungen zwischen Belgien und Deutschland über eine Rückgabe von Eupen-Malmédy nicht stattgefunden hätten. Dem „Nieuwe Heure“ zufolge erklärte jedoch der sozialistische Senator Kollin, der derzeitige belgische Außenminister Vandervelde war, es hätten ein Jahr lang halboffizielle Besprechungen zwischen Dr. Schaft und de la Croix mit dem Einverständnis der Regierungen, insbesondere des Ministers Paspar, stattgefunden. Dieses Einverständnis Kollins erscheint wesentlich angesichts der bisherigen Versuche auf belgischer Seite, alle Besprechungen dieser Art nach Möglichkeit abzuleugnen.

benachteiligenden Neuwahl galt, die Vorschläge des Landeshauptmannes abgelehnt, dagegen aber einen Antrag angenommen, der die Auflösung der Provinziallandtage für ungültig erklärte und mit Rücksicht darauf verlangte, daß von der Durchführung der für die Wahl erforderlichen Maßnahmen Abstand genommen wird. Der daraufhin vom Oberpräsidenten für die Durchführung der Wahl bestellte Oberregierungsrat Dr. Penot hat nunmehr von sich aus die Anordnungen für die Durchführung der Wahl zum Provinziallandtag.

Ein Aufruf des „Stahlhelms“.

CBS. Berlin, 13. Febr. Die Bundesleitung des Stahlhelms, Bund der Frontsoldaten, erließ einen Aufruf, der darauf hinweist, daß die Neuwahlen den Sinn eines Volksentscheides für oder gegen die nationale Regierung haben. Nachdem die Aufstellung einer Einheitsliste mit der NSDAP bisher gescheitert ist, habe der Stahlhelm im Sinne seines alten überparteilichen Zieles der Sammlung aller nationalen Kräfte die Kampffront Schwarz-Weiß-Rot mitgebildet. Diese Front solle bei gemeinsamen Kampf zusammen mit der Front der NSDAP auch die letzte nationale Stimme für den Sieg der nationalen Regierung mobil machen.

Sittler Ehrenbürger von Eisleben.

CBS. Eisleben, 13. Febr. Die Eislebener Stadtversammlung hat in ihrer letzten Sitzung beschlossen, den Reichstagsabgeordneten Adolf Sittler zum Ehrenbürger der Stadt Eisleben zu ernennen. Das Bild Adolf Sittlers soll im Sitzungssaal der Stadt hängen.

„Die Schwarze Front“ auf jenseitigen Wochen verboten.

CBS. Berlin, 13. Febr. Wegen böswilliger Verleumdung der Reichsregierung ist das Wochenblatt „Die Schwarze Front“ für die Zeit vom 11. Februar bis 26. März verboten worden.

Vor englisch-deutschen Handelsvertragsverhandlungen.

CBS. London, 13. Febr. Eine Anfrage im Unterhaus, ob die Regierung in Handelsvertragsverhandlungen mit Deutschland eintriften gedenke, beantwortete der Direktor des Handelsministeriums D. J. Colville bejahend. Er erklärte aber, man wolle nicht an, daß solche allgemeine Verhandlungen mit der deutschen Regierung über Angelegenheiten des gegenseitigen Handelsverkehrs sich schon in nächster Zeit verwirklichen würden.

Amerika und die Lösung des Jernstahlproblems.

CBS. Washington, 13. Febr. Im Staatsdepartement sind keine näheren Nachrichten darüber eingegangen, ob der Völkerrund zur Jernstahlfrage einen „Verständigungsausschuß“ ins Leben rufen will, zu dem auch Japan und die Vereinigten Staaten angezogen hinzugezogen werden sollen. Daher wagt man im Staatsdepartement damit schon jetzt zur Frage eines solchen Ausschusses Stellung zu nehmen. Allerdings läßt man keinen Zweifel daran, daß man den Plan in der bisher bekannten Form nicht als praktisch undurchführbar, teils für gefährlich hält. Man versteht nicht, wie der Völkerrund die Entfaltung der japanischen Truppen aus der Mandchurei erreichen will. Auch der Plan, für die Mandchurei eine neue Verfassung zu schaffen, die eine Souveränität Chinas über die Mandchurei vorieht, gilt hier als ein für den Völkerrund gefährliches Unterfangen. Mit anderen Worten, der Plan enthält derzeit große Möglichkeiten für eine kriegerische Verwicklung mit Japan, das Amerika kaum willens sein dürfte, sich an einem derartigen Ausschuss zu beteiligen. Man hat hier stets betont, daß sich Amerika an Strafmaßnahmen oder an Kontrollmaßnahmen nicht beteiligen würde. Man ist dagegen bereit, die Politik der Nichtanerkennung des mandchurischen Staates fortzusetzen und sich an einem allgemeinen Verbot der Ausfuhr von Waffen ins Kampfgebiet zu beteiligen, sobald der amerikanische Kongress einen diesbezüglichen Gesetzentwurf angenommen hat. Weitere Schritte dürften aber nicht für die Vereinigten Staaten in Frage kommen. Einen endgültigen Entschluß über diese Fragen muß sich Amerika aber vorbehalten, bis die genaue Formulierung des Völkerrundplans feststeht und bis die neue Regierung der Vereinigten Staaten ihr Amt angetreten hat. Die Behauptung eines Gewärtzmannes des japanischen Außenministeriums, wonach zwischen Amerika, China und Japan ein Bündnis bestehende bzw. geplant sei, wird in Kreisen des Staatsdepartements als völlig abwegig bezeichnet.

Der Musikverein Pernitz-Band v. H. Zeigens am 2. Abend in dem Restaurant Gaisenhof, sein 2. Stiftungsfest, die Veranstaltung nicht besser befaßt war. Mit auf die vorstehende Widmung zurückzuführen. Das Vorstandsmitglied ist in die Reihe des erkrankten Dr. Jaanen die Bezahlungskonten der Leitung lag in Händen des Rudolf Kunde. Sollens-Wald, der starkem Beifall seine Schifferleuten plebiscitäre, Gedichte für die musikalische Unterhaltung brachte die Hauskapelle. Festen Gästen wurde Gelegenheit gegeben, das Tanzbein zu schwingen. Der Gasthändler Herr v. d. Zeigens erzielte mit seiner Vorrede, lebhaften Beifall. Ein Musikarbeitsamt hat die Bezahlung der Forderungen der Arbeiter in der Gemeinde. Die Musikanten aus der Gegend, welche solche Gelegenheiten fanden, um die

Weitere Beurlaubungen in Preußen.

CBS. Aachen, 13. Febr. Wie wir erfahren, ist **Regierungspräsident Stieler** in Aachen von der kommissarischen preussischen Regierung vorläufig beurlaubt worden. Stieler gehört der Zentrumsparterie an.

CBS. Koblenz, 13. Febr. Der Präsident des Koblenzer Polizeipräsidiums, Dr. Bieken, ist sofort bis auf weiteres beurlaubt worden. Dr. Bieken steht der Zentrumsparterie nahe.

CBS. Bochum, 13. Febr. Polizeioberst Harlinghausen ist bis auf weiteres beurlaubt worden.

CBS. Wiesbaden, 13. Febr. Ein bis jetzt von amtlicher Stelle noch nicht bestätigtes Gerücht will wissen, daß **Polizeipräsident Großheim** um einen Urlaub von einigen Wochen eingekommen sein soll. Der Grund dafür soll sein, daß die kommissarische Staatsregierung die Verhältnisse bei der Wiesbadener Polizei wegen der in letzter Zeit vorgekommenen politischen Zusammenstöße nachprüfen will.

CBS. Harburg-Wilhelmsburg, 13. Febr. Wie wir erfahren, ist von heute ab der Polizeipräsident Dr. Danel in Harburg-Wilhelmsburg beurlaubt worden.

CBS. Kassel, 13. Febr. Wie wir erfahren, ist der Kommandeur der Kasseler Schutzpolizei, Oberstleutnant **Njath**, beurlaubt worden.

CBS. Arnberg, 14. Febr. (Zunfpruch.) Regierungspräsident König von der Regierung in Arnberg ist mit sofortiger Wirkung beurlaubt worden. Er gehört der SPD. an.

CBS. Berlin, 13. Febr. Gerüchte, denen zufolge der **Polizeidirektor Heberich** in Eisleben wegen der blutigen Vorfälle

am Sonntag bis zur vollkommenen Klärung der Ereignisse von der Ausübung seines Amtes beurlaubt ist, werden uns von gut unterrichteter preussischer Stelle bestätigt.

CBS. Waldenburg (Schles.), 13. Febr. Polizeipräsident Wende ist von heute ab, Polizeioberstleutnant **Meyer** mit Wirkung vom 12. ds. Mts. beurlaubt.



Zwei der bekanntesten Verwaltungs- und Polizeibeamten, die sich von dem kommissarischen preussischen Innenminister Göring ihres Amtes entheben wurden.

Polizeipräsident Jörgebel, Dortmund.
Regierungspräsident Frießburg, Kassel.

Rote Einheitsfront?

Bemühungen der oppositionellen Gewerkschaften

CBS. Berlin, 13. Febr. Die kommunistische Presse teilt mit: Der Berliner Bezirksausschuß der **Revolutionären Gewerkschaftsopposition** hat sich soeben mit einem Schreiben an den Ortsausschuß des **ADGB** gewandt und ihm eine gemeinsame **Aussprache** zwecks **Feitlegung gemeinsamer Kampfmaßnahmen** vorgeschlagen. Auch der Vorstand des **Roten Einheitsverbandes der Metallarbeiter** habe an die Berliner Ortsverwaltung des **Freigewerkschaftlichen Deutschen Metallarbeiterverbandes** ein Schreiben geschickt, in dem vorgeschlagen wird, daß die Verwaltungen beider Verbände eine gemeinsame Anweisung an ihre Betriebsräte zur sofortigen Einberufung von Belegschaftsversammlungen aller Berliner Metallarbeiter herausgeben, sowie gemeinsame große Versammlungen der erwerbslosen Metallarbeiter einberufen.

Die Antwort der SPD. auf das Einheitsangebot der KPD.

CBS. Berlin, 14. Febr. Zu dem Angebot des Berliner Bezirksausschusses der kommunistischen Revolutionären Gewerkschaftsopposition an den Ortsausschuß des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, eine Einheitsfront zu schaffen, berichtet der Vorwärts, daß der Ortsausschuß des **ADGB** in seinem Antwortschreiben unter ausdrücklicher Betonung des Einheitsfrontgedankens **örtliche Verhandlungen als wertlos ablehnt**, da nur **zentrale Verhandlungen** zu einem Ziele führen könnten, und darum bittet, daß sich die zentrale Körperschaft der **AGD** mit der Zentrale des **ADGB** in Verbindung setzen müßte.

Der Vorwärts beschäftigt sich dann noch eingehend mit dem Angebot und setzt sich vor allem mit den Kommentaren der kommunistischen Welt am Abend auseinander. Er bezeichnet die Bemerkung des kommunistischen Blattes, daß Ebert während des Januaraufstands 1918 sich an die Spitze der Bewegung gestellt habe, um sie „abzuwürgen“, als „niederträchtige Verleumdung“. Das Blatt wendet sich gegen die dauernden Beschimpfungen sozialdemokratischer Führer und erklärt, solange sich die Führer der **KPD** eine Einheitsfront nur so vorstellen können, daß die Verblüdeten aufeinander schimpfen und schlagen, solange werde es für jeden Arbeiter klar sein, daß die **KPD** nicht die Einheitsfront, sondern nur ein Einheitsfrontmanöver wolle.

Deutschland.

Telegrammwechsel zwischen dem König von Italien und dem Reichspräsidenten über Neunkirchen.

Wtd. Berlin, 13. Febr. Anlässlich der Katastrophe in Neunkirchen hat zwischen dem König von Italien und dem Reichspräsidenten von Hindenburg ein Telegrammwechsel stattgefunden.

Der König von Italien drückte:

„Mit lebhafter Trauer erfahre ich von dem Unglück im Saargebiet. Ich bitte Sie, mein tiefgefühltes Beileid, sowie den Ausdruck herzlicher Teilnahme des gesamten italienischen Volkes entgegenzunehmen, das tiefergeschüttelt der zahlreichen Opfer und ihrer Familien gedenkt.“

Der Reichspräsident erwiderte:

„Eure Majestät bitte ich, meinen und des gesamten deutschen Volkes tiefgefühlten Dank für die warmen Worte des Beileids aus Anlaß des Unglücks an der Saar entgegenzunehmen zu wollen. Die herzliche Anteilnahme, die Eure Majestät mit dem ganzen italienischen Volk an der über zahlreiche deutsche Familien hereingebrochenen Trauer nehmen, wird in ganz Deutschland mit dem Gefühl tiefer Dankbarkeit aufgenommen.“

Der Bizekanzler und der Reichsarbeitsminister in Saarbrücken.

Wtd. Saarbrücken, 13. Febr. Bizekanzler von Papen und Reichsarbeitsminister Seldte sind heute nachmittag um 4,45 Uhr in Saarbrücken mit einem Sonderflugzeug angekommen. Sie wurden von mehreren Mitgliedern der Regierungskommission, dem Oberbürgermeister der Stadt Saarbrücken und den Spitzen der städtischen Behörden, sowie einer Stahlhelmabordnung empfangen.

Provinzialausschuß von Pommern protestiert gegen Auflösung des Provinziallandtages.

CBS. Stettin, 13. Febr. Der Provinzialausschuß von Pommern hat in seiner heutigen Sitzung, die der Vorbereitung der

Die Beratungen über die Abrüstung.

Wtd. Genf, 13. Febr. Die heutige Sitzung des **Hauptausschusses der Abrüstungskonferenz** galt hauptsächlich einer Debatte über die Reihenfolge, in der die einzelnen militärtechnischen Abschnitte des englischen Memorandums über das Arbeitsprogramm behandelt werden sollen. Während Botschafter **Nadolin** dafür eintrat, zum Gegenstand der nächsten Beratungen und Entscheidungen der Generalkommission die Frage der **qualitativen Abrüstung**, d. h. also wirklicher Abrüstungsmaßnahmen zu machen, bemühte sich **Paul-Boncour**, mit wenig einleuchtenden Gründen dieser Tendenz entgegenzutreten und dafür die Diskussion über einzelne Teile des französischen Sicherheitsplanes, in erster Linie die Frage der Herbeiführung eines einheitlichen Heerestyps in Europa, in den Vordergrund zu schieben. Das Ergebnis der Sitzung war, daß die Effektivfragen, wie das auch von Deutschland vorgeschlagen war, auf einen englischen Antrag hin dem Effektivkomitee zur Prüfung überwiesen worden sind.

Ferner wurde im Sinne der deutschen Bestrebungen auf englischen Antrag beschlossen, die Frage der **qualitativen Abrüstung** in der Luft unmittelbar in Angriff zu nehmen.

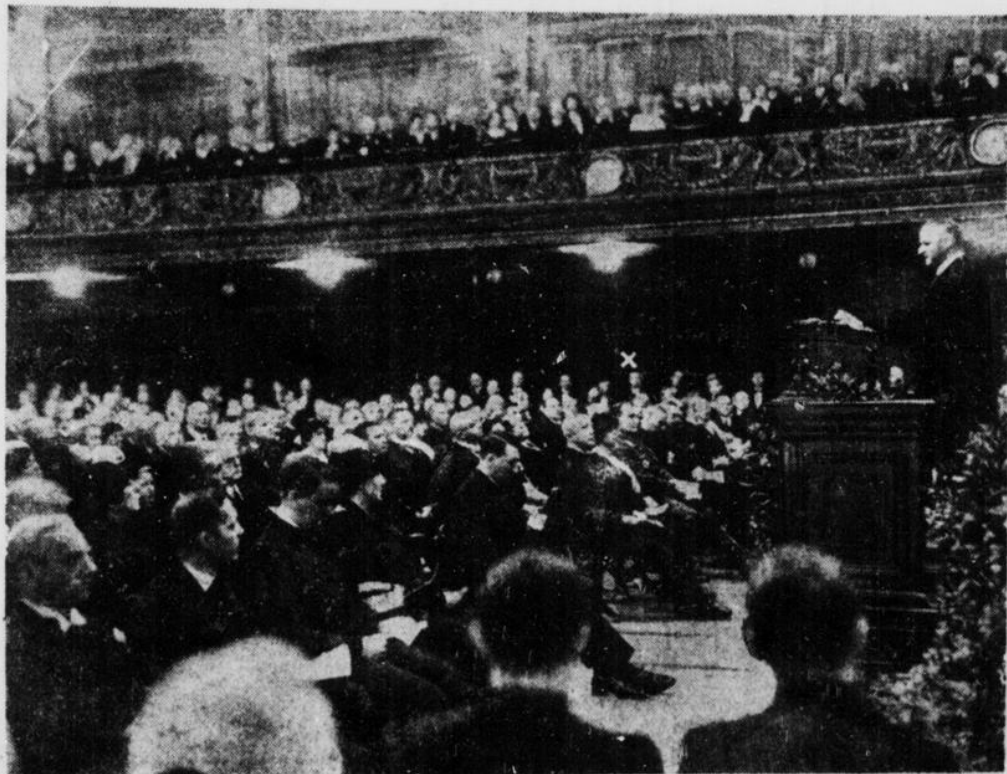
Die französische Kammer beschließt die Herabsetzung der Zahl der Offiziere.

Wtd. Paris, 13. Febr. Nach der Verabschiedung der Krisensteuer und einer Pause wurde von der Kammer der **§ 89 des Finanzsanierungsgesetzes** angenommen, der die **Herabsetzung des Offizierskorps um 5000 Köpfe** und die des Armeepferdestandes um 10 000 Stück vorsieht. Der Abgeordnete **Marin** opponierte dagegen mit Behauptungen über die Wiederaufrüstung Deutschlands. Dabadiere erklärte dazu, trotz der Herabsetzung der Dienstzeit auf ein Jahr sei die Stärke des Offizierskorps immer noch die gleiche wie bei einer Armee mit dreijähriger Dienstzeit.

Amerika und die Lösung des Fernostproblems.

Wtd. Washington, 13. Febr. Im Staatsdepartement sind keine näheren Nachrichten darüber eingegangen, ob der Völkerbund zur Fernostfrage einen **„Beratungsausschuß“** ins Leben rufen will, zu dem auch Rußland und die Vereinigten Staaten angeblich hinzugezogen werden sollen. Daher zögert man im Staatsdepartement damit, schon jetzt zur Frage eines solchen Ausschusses Stellung zu nehmen. Allerdings ließ man keinen Zweifel daran, daß man den Plan in der bisher bekannten Form teils als praktisch undurchführbar, teils für gefährlich hält. Man versteht nicht, wie der Völkerbund die Entfernung der japanischen Truppen aus der Mandchurie erreichen will. Auch der Plan, für die Mandchurie eine neue Verfassung zu schaffen, die eine Souveränität Chinas über die Mandchurie vorsieht, gilt hier als ein für den Völkerbund gefährliches Unterfangen. Mit anderen Worten, der Plan enthält derartig große Möglichkeiten für eine **trügerische Verwicklung mit Japan**, daß Amerika kaum willens sein dürfte, sich an einem derartigen Ausschuß zu beteiligen. Man hat hier stets betont, daß sich Amerika an **Strafmaßnahmen oder an Vollstreckungsaktionen** nicht beteiligen würde. Man sei dagegen bereit, die Politik der **Nichtanerkennung des mandchurischen Staates** fortzusetzen und sich an einem allgemeinen Verbot der **Ausfuhr von Waffen** ins Kampfgebiet zu beteiligen, sobald der amerikanische Kongreß einen diesbezüglichen Gesetzentwurf angenommen hat. Weitere Schritte dürften aber nicht für die Vereinigten Staaten in Frage kommen. Einen endgültigen Entschluß über diese Fragen muß sich Amerika aber vorbehalten, bis die genaue Formulierung des Völkerbundsplans feststeht und bis die neue Regierung der Vereinigten Staaten ihr Amt angetreten hat. Die Behauptung eines Gewährsmannes des japanischen Außenministeriums, wonach zwischen Amerika, China und Rußland ein Bündnis bestehe bzw. geplant sei, wird in Kreisen des Staatsdepartements als völlig abwegig bezeichnet.

Die Richard-Wagner-Feier in Leipzig.



Die bedeutendste Veranstaltung im Rahmen der zahlreichen Feiern aus Anlaß des 50. Todestages Richard Wagners fand im Leipziger Gewandhaus statt, an der auch Vertreter der Reichsregierung teilnahmen. Auf unserem Bild hält Leipziger Oberbürgermeister Dr. Gerdeler die Festansprache. Unter den Zuhörern in der ersten Reihe von links nach rechts: Reichsgerichtspräsident Dr. Bumke, Reichsfinanzminister Graf **Schwerin-Krosigk**, Wagners Enkel **Wieland**, Frau **Winnifried Wagner**, Reichsminister **Adolf Hitler** und auf der anderen Seite in Uniform Reichsminister **Göring** (X).

Tapfere Frauen von der Saar.

Heroische Sekunden in schreckensvollen Stunden — Chronik der Bravour und der Aufopferung.

Neunkirchen, 13. Februar.

Während die Männer kämpfen, heilen die Frauen! Gustav Freytags berühmter Satz, gemünzt auf die Kampfesweise germanischer Stämme hat in großer, symbolischer Weise neue Geltungskraft bekommen. Am 10. Februar, in der Schreckensnacht von Neunkirchen...

Die Panikstimmung, die Atmosphäre des blinden Entsetzens, die fast zwei Tage lang über der unglücklichen Stadt hing, ist langsam gewichen.

Herzen und Mäuler, vor Grauen erstarrt, erschließen sich, und aus Hunderten und Tausenden von Berichten, aus unbeholfenen und dramatisch erhöhten Darstellungen formt sich das Bild eines stillen Heldentums.

Leid und Tat der tapferen Frau von der Saar. Man weiß jetzt, daß die ersten Rettungsarbeiten, die ersten Rettungsmassnahmen völlig auf den Schultern der Neunkirchner Frauen lasteten.

Die Männer stürmten zum Werk, wurden in Rettungssoldaten eingeteilt und führten Stunden um Stunden den Kampf gegen das Feuer. Sie dämmten ab und schütteten Feuerzungen zu, sie schlugen sich durch zu den Benzolfässern und versuchten, sie auszupumpen.

Sie kämpften gegen das drohende Anheilen neuer Explosionen. Und inzwischen heilten die Frauen...

Niemand organisierte sie, kaum jemand gab ihnen Anweisungen.

Nur ihrem weiblichen Instinkt folgend, brachten sie vielen Hunderten erste Hilfe.

Ohne auf die eigene Gefahr zu achten, oft mit dem brennenden Leid des sicheren Verlustes geliebter Menschen im Herzen, wühlten sie sich in die Trümmer, rissen sie Balken und Bohlen hoch, bohrten sie sich ein in Gemäuer, das jede Sekunde völlig einzustürzen drohte.

Namenlose Frauen... Eine Schwester des Viktoria-Hospitals berichtet, daß zwei Frauen, zwei Schwestern, deren Bruder auf einer Tragbahre im Vestibül des Krankenhauses verblutete, dem Manne die Augen zudrückten und dann hinausstürzten, bis dicht an den Gefahrenherd heran, wo viele Schwerverletzte wimmernd zwischen heranzüngelnden Flammen, zwischen Rauch und Benzoldämpfen lagen.

Die ganze Nacht hindurch trugen diese beiden Schwestern mit der gleichen Bähre, auf der ihr Bruder starb, stumm und unermüdet ein Opfer nach dem anderen aus dem Gefahrenbereich rund um den zersprungenen Gasometer. Kleider und Haut hing an ihnen in Fetzen herunter; Gesicht und Hände waren mit Brandwunden überzogen. Sie waren nicht zu halten.

Sieht liegen sie selbst im Viktoria-Hospital.

In der Saarbrückerstraße waren am äußersten Ende Kanalisationsarbeiten im Gange. Links vom Strahendamme waren Geröll und Sandhaufen zwei Meter hoch aufgeschichtet. Zwei Kinder, zwei Knaben von acht und zehn Jahren, gingen mit einem Fahrrad davor, hinter ihnen die Arbeiterin Franziska Levenenz.

Da geschah die Katastrophe...

Franziska Levenenz wurde gegen einen Strahlenmast geschleudert und blieb mit aufgeschlagenem Schädel und zwei zerbrochenen Rippen liegen. Nur für den Bruchteil einer Sekunde verlor sie das Bewußtsein.

Als sie wieder zu sich kam, sah sie dort, wo eben noch die beiden Knaben gegangen waren, nur ein wüstes Geröllfeld, eine Sandmeerung mit einem gestürzten Baum quer darüber, und unter den Zweigen herabragend, halb im Sande vergraben, das wie von einer Riesenhaut zerrissene Fahrrad.

Da machte sie sich daran, mit den Händen nach den verschütteten Kindern zu schauen. Menschen stürzten vorüber und schrien: „Das Gas kommt!“ Der Himmel lohte wenige hundert Meter von ihr entfernt blutrot auf, Panik, heulendes und schreiesendes und wimmerndes Entsetzen durchbrach den finsternen Tag, aber Franziska Levenenz grub weiter. Mit blutendem Kopf und zerschmetterter Brust.

An Stahl und Draht zerfehlte sie sich ihre Hände. Dieser oder jener wollte sie fortziehen. Sie wühlte weiter.

Es dauerte viele lange Minuten, da hatte sie die beiden Kinder heraus. Der Jüngere lebte noch. Ihm ist nichts Ernstliches geschehen. Er wird auch weiter leben...

Man berichtet von einer anderen Frau, von einer Mutter: Mit zwei Kindern an der Hand, den Mann, der von der Schicht kam, an der Seite, wollte diese Frau gerade in einen Laden treten, als die erste Detonation ertönte. Die vier Menschen traten in die Mitte der Straße, um zu sehen, was es gäbe, und da packte sie der Tod.

Die Druckluft der zweiten Detonation schleuderte den Mann in einen Keller, wo er mit zerschmetterten Beinen liegen blieb.

Ein niederkrachender Telegraphenmast begrub die Frau. Mit zerquetschten Knien blieb sie liegen, doch bei voller Besinnung.

Unter einem Trümmerhaufen hervor hörte sie das Wimmern ihrer Kinder: „Mutter, hilf... Mutter, es tut so weh...“ Wahnwichtig vor Schmerzen und vor Verzweiflung rief die Frau um Hilfe. Niemand hörte sie im Chaos dieser Minuten. Sie selbst kam nicht frei, bei jeder Bewegung stachen die Schmerzen bis in das Gehirn hinein.

Da kam die erste Feuerwehrpatrouille, und als die Männer ihr die zermalmende Last vom Unterleib nehmen wollten, da schrie sie: „Nein, erst dort... Erst meine Kinder...“

Das mächtige Stahlblechschild des Ladens war auf die Kinder gefallen und hatte die schlimmste Wucht der herabstürzenden Steinbrocken gemildert. Die Mutter wartete, bis sie gerettet waren. Volle zehn Minuten lang...

Noch viele Hände ließen sich mit ähnlichen Episoden füllen, wie sie in diesen Tagen in Neunkirchen umgehen; von der tapferen Frau von der Saar.

Erschütternde Einzelheiten.

mit Neunkirchen, 13. Febr. Der Sonderberichterstatter des W.B. meldete am Sonntagabend gegen 11.30 Uhr noch folgende erschütternde Einzelheiten zu der Explosionstatastrophe in Neunkirchen:

Es hat sich mittlerweile herausgestellt, daß am Freitagabend, als die erste Explosion verspürt wurde, zwei junge Ingenieure des Eisenwerks sich in aller Eile in die Gegend des Explosionsherdes begaben, um festzustellen, was überhaupt passiert war. Von dieser Stunde aber hatte man keine Nachrichten mehr über die beiden Ingenieure. Erst nach 24 Stunden erfuhr man, daß einer von ihnen in dem Sulzbacher Krankenhaus und erklärte folgendes: Er sei mit seinem Kollegen nach der Maschinenhalle der Gießerei unterwegs gewesen, als plötzlich die zweite furchtbare Detonation die Luft erschütterte habe. Von seinem Kollegen wußte er nur soviel, daß er anscheinend unter den niederfallenden Gesteinsmassen begraben worden ist. Er selbst entsinn sich nur, daß er durch einen ungeheuren Luftdruck von der Straße weggeschleudert wurde. Von diesem Augenblicke an bis zu seinem Wiedererwachen im Krankenhaus fehlt ihm jede Erinnerung. Nach der Angabe des jungen Ingenieurs suchte man in der Maschinenhalle unter den Gebädetrümmern und fand tatsächlich den Ingenieur Stollen, und zwar gefasst die Bergung der Leiche unter furchtbaren Begleitumständen. Man konnte erst nach Beseitigen der Gesteinsmassen den Unterkörper des Ingenieurs freilegen, der vollkommen vom Oberkörper getrennt war. Erst nach einiger Zeit fand man auch den oberen Rumpfteil. Es muß also so gewesen sein, daß die niederstürzenden Gebäudeteile den Ingenieur buchstäblich in der Mitte zerrissen haben.

Was die Zahl der noch Vermissten angeht, so erzählt der Sonderberichterstatter authentisch, daß man nicht mehr glaubt, noch Mitglieder der Belegschaft der Kokerei unter den Trümmern zu finden. Vielmehr vernimmt man lediglich noch mehrere Kinder und einige ältere Leute, die in den besonders betroffenen Straßenzügen wohnten.

Wie schrecklich die Aufregung der Bevölkerung ist, geht daraus hervor, daß beispielsweise ein Bürobedienter der Direktion bis gestern Abend noch keine Klarheit über das Geschick seiner Schwester und Schwägerin hatte, die ebenfalls in den zerstörten Häusern wohnten.

Wieder 163 Abgeordnete im Rheinischen Provinziallandtag.

wo. Düsseldorf, 13. Febr. Der Provinzialausschuß der Rheinprovinz hat in seiner heutigen Sitzung auf Grund des Wahlergebnisses für die Provinziallandtag und Kreistage vom 7. Oktober 1925 die Zahl der für den Provinziallandtag der Rheinprovinz am 12. März 1933 zu wählenden Provinziallandtagsabgeordneten bei einer Einwohnerzahl von 7 213 564 auf 163 festgesetzt und zum Provinzialwahlleiter Landestat Dr. Trippen und zu dessen Stellvertreter Landestat Ziffens, beide in Düsseldorf, Landeshaus, ernannt. Desgleichen hat er bestimmt, daß die Kreise Schleiden und Monchhausen, Kempen-Krefeld-Berren, St. Goar und Cochem, Simmern und Zell, Prüm und Daun, Saarburg und der Kreistag Merzig-Wadern, sowie der Landkreis Trier und der Kreistag St. Wendel-Baumholder je zu einem Wahlbezirk vereinigt werden. Der Provinzialwahlleiter hat durch eine durch die Regierungsamtsblätter am 14. Februar zur Veröffentlichung kommende Bekanntmachung zur Einreichung der Wahlvorschläge bis spätestens 23. Februar 1933 aufzufordern. Die Bekanntmachung hängt in allen Bürgermeistern zum Einsichtnahme aus.

Billige Fahrt zur Kölner Frühjahrsmesse.

Wieder Fahrpreisermäßigung um 33% Prozent.

Die den Besuchern der Kölner Messe im vergangenen Herbst von der Reichsbahndirektion Köln zum ersten Mal gewährte Fahrpreisermäßigung von 33% Prozent hat den Zugang zur Messe außerordentlich stark belebt. Es ist deshalb erfreulich, daß die Kölner Reichsbahndirektion auch den Besuchern der kommenden Frühjahrsmesse (19.-22. März) die gleiche Fahrpreisermäßigung zugestimmt hat. Alle Besucher der Messe, die im Besitz eines Besuchers- oder Einkauferausweises sind, können gegen Vorzeigen dieses Ausweises von der Vergünstigung Gebrauch machen. Die Ermäßigung gilt in einem Umkreis bis zu 200 Km., in besonderen, von den zuständigen Reichsbahndirektionen bestimmten Fällen auch bis zu 250 Km. um Köln. Da die Kölner Frühjahrsmesse mit ihren verschiedenen Fach- und Werbestandorten (z.B. „Oberflächenputz“, „Schmiermittel“, „Textilwerbung“ usw.) sich diesmal an einen besonders großen Kreis von Interessenten in Handel und Gewerbe wendet, wird das verständnisvolle Entgegenkommen der Kölner Reichsbahndirektion von allen an der Messe beteiligten Kreisen lebhaft begrüßt. Nähere Einzelheiten werden Anfang März bekanntgegeben.

Weitere Fälle von fast phantastischem Geschehen werden außerdem noch gemeldet: So hatte eine Frau in der Saarbrückerstraße ihr Haus mit ihren drei Kindern verlassen. Das kleinste Kind lag unter dem Arm, das größere führte sie an der Hand und ein etwa zwölf Jahr altes Mädchen ging etwa ein bis zwei Meter vor ihr her. In diesem Augenblick ereignete sich die Detonation und das zwölfjährige Mädchen war buchstäblich verschwunden. Es muß angenommen werden, daß der Luftdruck so stark war, daß er das Mädchen meterweit fortgeschleudert hat, so daß es bis gestern noch nicht gefunden werden konnte. In einer anderen Wohnung in Neunkirchen fand am Freitagabend zur Stunde der Explosion gerade eine Geburtstagsfeier statt. Ein zwölfjähriger Junge hatte bei dieser Gelegenheit ein 1½-jähriges Kind auf dem Schoß. Als die Explosion erfolgte, stand das Fenster des Wohnraums offen. Nachdem sich die allgemeine Aufregung etwas gelegt hatte, wurde von der Familie festgestellt, daß das Kind, das auf dem Schoße des Jungen gesessen hatte, verschwunden war. Es muß also durch den ungeheuren Luftdruck durch das Fenster herausgeschleudert worden sein. Auch in diesem Falle ließ sich bis zurzeit die Leiche des Kindes nicht auffinden.

Diese geschilderten Einzelheiten lassen erkennen, wie furchtbar die Explosion gewütet hat und welche Trauer sie über die Neunkirchner Bevölkerung brachte.

Die Unterbringung der Obdachlosen.

mit Neunkirchen, 13. Febr. Der Trierer Regierungspräsident Dr. Saaken berichtet, daß Anfang kommenden Woche 80 bis 90 Prozent der Belegschaft des Wertes wieder in Brot und Arbeit stehen werden. Die Stadtverwaltung ist bemüht, die obdachlos gewordenen unterzubringen. Sie werden zunächst in Schulen und Neubauten Platz finden. In 14 Tagen sollen für 69 Familien Wohnbaracken hergestellt sein. Die zerstörten Häuser in der Saarbrückerstraße werden nicht wieder aufgebaut. Für die obdachlos gewordenen Familien soll eine Neubaulohnung errichtet werden. Die Neubauten sollen noch im Laufe dieses Jahres bezugsfertig werden. Nicht viel hat gefehlt, so hätte sich zu dem Unglück ein zweites gesellt: Auf der Grube Böhrig war die Luftzuführung zerstört worden. Es war ein Glück, daß der Förderkorb intakt blieb. Sonst wären Hunderte von Bergknappen außer den bei dem Unglück Getöteten noch ums Leben gekommen.

Kundfunk und Neunkirchner Unglück.

mit. Berlin, 13. Febr. Der deutsche Rundfunk wird wegen der Beilegung der Neunkirchner Opfer am Dienstag während der Begräbnisfeierlichkeiten von 4 Uhr nachmittags ab sämtliche Darbietungen auf eine Stunde unterbrechen. Der Rundfunk beschränkt sich an diesem Tage auf ernste Darbietungen.

Auch Frankreich klagt halbamt.

mit. Paris, 13. Febr. Der Innenminister hat alle Präsekte Frankreichs angewiesen, am Dienstag anlässlich der Beilegung der Opfer der Explosionstatastrophe von Neunkirchen die Flaggen der öffentlichen Gebäude auf halbmast zu setzen. Als Vertreter der französischen Regierung wird der Minister für öffentliche Arbeiten, Paganol, an der Beilegung teilnehmen. Der Straßburger Gemeinderat hat 10 000 Francs für die Opfer der Explosionstatastrophe von Neunkirchen bewilligt.

Kampf der Hellscher.

Hanussen und Moede vor Gericht.

habd. Berlin, 13. Febr. 1933.

Vor der Kleinen Strafkammer des Landgerichts Berlin I wurde ein Berufungsprozess des Hellschers Erich Hanussen gegen seinen Konkurrenten Moede verhandelt. Moede hatte einer Klientin, die sich an ihn und Hanussen gewandt hatte, geschrieben, Hanussen sei ein Nichtstöner und Betrüger. Hanussen erfuhr davon und erhob Privatklage. Der Einzelrichter beim Amtsgericht hatte aber das Verfahren eingestellt, da Hanussen nicht unter seinem bürgerlichen Namen Hermann Steinkeiber, sondern unter seinem Pseudonym geklagt hatte. Gegen diesen Einstellungsbeschluss hatte Hanussen Berufung eingelegt.

In der Berufungsverhandlung gab sich Moede als Parapsychologe aus, während sich Hanussen Buchdruckereibesitzer und Verlagseigentümer nannte. Erst auf Betragen des Vorsitzenden gab er an, daß er Hellscher sei. Er könne durch inneres Schauen Ereignisse der Zukunft voraussagen und sei bei mehreren Gerichten als Sachverständiger zugelassen. Der Verteidiger Moedes bezeichnete diese Angaben Hanussens als unrichtig. Auf Antrag des klägerischen Anwalts wurde der Einstellungsbeschluss für ungültig erklärt und der Prozess an das Amtsgericht Charlottenburg zurückerwiesen, da die Identität Hanussens klar sei. Am Schluss der Sitzung bemerkte der Vorsitzende zu Hanussens Anwalt: „Ich vermute, daß Ihr Herr Mandant diese Entscheidung voraussagen hat.“

Ein Freund Lindberghs von Räubern entführt.

* New York, 13. Febr. Wie aus Denver (Colorado) gemeldet wird, überfielen zwei Räuber den reichen Bankier Charles Witter, einen Freund Lindberghs, als er mit seiner Gattin am frühen Morgen von einem Besuch heimkehrte. Witter wurde im Kraftwagen von den Banditen entführt, nachdem seiner Frau vorher ein Zettel ausgehändigt war, in dem es heißt, daß der Ueberfallene ermordet werden würde, wenn nicht 60 000 Dollar Lösegeld gezahlt würden. Die Polizei, die sofort umfangreiche Ermittlungen aufnahm, nimmt an, daß die Räuber Witter in das unwegsame Gebirge entführt haben, wo die Spürhunde große unterirdische Schlupfwinkel besitzen, die auf Befehl sind. Der Vater des entführten Bankiers hat eine Belohnung von 5000 Dollars für die Auffindung seines Sohnes ausgesetzt.

Aufräumarbeiten an der Unglücksstätte.



Bild rechts: Die Sanitätskolonnen auf der Suche nach Toten und Verletzten.



Die Streichholzschachtel.

Kriminalnovelle.

Von Georg H. Scheff.

Rüßam Karl war mit seiner Arbeit fertig. Er hatte es ja von vornherein geahnt, daß in dem alten Kassenungetüm des kleinen Fabrikanten, der nur noch zwanzig Arbeiter beschäftigte, nicht viel enthalten sein werde. Aber Rüßam brauchte Geld, und so riskierte er den an sich ungefährlichen Einbruch am Tage vor der Lohnzahlung, wo sich doch bestimmt einige Kröten finden lassen würden. Den guten Werkzeugen und den Fachkenntnissen Rüßams konnte der Geldschrank natürlich nicht lange widerstehen. Vierhundert Mark und sonstige Kleinigkeiten fand Rüßam. Sorgfältig achtete Karl, nachdem er sein Werkzeug eingepackt hatte, darauf, nicht die kleinste Spur zurückzulassen, worin er Meister war. Fingerabdrücke gab es bei ihm nicht. Fußspuren wurden durch Ueberstühle unkenntlich gemacht. Mit seinen Gummihandschuhen ging Karl Rüßam ganz besonders vorsichtig um, da er einmal einen nach einem Einbruch liegen gelassen hatte, was ihm drei Jahre Zuchthaus einbrachte.

Noch einen Blick warf Karl Rüßam rund um den Schauplatz seiner Tätigkeit, und ein Lächeln der Befriedigung flog über seine Züge. Als er bemerkte, daß seine Taschenlampe nicht mehr richtig leuchtete und zu versinken drohte, griff er schnell in seine Werkzeugtasche, um eine Ersatzbatterie herauszuholen. Aber ärgerlich bemerkte er, daß er vergessen hatte, eine solche Batterie einzupacken, obwohl Karl Rüßam drei zu Hause liegen hatte. Aber so eine Kleinigkeit konnte Rüßam nicht aus der Ruhe bringen. Er erinnerte sich, eben auf dem Dachboden, der im Zimmer stand, eine Schachtel Streichhölzer liegen gesehen zu haben. Rasch zog er seine Gummihandschuhe wieder an, holte vorsichtig die Schachtel mit den Streichhölzern vom Dachboden herunter und steckte sie ein. Jetzt hatte Rüßam um ein Haar seine Taschenlampe vergessen. Aber er erinnerte sich noch rechtzeitig, steckte auch sie ein und machte sich fort. Leise schlich er durch den Korridor, über den Flur, die Treppe hinunter. Zum Haustor hinauf führten Stufen. Und hier holte Rüßam die Streichholzschachtel hervor und entzündete ein Streichholz. Durch einen kleinen Vorgarten ging der Weg zur Straße. Und zum Gittertor, das zur Straße führte, ging es wieder einige Stufen hinunter. Rüßam, der nicht fallen wollte, man sah ja die Hand vor den Augen nicht in der Finsternis, zündete hier ein zweites Streichholz an. Von einer Kirche her schlug es die zweite Morgenstunde.

Karl Rüßam wunderte sich nicht im geringsten, als drei Tage später frühmorgens an seiner Wohnungstür geklingelt wurde. Lange bevor der Briefträger kam, und etwas später, als der Milchmann sich bemerkbar macht. Rüßam guckte erst einmal rasch zum Fenster hinaus. Natürlich! Drüben am Straßenbahnhalteplatz standen zwei Kriminalbeamte.

Rüßam öffnete die Tür. Rasch drängten sich zwei Herren herein. „Na, Herr Rüßam“, sagte der eine der Herren, „da sind wir wieder einmal. Sie kommen gleich mit wegen dem Einbruch

bei Großmann. Na, nur ruhig! Sie waren es selbstverständlich nicht. Aber der Kommissar will mit Ihnen sprechen! Es ist der Ordnung wegen.“ Karl Rüßam erlachte sich jedes Wort, zog sich an und folgte den beiden Herren. Als sie aber die Wohnung verließen, lösten sie zwei andere Herren ab, die sich sofort daran machten, Rüßams kleine Wohnung ausgiebig zu untersuchen.

Der Kommissar, ein überaus freundlicher und behäbiger Mann, der Rüßam gut kannte, lud ihn ein, sich zu setzen. „Ich dachte wahrhaftig, Sie hätten den Einbruch bei Großmann gemacht!“, sagte der Kommissar. „Aber Ihr Alibi stimmt, stimmt haargenau. Hat Sie vielleicht, ganz unter uns gesprochen, viel Geld gelöst, wie?“ Rüßam erwiderte nur: „Aber Herr Kommissar!“

„Und gefunden hat man bei Ihnen rein gar nichts!“ fuhr der Kommissar weiter fort.

„Wußte nicht, was man bei mir finden könnte!“ antwortete Rüßam. „Mache solchen Kram nicht mehr mit. Habe die Nase voll. Will arbeiten!“

„Ein prächtiger Voratz, Herr Rüßam!“ rief der Kommissar und klopfte dem Verbrecher auf die Schulter. „So, und jetzt will ich Sie gehen lassen. Und wenn Sie vielleicht erfahren, wer den Einbruch gemacht hat, dann kommen Sie hübsch und sagen es!“

„Tawohl!“ sagte Rüßam und warf einen scheuen Blick hinauf auf die Straße, in die Freiheit, wo die Menschen hin und her liefen. Müßig zog vorbei. Kinder lachten.

„Na, und da zum Abschied eine kleine Zigarette!“ sagte der Kommissar und reichte Rüßam seine Zigarettenstange hin.

„Ach, rauche nicht, Herr Kommissar! Habe es mir, wie den Saff, im Zuchthaus abgewöhnt!“ lachte Rüßam und wollte gehen. Da aber hielt ihn der Kommissar zurück. „Man hat aber doch eine Schachtel Streichhölzer bei Ihnen gefunden, Herr Rüßam!“ rief er. „Na, wenn schon!“ kam es von den Lippen Rüßams, und er wollte die Tür öffnen. Aber sie war verschlossen.

„Und an der Haus- und Vorgartentür von Großmann hat man je ein Streichholz gefunden!“ sagte ruhig der Kommissar. „Und sehen Sie selbst, hier in der Schachtel fehlen nicht mehr als zwei, und — zwei Streiche sind nur an der Reißfläche zu sehen!“

Was sagen Sie jetzt?“

Mit einem Sprung war Rüßam am Fenster. Aber schon hatten ihn zwei Beamte, die rasch ins Zimmer getreten waren, am Kragen. „Aber Rüßam!“ rief der Kommissar. „Zu was brauchen Sie zu Hause Streichhölzer, wenn Sie nicht rauchen! Kochen und braten tun Sie auch nicht. Hätten Sie die Schachtel doch weg- geworfen, das unnütze Zeug. Nun hat Sie das Schächtelchen ver- raten!“ Und liebewoll padte der Kommissar die Schachtel zu den zwei Streichhölzern. Während aber Karl Rüßam abgeführt wurde, steckte sich der Kommissar selbst eine Zigarette an.

Lektur Akt im Scheinwerferlicht.

Die Meuterer-Schlacht in der Sunda-Straße — Wie die „Zeven Provincien“ niedergelämpft wurde — „Lacht uns in Ruhe, wir wollen kein Blut!“

Saag, 10. Februar.

Das Meuterer-Drama von Oele, seit Tagen von der ganzen Welt mit atemloser Spannung verfolgt, hat das Ende gefunden, wie es als unausweichlich zu erwarten war.

Doch daß es sich mit so padenden, mit so hochgespannt dramatischen Einzelheiten abspielen würde, das hatte man nicht erwartet. Nicht einmal auf Seiten des Verfolgungsgeheimwaders, das — wie jetzt bekannt wird — mit viel zu wenig Munition an Bord die Jagd aufgenommen hatte.

Man rechnete mit einer bedingungslosen Uebergabe der Meuterer. Man rechnete auch noch damit, nachdem der erste, fast abenteuerliche Beschlag der Funksignale mit den Meuterern eigentlich klar hatte erkennen lassen, daß nur ein Kapitelschluß blieb: Kampf.

Umzingelt von zwei Torpedobootsjägern, dem Panzerkreuzer „Java“, drei Unterseebooten, gestützt von acht Flugbooten des Dornier-Wal-Typs munterte sich die Meuterer der „Zeven Provincien“ ergeben, nachdem eine Fliegerbombe achtzehn Tote und fünfundsiebzig Verletzte als Opfer gefordert hatte.

Keine zwei Stunden vorher ging nach der Telegrammwechsel: „Fordern zum letzten Mal zur bedingungslosen Uebergabe auf und zum sofortigen Verlassen des Schiffes!“

Dieses Telegramm ließ der Geschwaderkommandant, Kapitän zur See van Dulmen, hinausjagen, als man mit hereinbrechender Nacht die „Zeven Provincien“ zum ersten Mal sichtete.

„Nicht akzeptierbar, verweisen auf früheres Angebot. Sind keine Meuterer“, funkte die „Zeven Provincien“ zurück.

Das Flaggschiff, der Panzerkreuzer „Java“, antwortete nicht. Alle Viertelstunden nun rief die „Zeven Provincien“ aus: neue die „Java“ an und wiederholte die alten, bekannten Funk- sprüche, wonach die Belagerung sich nicht als Meuterer fühle, sondern nur eine Protestaktion gegen die Soldföhrung durch- geführt habe. Man verlange nach wie vor Solderhöhung und absolute Straffreiheit.

Das Flaggschiff antwortete nicht.

Doch etwas anderes sprach: Die Lichtgarben der mächtigen Scheinwerfer des Panzerkreuzers „Java“, der beiden Torpedo- bootjäger „Riet Hein“ und „Eversten“, sowie jene der drei Unterseeboote. Gnadenlos wie die gierigen Fänge eines Ur- weltwesens, gepeitscht, unbeirrbar umtrallten sie die „Zeven Provincien“.

Es war die Illumination des letzten Aktes.

Wer kann wissen, was die Meuterer von der „Zeven Pro- vincien“ in dieser Nacht gefühlt haben mögen. Stunden um Stunden im Scheinwerferlicht in erbarmungsloser Stille. Keine Antwort auf die eigenen Signale, und mit jeder Sekunde konnte aus dem gleißenden weißen Licht der Tod kommen. Ein heran- rasender Torpedo, eine Breitseite aus der schweren Bestückung der „Java“.

Immer wieder ruft der Telegraphist die „Java“ an!

Das Flaggschiff antwortet nicht!

Kapitän zur See van Dulmen hat sich entschlossen, das Tages- licht abzuwarten. Schreckhaft jäh kommt die tropische Dämme- rung und fast in gleicher Sekunde lurt es in den Kopfhörern des Telegraphisten vom Meutererschiff. Erneute Aufforderung zur bedingungslosen Uebergabe.

Die Meuterer verkennen das Schweigen der Nacht. Sie glauben den Gegner durch Aufstand in den eigenen Reihen zu schwächen. Sie funken zurück: „Nicht annehmbar! Lacht uns in Ruhe. Wir wollen kein Blut!“

Die Flugzeuge steigen auf. Sie umkreisen unablässig die „Zeven Provincien“. Es wird neun, und jetzt geht dem Meuterer- schiff die letzte Aufforderung zur Uebergabe zu. Ein Ultimatum, mit der Wirkungsdauer von zehn Minuten.

Die „Zeven Provincien“ funkt zurück: „Fallt uns nicht lästig!“

Der Geschwaderleiter van Dulmen sieht durch sein Glas, wie die Meuterer die „Zeven Provincien“ gefechtsklar machen. Die Flieger melden ihm, daß die Meuterer auf dem Hinterschiff mit den Schnellfeuergeschützen Bereitschaftsmunition aufstapeln.

Und da sind auch die zehn Minuten herum.

Das eine Flugboot bekommt den Befehl hinausgefunkt. Brand- bomben abzuwerfen. Aus achtzig Meter Höhe löst der Pilot die Fallvorrichtung. Eine Bombe geht hart am Vorschiff der „Zeven Provincien“ vorbei und läßt eine Gichtwolke emporsteigen.

Für die zweite kommt vom Flaggschiff der Funkpruch: „Bereit- schaftsmunition zerstoren!“

Sie trifft das Hinterschiff und die aufgestapelte Munition. Achtzehn Menschen werden zerrissen und fünfundsiebzig teils schwer, teils leichter verletzt. Unter den achtzehn Toten sind drei Zivilisten, die in Oele mit dem Meutererkreuzer in See gingen und die man als die unbekannten eigentlichen Rädelshörer be- trachtete. Die übrigen fünfzehn sind Javaner.

Eine Bombe hatte genügt. Die Aufrührer gingen von Bord und wurden zum Teil von den Torpedobooten, zum Teil von der „Java“ gefangenengelegt.

Wenn wir keinen Maschinenschaden gehabt hätten und auf sechs Knoten hätten heruntergehen müssen, dann hätten ihr uns nicht bekommen“, schreit einer der Aufrührer dem alten Kom- mandanten der „Zeven Provincien“, dem Kapitanleutnant Eitenboom, entgegen.

Kapitanleutnant Eitenboom ist wieder Herr seines geraubten Schiffes. Eine Fontäne aus Gift und Erz und Blut war der Vorhang über dem Meutererdrama der „Zeven Provincien“.

Die Standuhr aus Eierkisten.

Preisrätsel-Schwindler vor Gericht. — Ueberall in Deutsch- land Betrogen. — Die Verhandlung soll zwei Monate dauern.

Berlin, 11. Februar.

In Berlin wird gegenwärtig einer der größten und aufsehen- erregendsten Prozesse des Jahres verhandelt. Elf Angeklagte haben sich wegen großangelegter Schwindeleien mit Preisrätseln zu verantworten. Viele tausend Einzelsfälle stehen zur Verhand-

Röln wird für den Karneval.



Ein lustiges Werbeplakat der Kölner für ihren Karneval. Die Stadt Köln will in diesem Jahre trotz der Unkunst der Zeiten den Karneval möglichst in gleichem Umfange wie vor dem Kriege feiern. Aus diesem Grunde hat sie jetzt mit einer großzügigen Werbung in Wort und Bild eingeleitet.

lung. Der Prozeß wird eine Dauer von ungefähr zwei Monaten haben, so umfangreich ist das vorliegende Aktenmaterial.

Dieser Prozeß bietet unzählige Schulbeispiele für — die mensch- liche Dummheit. Nur dank dieser Dummheit konnten die Ange- klagten ihr Handwerk durch Jahr und Tag fortsetzen, nur dank dieser Dummheit konnten sie in dieser Zeit grauenhaftester Not viele Zehntausende verdienen.

Das „Geschäft“ beruhte auf ganz einfachen Prinzipien. Es er- schienen Preisrätsel, in denen irgend eine Defirma eine Riesen- anzahl von Gewinnen zur Verteilung an die Gewinner bereit zu haben behauptete. Die Rätsel waren ganz einfach, kindlich einfach, es ist praktisch gar nicht denkbar, — wie es auch in der Anlage- schrift hervorgehoben wird — daß irgend jemand diese Rätsel nicht hätte lösen können.

Auf jedes dieser Rätsel — späterhin wurden die „Rätsel“ direkt an die Kunden verschickt — gingen viele Tausende von „Lösungen“ ein. Eine normale Firma hätte auf dieses Ergebnis hin den Ruin anlagen müssen. Nicht so die Angeklagten. Denn jetzt begann erst der eigentliche Schwindel. Jeder der glücklichen „Gewinner“ erhielt nun nämlich eine Benachrichtigung zugesandt, in der ihm Glück zur scharfsinnigen Lösung gewünscht wurde. Das die Ende kam aber erst nach. „Für Sie haben wir“, so hieß es in diesen Schreiben ungefähr, „wie wir Ihnen schon jetzt verraten können, eine herrliche Standuhr in Vorbereitung, 1,50 Meter groß. An Verpackungskosten bitten wir, uns den Betrag von RM. 10.— einfinden zu wollen.“ Der „Gewinner“ hatte natürlich gar nichts eiligeres zu tun, als die verlangten zehn Mark einzu- schicken. Er erhielt darauf die Standuhr, aber — sie war aus alten Eierkisten zusammengeklümpert, und das Wert war eine alte Weckeruhr, die oben eingebaut war. Proteste halfen nichts. Genau so ging es mit den famosen Radioapparaten der Firma, die sich als wertvolles Zeug erwiesen, genau so mit allen übrigen Gewinnen.

Es war ein glänzendes Geschäft. Die Firma verdiente an den „Gewinnen“ hundert und mehr Prozent. Es gibt kaum eine Stadt, einen Kreis in Deutschland, in dem nicht Betrogene dieser Firma seien.

Hoffentlich gelingt es dem Berliner Gericht dieses Mal, an Hand des Betrugsparagrafen ein gehöriges Exempel zu statu- ieren. Schwindelfirmen dieser Art blühen gegenwärtig überall in Deutschland, die Notzeit, in der wir leben, scheint besonders empfänglich dafür zu sein. Immer wieder kann man da und dort solche Preisrätsel lesen, deren Lösung nicht die geringsten Schwie- rigkeiten macht, auf der die verlockendsten Preise stehen, Näh- maschinen, Schreibmaschinen usw. Diese Artikel bekommt natürlich niemand zu sehn, denn sie sind meist gar nicht vorhanden. Auf die glücklichen Gewinner warten vielmehr die Standuhr, die Radioapparate und der Wecker. Sobald sich die Polizei dafür zu interessieren beginnt, wechseln die Firmen ihren Namen und ihren Standort, die Adresse ist meist postlagernd angegeben. Zu fassen sind sie nur schwer und zu überführen noch schwerer.

Rolf Rängerfeld.



Alle Tage ist kein Sonntag!

Dennoch lohnt es sich, zwischendurch mal etwas Besonderes zu rauchen, den Alltag zum Festtag zu machen. Heute erhalten Sie ja schon für 4 Pfg eine Luxus-Zigarette, für die Sie früher weit mehr anlegen mussten.

Blau Punkt 4 Pf
mal etwas Besonderes.

WALDORF-ASTORIA G.M.B.H. MÜNCHEN.

D. F. = Sport

Fußball.

Süddeutschland — Südostfrankreich 4:0.

Ueberrasgender Sieg der süddeutschen Elf in Marseille. — 12 000 Zuschauer wohnten dem Kampf bei.

Die süddeutsche Fußball-Repräsentativmannschaft, die am Sonntag in Marseille gegen Südostfrankreich angetreten hatte, ging mit dem großen moralischen Handicap an den Start, die 1:2-Katastrophe gegen Ungarn in etwa auszugleichen zu müssen. Das ist dieser Elf, der man kein allzu großes Vertrauen entgegenbringen konnte, auch in etwa gelungen. Im Stadion von Olympique-Marseille bezog Südostfrankreichs stärkste Verstärkung von 12 000 Zuschauern eine klare 0:1 (0:3)-Niederlage. Das Spiel wurde bei strömendem Regen ausgetragen.

Den Torreigen eröffnete Kühr in der 12. Minute. Die Deutschen blieben auch weiter überlegen und erhöhten durch Hirschler in der 20. Minute auf 2:0. Kurz vor dem Seitenwechsel stellte der Halbrechte Müller mit scharfem Schuß die Partie auf 3:0. Nach dem Seitenwechsel versuchten die Einheimischen zwar, das Ergebnis zu forcieren, stießen aber in der süddeutschen Hintermannschaft, besonders in Jacob, auf Granit. Als Langenbein in der 12. Minute den französischen Hüter zum 4. Male überwand, stand das Endresultat fest.

Die süddeutsche Mannschaft erschien mit Müdigkeit auf das furchtbare Unglück in Neunkirchen mit einem Trauerflor um den Arm auf dem Platz. Vor dem Denkmal der Toten wurde ein Kranz niedergelegt. Das Publikum verhielt sich anfangs den Deutschen gegenüber recht reserviert, als sich aber die spielerische Ueberlegenheit gegen Schluß zahlungsmäßig klar ausgedrückt hatte, war die Stimmung wie umgeschlagen. Die Gäste wurden jedenfalls, als sie sich nach dem Siege vor der Tribüne aufstellten, begeistert applaudiert.

Allgemeiner Deutscher Turnerbund.

Ein Sonntag der Freundschaftsspiele im A.D.T.-Handball.

Nur ein Meisterschaftsspiel kam am vergangenen Sonntag in Wald zwischen der Walder Spielvereinigung und dem T.V. Schönenhöhe zu Stande.

Die neuen Weltmeister im Paarlaufen.



Bei den in Stockholm ausgetragenen Weltmeisterschaften im Eiskunstlaufen blieb das Budapest-Paar Fränkel und Rottler — Herr Szollas Sieger.

lingen zum Austrag, während auf allen anderen Plätzen eine Reihe von Freundschaftsspielen durchgeführt wurde.

2. T. Wald-Solingen gegen T.V. Schönenhöhe Solingen 5:1 (1:1).

Zum letzten Meisterschaftsspiel standen sich am Sonntag die beiden genannten Gegner in Wald gegenüber. Gleich vom Anfang an merkte man, daß sich die Gäste etwas vorgenommen hatten. Ihr Tempo nahm immer mehr zu und sie verstanden es, die spielstarke Walder in ihrer Hälfte zurückzudrängen. In der 18. Minute vermittelte der Halbrechte den verdienten Führungstreffer anzubringen, doch dauerte die Freude nicht lange an, denn Wald stellte durch den Mittelstürmer die Partie remis. Nach Wiederantritt kamen die Walder besser auf. Durch Strafstoß übernahmen sie bald die Führung und in regelmäßigen Abständen fanden sie bis zum Schluß des Spieles noch dreimal ein und konnten sich so Sieg und Punkte sichern.

Freundschaftsspieltreffen.

Einigkeit Schaberg gegen T.V. Gildenwerth 10:4 (6:2).

Eine Revanche nahmen am Sonntag die Schaberg gegen Gildenwerth auf dem Hölshofer Sportplatz. Konnten die Gildenwerther im letzten Meisterschaftsspiel den Schabergern zwei wertvolle Punkte abringen, so mußten sie in diesem Kampfe eine recht eindeutige Niederlage hinnehmen. Die Schaberg waren kurz hintereinander dreimal erfolgreich. Dann fanden sich auch die Gäste und verringerten bis auf 3:2. Aber zum Ausgleich gelang es nicht, sondern die Gastgeber erhöhten schnell auf 6:2. Nach Wiederantritt waren die Schaberg erneut erfolgreich und beim Stande von 8:2 kamen die Gäste zum Gegentreffer. Durch zwei unhaltbare Würfe war jedoch die alte Spanne bald wieder hergestellt.

T.V. 76 Burg a. d. W. gegen T.V. Chligs 10:0 (3:0).

Der Tabellenführer der zweiten Bezirksklasse hatte am Sonntag den Tabellenletzten der ersten Bezirksklasse zu Gast, und konnte hier einen recht eindeutigen Sieg davontragen. Die erste Halbzeit zeigte zwei eintreffende Gegner. Die Hintermannschaft der Gäste war auf dem Posten und bildete so für den würdevollen Sturm der Burger ein starkes Bollwerk. Nur dreimal kamen sie die Gastgeber zu Erfolgen, denen die Gäste nichts entgegenzusetzen konnten. Nach der Pause aber liefen die Burger zur großen Form auf und setzten in regelmäßigen Abständen noch siebenmal das Leder in die Maschen.

T.V. Schönenhöhe Solingen gegen T.V. Chligs 9:5 (0:5).

Schon in der ersten Spielhälfte führten sich die T.V. durch fünf Tore den Sieg. Wohl konnten die Schönenhöher nach Wiederantritt jeden weiteren Erfolg der Gäste unterbinden, doch kamen sie ihrerseits zu keinem Treffer und mußten so den Gästen den Sieg überlassen.

Schwimmen.

Universitätsmannschaft Bonn in Solingen.

Ein schwimmportliches Ereignis bildet der Klubkampf Universitätsmannschaft Bonn gegen Schwimmport Solingen 02 am Mittwochabend in der Solinger Vadeanstalt. Die Studentemannschaft ist eine der stärksten Mannschaften der deutschen Hochschulen und verfügt über Schwimm-, die Rang und Namen haben. Nach dem vorliegenden Mittelergebnis gehen 18 Studenten an den Start. Die Kämpfe bestehen in Staffeln und einem Wasserballspiel.

Die Kämpfe werden umrahmt durch ein Schüler- und Schülereinnenschwimmen, so daß die Eltern der kleinen Schwimmsportler Gelegenheit haben, sich von den schwimmportlichen Leistungen ihrer kleinen Überzeugen zu können. Ferner findet ein humoristisches Schauspiel statt. Die Leitung des Klubkampfes hat der bekannte Schiedsrichter Steinbrink, Varnen, übernommen. Solingens Mannschaft geht mit großen Hoffnungen in den Kampf, sie muß alles daran setzen, um ehrenvoll bestehen zu können. Wir geben ihr in den Lagerställen ein kleines Plus. Gelpant darf man sein auf den Ausgang des Wasserballspiels, da hier der frühere Klubkamerad Schmidt in der Gastmannschaft mitwirkt, wodurch diese eine erhebliche Verstärkung erfahren hat. Die jetzige Solinger Männermannschaft hat umgestellt, durch Einstellung eines jugendlichen eine Stärkung erfahren, so daß sie mit ganz guten Aussichten in den Wasserballkampf geht.

Schwimmwettkampf Universitätsmannschaft Bonn Schwimmport Solingen 02 am Mittwoch, dem 15. ds. Mts., abends 7 Uhr, in der Solinger Vadeanstalt Staffellämpfe, Wettschwimmen, Wasserballspiel.

Schwimmlehrgang in Solingen.

Einen sehr gut besuchten Schwimmlehrgang eröffnete am Sonntag in Solingen Schwimmport Solingen. Im Beisein des Verbandsschwimmwart's Pöster und Kreischwimmwart's Braun wurden alle Schwimmarten durchgenommen, wie Springen, Starten und Wenden und sämtliche Kagen. Leider war die Zeit zu knapp bemessen, denn die zur Verfügung stehende Stunde war rasch verflohen. Nach dem Lehrgang fand am Zweibrüder-See noch eine Besprechung statt. Hier wurden die Wettkämpfe für das Bezirksschwimmfest durchgesprochen und nach einigen Änderungen festgelegt. Weiter findet am 9. Juli ein Verbandsstromeiswimmen von Jons nach Venrath statt. Auch hierzu wurde Stellung genommen. Dann wurde ein Antrag für den Bezirkstag formuliert.

der dahin geht, bei allen Lehrgängen im Schwimmen in Zukunft für andere Sportarten Spielförderung zu erwirken.

Winter-Sport.

Die FIS-Kennen in Innsbruck beendet.

Saarenen (Finnland) gewinnt den 50 Kilometer-Dauerlauf.

Mit der schwersten sportlichen Prüfung, dem 50 Kilometer-Dauerlauf, klangen am Montag in Innsbruck die FIS-Kennen aus. Am Talkefel der schönen Tiroler Hauptstadt war der Schnee ganz verschwunden und so kam das kleine, an der Karwendelbahn gelegene Seefeld erneut zu der hohen Ehre, mit seinen mit Schnee gefüllten Gefilden Schauplatz des Ski-Marathons zu werden. Von dem 1800 Meter hoch gelegenen Startplatz führte die Rundstrecke nach dem 1300 Meter hohen Wildmoos, dann ging es bis 1140 Meter herunter nach Seefeld. Bis zur nächsten Verpflegungsstation in Neu-Seefeld waren wieder über 100 Meter zu erklimmen. Abwechselnd bergauf und bergab führte die Strecke nach Seefeld, von wo die Bewerber den Kurs ein zweites Mal zu absolvieren hatten. Der Schnee war stark verharzt, teilweise war die Strecke sogar vereist. Die Schweden, Finnen, Österreicher, Tschechen und Italiener hatten sich dementsprechend vorbereitet, nur die Vertreter der Deutschen befanden sich trotz Einziehens eines „Schamanns“ in der üblen Verfassung.

Die Hälfte der insgesamt 74 Bewerber traf nicht am Ziel ein. Allerdings war man sich darüber klar, daß für den Ausgang nur die Finnen und Schweden in Frage kommen konnten. Gegen die zahlenmäßig überlegene Streitmacht der Schweden trat Finnland nur mit Saarenen und Liffanen an. Schwedens großer Favorit war Sven Ullerström, der aber die auf ihn gesetzten Hoffnungen trotz eines phänomenalen Endspurts nicht ganz zu erfüllen vermochte. Als Sieger ging Finnlands Olympiasieger Saarenen in 4:13:42,2 hervor. Ullerström wurde in 4:14:31,4 Zweiter vor seinem Landsmann Gjalmar Bergström in 4:17:06. Die ersten drei Preisträger kamen frisch und in guter Verfassung am Ziel an, dagegen war der zweite Finne, Liffanen, der in 4:23:14,4 den vierten Platz belegte, sehr erschöpft und am Ende seiner Kraft. Auch die nächsten Plätze wurden von den Schweden belegt. Fünfter war J. M. Persson in 4:25:07,2 Sechster Erik Edlund in 4:28:09,2 Siebenter der Langlauf-Sieger Nils Englund in 4:28:35,4.

Sonia Genie wieder Weltmeisterin.

Rottler/Szollas fliegen im Paarlauf.

In Stockholm wurden am Sonntag in der großen Eisarena die Weltmeisterschaften im Eiskunstlaufen der Damen und Paare entschieden. Wieder einmal mehr erwies sich Sonia Genie ihren Konkurrentinnen überlegen, während bei den Paaren die Ungarn Rottler/Szollas die Meisterschaft knapp vor Pappe/Swad-Cesterreich gewinnen konnten. In der Damenmeisterschaft führte Sonia Genie bereits am Samstag nach den Pflichtübungen, doch folgten hier die nächsten Konkurrentinnen noch dichtauf. In der Kür zeigte Sonia Genie dann aber so bestechende Leistungen und eine derart souveräne Sicherheit, daß sie von allen Punktrichtern auf den ersten Platz gesetzt wurde. Die Engländerin Taylor hatte noch, da sie bei einer Figur stürzte und dadurch wertvolle Punkte einbüßte. Die schwedische Meisterin Kullen, die Holoboff, Wien und die Engländerin Taylor waren sich fast ebenbürtig, wie auch bei den Paaren zwischen den beiden ersten Mann ein Unterschied im Können bestand; hier folgten dann in klarem Abstand drei nordische Paare die unter sich wiederum ziemlich gleichwertig waren.

Ergebnisse.

Kunstlauf-Weltmeisterschaften: Damen: 1. Sonia Genie-Norwegen Platzierter 5—333,6 Punkte; 2. Bibianne Kullen-Schweden 14—333,39; 3. Gille Holoboff-Cesterreich 15—329,1; 4. Megan Taylor-England 18 bis 325,34; 5. Molly Phillips-England 24—319,18; 6. Gieselfort Landbeck-Cesterreich 31—310,1; 7. Nana Gebius-Norwegen 37—295,25; 8. Dianne de Viane-Belgien 38—297,38; 9. Erna Andersen-Norwegen 43—286,7 Punkte. — **Paare:** 1. Rottler/Szollas-England 37—11,32; 2. Pappe/Swad-Cesterreich 8—11,14; 3. Pappe/Christensen-Norwegen 18—9,50; 4. Rydquist/Torresjö-Schweden 21—9,42; 5. von Rothen/Christensen-Schweden 21—9,06 P.

Schachzettel

Die zweite Runde der Solinger Schachmeisterschaft

Wird heute, Dienstagabend, im Heim der Solinger Schachfreunde von 1929 im „Bürgerhof“, Solingen, ausgetragen. Landes, Solingen, der stark favorisiert wird, spielt gegen Bachem, Chligs. Beide haben noch keinen Verlustpunkt. Der Kampf dürfte ebenso interessant werden wie der zwischen Baben und Wagner, den beiden Erst- und 3. Solinger Schachklubs. Rottmann von den Schachfreunden hat Klingholz, Solingen, zum Gegner, ferner spielen Kortkopf, Chligs, gegen Geborn, Solingen 1929; Ziegler, Meyer-Wald, gegen Krebs, Chligs, und Krapp, Meyer-Wald, gegen Hofgarten, Stöderberg.

Da man erst am Anfang des Turniers steht, ist es wohl richtiger, sich einer Voraussage über den vermutlichen Ausgang der Spiele zu enthalten. Es muß sich noch zeigen, wann sich die Epre von dem Weizen löst, wenn man bei dieser starken Zusammenkunft überhaupt von Epre sprechen darf.

Der Heimat uralte Macht

Roman von Friedrich Freiden.

Er, sonst recht beherrschte und kühl, unterbricht sie lebhaft. „Das ist ja hervorragend, da sind Sie ja direkt im Bilde! Und Sie müssen einsehen, daß man diesen Schwindel doch nicht dulden kann! Ingrid Breddede lebt herrlich und in Freuden als Nichte der Not ihrer weitaufgeklärten Verwandten.“

„Ach, wissen Sie, das ist mir eigentlich schnuppe. So gut standen wir nie mit den Teggenheims, die immer sehr hochmütig waren.“

Da führt er seinen Plan fast leidenschaftlich weiter aus. „Und ich würde Ihnen sofort — als Äquivalent, versteht sich — dreitausend Mark vorstrecken!“ schließt er.

„Dreitausend Mark?“, hm, eine Frage: Sie halten mich wohl für unheimlich, Herr Bärenberg?“

„Ich bewahre, ich denke nicht daran!“ Wieder wird er unsicher. Dann versucht er einen letzten Trumpf. Vertraulich neigt er sich zu ihr und erklärt: „Ich möchte die schöne Frau Ingrid nämlich heiraten. Alte Liebe von mir, kopiert!“

„Schau, schau!“ schmolte sie. „Und wo bleibe ich?“

„Na, wissen Sie, so ein doppelt betrogener Generaldirektor müßte doch eigentlich im rechten Augenblick ganz leicht zu trosten sein!“ jagt er betont und blüht sie vielzählig an.

So schwindelt man sich fröhlich, einer den anderen. Und dann nimmt Ellen Halling gelassen fünftausend Mark in Empfang, wobei sie leichtsin meint: „Mit hohen Spesen muß ich rechnen, Herr Bärenberg.“

Sie spricht den Namen so betont aus, daß er unwillkürlich stutzig wird. Sollte sie schlauer sein als er? Doch sie schaut ganz harmlos drein, als es aber, daß er unter falscher Fassade liegt und hat tatsächlich an Debolius gedacht, von dem ihr Ingrid Breddede, damals noch ihre vertraute Freundin erzählte. Auch sie ärgert es, Ingrid so hochgestellt und gesichert zu wissen, und schilt sich töricht, weil sie ihr gegen lumpige zweitausend Mark die Papiere ausgehändigt hat. Na, sie will ihr das Leben schon recht teuer machen. Das Geschäft hängt jedenfalls auf an.

Zwei Tage war sie in Hannover. Am Morgen des dritten Tages reiste sie nach Berlin weiter.

Damit konnte Werner Debolius nun freilich nicht rechnen, daß Doktor Lönbe die Schwindlerin kanalisieren ließe. So befähigte sich nunmehr die Kriminalpolizei in Minden mit der Angelegenheit. Und die ging naturgemäß denselben Weg, den Generaldirektor Bliese eingeschlagen hatte. Denn Doktor Lönbe wußte ja noch nicht, daß Frau Ingrid Bliese nicht nur eine geborene Breddede, sondern angeblich auch eine Baroness v. Teggenheim war.

Der in Minden damit beauftragte Kriminalassistent betrieb seine Ermittlungen recht geschickt. Er begann im Hotel und landete bald bei der Vermieterin, stellte sich hinter deren Tochter, das Stubenmädchen, erfuhr so, daß Frau Generaldirektor Bliese bei der gesuchten Schwindlerin gewesen war, und fand natürlich zuerst vor einem Rätsel.

Er forschte weiter und stellte fest, daß eine Dame, die sehr wohl mit der Person identisch sein konnte, eine Fahrkarte nach Berlin gelöst hatte, vorher aber — und das jagte ihm der betreffende Gedächtnis — mit der Kleinbahn abgereist war. Dieser Weg führte nunmehr entgegengesetzt und nicht einmal über in Frage kommende Umwege nach Berlin.

Budner, der Kriminalassistent, wollte nicht vorsichtig berichten und fuhr in das Dorf, in dem die Schwindlerin die Rolle der Hauptlehrerstochter gespielt hatte. Er ging zuerst zum Gemeindevorsteher, der ihn zum Pastor schickte, dieser verwies ihn an Marwin Odetamp und ersuchte ihn, Schnurresenen nach Möglichkeit zu vernehmen, da dessen Ehefrieden durch die fatale Geschichte obendrein recht gefährdet sei.

Odetamp sagte aus, was er sagen wollte. Daß Frau Ingrid noch vor Stunden bei ihm gewesen war, verschwie er. Lediglich gab er zu, daß sie ihn an jenem Tage von Minden durch ihr Auto mit hergenommen habe, weil es Budner bereits wußte. Tag und Stunde stimmten allerdings nicht, da der Kriminalassistent von dem Besuch der Frau Alma Schnurresenen und ihrem Zusammenreffen mit Frau Generaldirektor Bliese gehört hatte. Doch das fiel ihm vorerst nicht auf.

In Minden nun wurde das Stubenmädchen von Gewissensbissen geplagt. Sie hatte es Bliese versprochen, reinen Mund zu halten, widerstand jedoch dem Polizeibeamten nicht lange, weil es eben doch eine böse Zwischmühle für sie war. So entschloß sie sich, dem Generaldirektor ihren Wortbruch einzugestehen.

Bliese war ärgerlich und fürchtete nicht nur für seine Frau, sondern auch für die Schwindlerin. Denn es konnte ihm nachgewiesen werden, daß er um den Schwindel mit dem Mädchen Namen seiner Frau gewußt hatte, in dieser wie in der anderen Weise. Außerdem würde es bald laut werden, daß er von dem Besuch seiner Frau bei der Vermieterin wußte.

Sofort reiste er nach Berlin, um dort vermögte guter Beziehungen die Sache abzustopfen, wenigstens so lange, bis er den Aufenthalt seiner Frau erfahren hatte und sich mit ihr aussprechen konnte.

Er fand dort ihren Brief aus Minden vor, dessen Inhalt ihn sehr überraschte. Ingrid, bei Abfassung dieser Zeilen bereits im Besitz ihrer rechtsgültigen Papiere, gab nämlich der Sache eine ganz neue Wendung. Sie erklärte, die Papiere seien ihr gestohlen worden, und da sie damals fürchtete, ihre Mutter würde sie doch noch zwingen, seine Schnurresenen zu heiraten, hätte sie sich bei ihrer Heimatbehörde keine Duplikate besorgen wollen, sondern die Papiere einer weitaufgeklärten Verwandten besorgt. Und das sei eben zufällig jene Baroness Teggenheim gewesen, die damals in Berlin weilte.

Das war nun eine neue Woge, bei der Ingrid damit rechnete, daß die Teggenheims tatsächlich ausgestorben oder doch verschollen seien.

Für Bliese sollte es ein kleiner Lichtblick werden. Er sagte sich, daß seine Frau, die sonst so kluge Ingrid, eine riesengroße Dummheit gemacht hatte, und zwar aus Angst vor dem Zwang,

den Großbauernsohn heiraten zu müssen. Von dieser Geschichte wußte er ja nun. Dieser sehr dumme Streich müßte doch keine ausgefallene Schlechtigkeit sein.

Er begab sich gleich zu einem tüchtigen Rechtsanwalt, der zwar den Kopf recht bedenklich wiegte, aber schließlich doch meinte, einen Ausweg finden zu können. Man müßte der Behörde zuvorkommen und die Eheschließung als ungültig erklären lassen. Blicke noch die Täuschung; denn wenn die Urkunden an sich nicht gefälscht seien, so drehe es sich um unrechtmäßige Namensführung, Standeserhöhungen und so weiter. Voraussage sei eine gewisse Zwangslage gewesen, seine Frau habe sich mit dieser Täuschung aber kaum Vermögensvorteile verschaffen wollen, es sei denn, daß er sie nur als Baroness Teggenheim, nicht aber als Ingrid Breddede geheiratet haben würde.

„Das zu erklären, liegt ganz bei Ihnen“, schloß der Anwalt lächelnd.

„Wird das bestrast, ich meine — nun, Sie verstehen schon?“

„Hm, vermutlich wird man eine an sich verwirkte Freiheitsstrafe nach Lage der Dinge in eine entsprechend hohe Geldbuße umwandeln. Vielleicht läßt sich der Beweis erbringen, daß auch sonst noch ein Zwang auf ihre Frau Gemahlin ausgeübt worden ist. Sie glauben ja selbst, daß Ihre Gattin zu der betreffenden Person von früher her in irgendwelchen Beziehungen stand.“

Nun entschloß sich Bliese, von dem auftretenden Debolius zu berichten. Der Anwalt horchte auf.

„Ah, Sieh da, Baron Urhöf! Der Mann hat verschiedene Leute um beträchtliche Summen geprellt. Da müssen Sie allerdings recht vorsichtig sein; denn Beziehungen zu diesem Hochkapitel sind keine Empfehlungen.“

„Wenn ich nun die Ehe ungültig machen lasse, kann ich mich auch ebenso gut gleich scheiden lassen.“

„So war das nicht gemeint! Die Ehe ist unter diesen Umständen ungültig. Sie heiraten aber einfach Ihre Frau noch einmal als Ingrid Breddede. Dann dürften alle zweifelhaften Existenzen, die aus dem bisherigen Geheimnis Ihrer Gattin Kapital schlagen möchten, lange Gefichter machen. Wichtig ist, daß Sie die Sache auflären, ehe sich die Staatsanwaltschaft damit befäßt.“

„Ah, ich verstehe! Und Sie glauben, daß man dann Gnade vor Recht gehen läßt?“

„Das muß ich erst überprüfen. Geschädigt wurde niemand, soweit sich der Fall bis jetzt übersehen läßt. Verschaffen Sie mir so rasch wie möglich alle verfügbaren Unterlagen. Die weitaufgeklärte Verwandte, Baroness Teggenheim, lebt noch?“

„Das weiß ich leider nicht.“

„Es dürfte aber doch zu erfahren sein.“

„Sofort!“ Bliese ahnt, welche Gedanken der Anwalt mit dieser Frage verbindet. Wenn Ingrid doch nur so klug sein wollte und bald herkommen würde; sie ist doch sonst so geschickt! Er ist bereit, ihr noch besten Kräfte aus der Tasche zu helfen, besonders dann, wenn sie das Opfer zweifelhafter Elemente wäre. Und er muß es zugeben, daß sie ihm in ihrer Ehe nie Anlaß zu Mißtrauen und dunklen Vermutungen gegeben hat, auch nie übermäßig flüchtete und ihre allerdings nicht gar so enormen häuslichen Pflichten prompt erfüllte, glänzend repräsentierte, kurz, stets die Frau darstellte, die er sich gewünscht hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß verschied Samstag abend nach kurzem, schwerem Leiden, jedoch unerwartet, meine innigstgeliebte Gattin, meine herzensgute Mutter, meine liebe Tochter, Schwester, Schwägerin, Tante und Kusine

Frau Johann Geiben

Else geb. Birkendahl
im Alter von 45 Jahren, nach 22jähriger glücklicher und zufriedener Ehe.

In tiefer Trauer:
Johann Geiben
Hans Geiben
Wwe. Rich. Birkendahl
und Anverwandte.

Solingen, den 14. Februar 1933.

Die Beerdigung findet am Donnerstag nachmittag um 4½ Uhr vom Sterbehause, Ritterstraße 40, aus nach Friedhof Grünbaumstraße statt.
Trauerfeier ½ Stunde vorher.
Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige erhalten, so bitten wir, diese als solche zu betrachten.
Beileidsbesuche dankend verboten.

Statt jeder besonderen Anzeige.



Am Sonntag morgen 8 Uhr entschlief sanft, nach kurzem, schwerem Leiden, jedoch unerwartet, unsere liebe Schwester, Schwägerin und herzensgute Tante

Fräulein Anna Ruppelt

im Alter von 73 Jahren.

In tiefer Trauer:
Geschwister Ruppelt
und Anverwandte,
Geschwister Richartz.

Solingen-Foche, Weillen (Belgien), Altena (Westf.) und Essen, den 12. Februar 1933.

Die Beerdigung ohne Frauenbegleitung findet am Mittwoch, dem 15. Februar, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Central, Hauptstraße 14, aus statt. — Das feierliche Seelenamt wird am Donnerstag, dem 16. d. M., in der Pfarrkirche Solingen-Gräfrath gehalten.

Statt jeder besonderen Anzeige

Samstag nachmittag verschied sanft und ruhig, nach kurzem Leiden, unsere liebe Mutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwägerin und Tante

Wwe. August Knecht

Julie geb. Voos
im Alter von 78 Jahren und 8 Monaten.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Solingen, Elberfeld, den 11. Februar 1933.

Die Einäscherung findet am Mittwoch, dem 15. Februar, nachmittags 2 Uhr im Krematorium zu Hagen statt.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer lieben **Erna** sprechen wir hiermit Allen, besonders Herrn Pastor Müller für seine trostreichen Worte unseren

innigsten Dank

aus,
Familie Wwe. Otto Ebel.
Solingen, im Februar 1933.

Kalkuhlsche Oberrealschule

Oberkassel - Bonn.
Aufnahme in allen Klassen. Sorgfältige Beaufsichtigung u. Förderung im Internat. Belle Lettres Prüfung an der Anstalt. Zeugnisse mit Berechtigung. Sport, Musik. Prospekt 16. **Direktor Dr. Seel.**

Lieber Heinrich!

Emailletittlitt durchgebrannte Kochtöpfe, zerbrochene Glas- und Porzellangegenstände wasser- und feuerfest.

Zu haben bei **Ernst Quabert**, Solingen, Kölnerstraße 71.



Sonntag früh gegen 1 Uhr verschied nach kurzem, schwerem Leiden, jedoch plötzlich und unerwartet, mein lieber Mann, mein treusorgender Vater, mein lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Hermann Helwig

im Alter von 37½ Jahren.

In tiefer Trauer:
Frau Herm. Helwig, Olga geb. Evertz
Karl Helwig
Familie Wwe. Johann Helwig
Wwe. Karl Evertz.

Solingen (Claubergstr. 17), Krefeld, den 12. Februar 1933.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 16. Februar 1933, nachmittags 3½ Uhr vom Trauerhause, Claubergstraße 17, aus ohne Frauenbegleitung statt.
Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten, so bitten wir, diese als solche zu betrachten.

Am 12. Februar verschied nach kurzer Krankheit unsere liebe Kollegin, die Telegraphen-Sekretärin

Frl. Antonie Schulz

nach fast 30 jähriger Dienstzeit bei der Deutschen Reichspost, die sie fast ausschließlich in Solingen verbrachte.

Wir betrauern aufrichtig den Heimgang unserer treuen Kollegin, die uns dienstlich wie menschlich nahestand. Sie wird uns unvergessen bleiben.

Solingen, 13. Februar 1933.

Beamten und Beamte
der Fernsprech-Betriebsstelle Solingen.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Ich hab' den Berg erstiegen, der euch noch Mühe macht.

Gestern morgen gegen 8 Uhr verschied sanft und ruhig, nach kurzem Leiden, meine liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Frl. Hulda Overdick

im 79. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Emma Tesche geb. Overdick
Ernst Tesche
und Familie.

Solingen, Gräfrath, den 13. Februar 1933.
Tannenstr. 37

Die Beerdigung findet Mittwoch nachm. 4½ Uhr von der Friedhofskapelle Ketzberg aus statt.
Wir bitten hierdurch alle Bekannten, ihr das letzte Geleit geben zu wollen.

Statt besonderer Anzeige.



Am Montag morgen 6 Uhr entschlief plötzlich und unerwartet, infolge Schlaganfalles, unser Onkel

Wilhelm Müller

im Alter von 77 Jahren.

In Trauer:
Die Anverwandten.

Solingen, den 14. Februar 1933.

Die Beerdigung findet am Mittwoch nachm. 4 Uhr vom Kloster Krahnenhöhe aus statt.
Die feierl. Exequien werden Donnerstag morgen 7¼ Uhr in der Pfarrkirche Krahnenhöhe gehalten.

Herzlichen Dank

den Herren Aerzten der Stadt, Krankenanstalten Solingen für die großen Bemühungen, den Schwestern und Pflegern der Abteilung Schwester Angela für die liebevolle Pflege, der Kapelle „Arion“, Herrn Prediger Frommann für seine tröstenden Worte, dem Jugendbund für E. C., seinem besten Freunde Herrn Fritz Granath, den Freundesgruppen A und B, dem Gartenbauverein Böckerhof, für die letzten Blumengrüße und das gute Wetter am Beerdigungstage, sowie allen anderen.

Geschwister Werner
Herta Heilmann als Braut
Familie Ernst Heilmann.

Solingen, 14. Februar 1933.

Statt besonderer Anzeige.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, am Sonntag morgen um 7 Uhr uns unseren innigst geliebten braven Sohn, unsern lieben Bruder, Schwager, Onkel und Neffen

Paul Sturm

im blühenden Alter von 24 Jahren, nach schwerem Leiden zu sich in den Himmel zu nehmen.

In tiefer Trauer:
Familie Walter Sturm.

Solingen, Düsseldorf, 14. Februar 1933.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, 16. Februar, nachmittags 2½ Uhr vom Trauerhause, Schützenstraße 153 a, aus statt.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer unvergesslichen Mutter, sowie für die vielen Kranzspenden sprechen wir hiermit unseren

herzlichsten Dank

aus, **Familie Fritz Küpper**
Familie Max Engelsberger.

Solingen-Hoffnung, den 14. Februar 1933.

Statt Karten.

Für die uns beim Hinscheiden unseres lieben, guten Sohnes und Bruders erwiesene Teilnahme, für die schönen Kranzspenden, sowie für das ehrenvolle Geleit zur letzten Ruhestätte, sprechen wir allen Beteiligten, besonders dem Solinger Fleischer-Gesellenverein, dem Dorperhofer Turnverein und Herrn Pfarrer Kramm für seine trostreichen Worte im Hause und am Grabe unsern innigsten Dank aus.

Familie Walter Tischer.

Solingen, den 13. Februar 1933.

Trauerbriefe liefert in kürzester Frist **Buchdruckerei B. Boll.**

Schnupfen

CRÈME DÉHNÉ DAS BESTE 80% in APOTHEKEN DROGERIEN

Eisenstark
Entglänzen
Chem. reinigen
Handbügeln
Kunststopfen
Reparaturen

Seidel

Solingen
Kölnerstraße 47
Nähe der Hauptpost.

Suche für mein 11 jähr. Töchterchen

Nachhilfestunden
in Französisch?

Angeb. mit Preisang. per Stunde unt. 6404 an die Geschäftsst. d. St.

Wer Lautekunde?

Angebote mit Preisangabe u. 7132 a. d. G.

Solinger
Telegramm - Ruf
255 21
Halteplatz
Hauptbahnhof.

3300 Mk.

auf Landwirtschaft von 65 Morgen gegen gute Sicherheit geachtet.
Ang. u. 7102 an die G.

Aus dem Rhein-Wupper-Kreis.

Burg a. d. W.

bg. Aus der Schule. Die Zahl der Versäumnisse infolge Krankheit ist wieder auf den normalen Stand zurückgegangen, so daß der Unterricht wieder seinen geregelten Gang geht. Am Mittwoch beginnt der Unterricht wieder um 8 Uhr.

bg. Heimatgeschichtlicher Lesabend. Bücherei-Direktor Schaefer aus Solingen liest am Mittwochabend im großen Saale des Schlosses das diesjährige Heimatspiel: „Die Schlacht von Worringen“, dessen Verfasser er auch ist. Veranstalter des Abends ist der Verkehrs- und Verschönerungsverein, doch ist jeder willkommen, dem das Wort Heimat noch etwas zu bieten hat. Ganz besonders sind diejenigen auf den Lesabend aufmerksam gemacht, die bei den Heimatspielen beruflich oder geschäftlich verhindert sind, den Darbietungen auf der Freilichtbühne beizuwohnen.

bg. Auszahlungen bei der Stadtkasse. Zivilrenten werden Mittwoch, den 15. d. M., vormittags, in den festgesetzten Stunden ausbezahlt. Zusatzrenten für Kriegsbeschädigte und Hinterbliebene nachmittags, 3-4 Uhr.

bg. „Billige Hasen“. Ein Zeitungs-Ausschnitt mit dieser Ueberschrift prangte vorgerien an einer Anschlagtafel der Stadt. Ein Verlust der Jagdgenossen von 600 RM. wird hier errechnet, der durch die Einschränkung der Bieter auf Bürger entfallen sein soll. Beweis: Ein auswärtiger Jagdfreund soll bereit gewesen sein, 1200 RM. zu zahlen. Die starke Betonung der notwendigen Reinheit des öffentlichen Lebens soll wohl die Vermutung wecken, daß hier etwas nicht stimmt. Dazu sei bemerkt: Wer bei einem gebotenen und angenommenen Jagdpreis von 600 RM. von billigen Hasen spricht, kennt die Bürger Jagd nicht. Nur der Jäger, der Hasenstelle als Zitierte vorführen kann, darf bei einem solchen Preis Jagdpreis und Jagdbeute vergleichen. Bei Ausrufung aller „Krummen“ kommt er sonst nicht zurecht. Wertvoller wäre es schon, die Frage zu klären, ob bei einer allgemeinen Ausdehnung ein höheres Angebot herausgekommen wäre. Bis zum Beweis des Gegenteils darf man hier ein Fragezeichen setzen. Daß ein Jägermann einmal sagt, er hätte 1200 RM. gegeben, beweist nichts. Zwischen Bieter und Bezahler ist doch ein Unterschied, besonders wenn der Bieter nicht Gefahr läuft, auf sein Gebot festgelegt zu werden. Die materielle Seite der Jagdverpachtung mag für Jagdgenossen wertvoll sein; ausschlaggebend darf sie nicht sein für die Allgemeinheit, für die die Jagd auch eine ideale Seite hat. Wird sie Handelsware wie Bürger Brezeln, dann muß der Jäger auch materiell werden, und materielle Jäger nennt man Schieber. Für den Jagdvorsteher ist es wichtig, Einfluß auf die Art der Jagdausübung zu haben; das hat der vollständig durchgeführte Kaninchen-Schutz bewiesen. Alle Pächter eines Gaches in der Landschaft freuen sich über die jetzige Art der Verpachtung; sie sehen eine Möglichkeit der Abhilfe, wenn die Kaninchenplage den Erfolg ihrer Arbeit zu vernichten droht.

Wighelden

wi. Neuwahl der Amtsvertretung. Für die am 12. März d. J. vorzunehmende Neuwahl der Amtsvertretung sind Wahlvorschläge bis spätestens am 25. Februar bei dem Bürgermeister als Vorschlägen des Wahlausschusses einzureichen. Die Wahlvorschläge müssen von mindestens zehn in der Gemeinde zur Ausübung des Wahlrechts berechtigten Personen unterzeichnet sein. Die Wahlvorschläge können eine beliebige Zahl von Bewerbern enthalten. Jeder Wahlvorschlag soll durch den Namen einer Partei oder durch ein sonstiges Kennwort bezeichnet werden, das ihn von allen anderen Wahlvorschlägen deutlich unterscheidet.

wi. Jagdverpachtung. Während für den Bezirk Hölverscheid der Zuschlag erteilt wurde, hat der Jagdvorsteher den Jagdbezirk Brachen erneut ausgeschrieben. Schriftliche Angebote, in denen die Höhe des Gebots zahlenmäßig anzugeben ist, sind vorzuliegen bis zum 28. Februar, mittags 12 Uhr, an den Jagdvorsteher einzuliefern oder auf dem Bürgermeisteramt abzugeben. Auf dem Umschlag ist zu vermerken: „Bezir. Jagdverpachtung“, damit keine Verwechslung des Brieftes erfolgt. Die Eröffnung und Bekanntgabe der Angebote erfolgt im Beisein etwa erschienenen Interessenten am Dienstag, dem 28. Februar, nachmittags 5 Uhr, im Lokal von Selbmann in Wighelden. Der Brachen grenzt mit breiter Front an die Staatsjagd bei der Sengbachtalsperre, die nicht verpachtet ist, sondern als Verwaltungsjagd ausgenutzt wird. Der Zuschlag soll dem Höchstbietenden erteilt werden, ohne Rücksicht darauf, ob er in der Gemeinde Wighelden seinen Wohnsitz hat oder auswärtig wohnt, sofern von dem Bieter die Erfüllung der übernommenen Bedingungen zu erwarten ist und persönliche oder jagdliche Bedenken nicht bestehen. Pächter müssen Mitglied des W.W.V. oder einer anderen größeren Jägervereinigung und gegen Jagdhaftpflicht versichert sein. Die Pachtbedingungen liegen auf dem Bürgermeisteramt auf, werden auch für 2 RM. das Stück abgegeben.

wi. Goldenes Ehejubiläum. Auf ein 50jähriges Bestehen ihrer im Jahre 1883 geschlossenen Ehe können am 16. d. M. die Eheleute Emma Süssels und Auguste geb. Rodenberg aus Wighelden zurückblicken. Wer kennt sie nicht, die biederen Alten? Bis zu Beginn des Krieges übte der Jubilar das Bäckerhandwerk nach aus. Die Brezeln von Süssels waren weit über die Gemeindegrenzen hinaus bekannt und begehrt. Die zu Beginn des Krieges einsetzende Zwangsbeschäftigung des Meßles u. w. war die Ursache der amorschlaffigen Betriebs Einstellung. Nicht gern ließ er von seinem ihm lieb gewordenen Handwerk ab. Doch der Krieg forderte seine Opfer, und so mußte auch er das Opfer bringen. Doch schon bald wurde Süssels, der als fleißig, ehrbar und strebsam bekannt war, als Hilfsangehelfer bei der Gemeindevverwaltung eingestellt, wo er auf dem Kriegswirtschaftsbüro und Lebensmittelamt ein neues Tätigkeitsgebiet fand und wo er seine ganze Kraft in den Dienst der Allgemeinheit gestellt hat. Diesen Posten bekleidete er zur Zufriedenheit seines Vorgesetzten bis zur Aufhebung der Lebensmittelzwangswirtschaft und Abwicklung der damit verbundenen Geschäfte. — Seit etwa 1921 versteht er das Amt als Geschäftsführer der Allgemeinen Trübsenanstalt, welche Tätigkeit er auch nach erfolgter Auflösung der hiesigen und Verschmelzung mit der Burdicker Trübsenanstalt bis Anfang November 1932 noch ausübte. Seit einer Reihe von Jahren verleiht er nebenbei das Amt des Pumpenwärters des Wigheldener Wasserwerksvereins. Mit äußerster Gewissenhaftigkeit sorgte er dafür, daß stets ausreichender Wasservorrat im Hochbehälter war. Wind und Wetter, selbst eine Stunde der Nacht schonte er nicht, herunter zur Pumpstation zu gehen, die Pumpe laufen zu lassen und den Hochbehälter mit dem fälligen Maß wieder aufzufüllen. — Vor fast einem Jahre übernahm der Jubilar auf Wunsch der Kirchengemeinde auch noch das Amt des Kirchenalterspräsidenten. Obwohl zu dieser Zeit bereits im 72. Lebensjahr stehend, führte er auch dieses Amt mit der bekannten Gewissenhaftigkeit. Seit einer Reihe von Jahren versteht er sich auch noch den Posten eines Reffenführers der Wigheldener Sterbengemeinschaft. — Seine um 2 Jahre ältere Gattin war und ist ihm stets eine treue Lebensgefährtin und Helferin bei seinem täglichen Wirken und Schaffen. Die ganze Kraft galt nur der Erfüllung der gestellten Aufgaben. Seit Anfang November vergangenen Jahres befindet sich nun der bis dahin, sowohl körperlich wie geistig noch rüstige Alte, der heute im 73. Lebensjahr steht, wegen einer lästigen Krankheit, die eine Operation erforderlich machte, in den Städt. Krankenanstalten Solingen, wo er Genesung von seinem Leiden erhofft. Möge es ihm vergönnt sein, bald die Krankenstätte wieder verlassen und geträufelt zu verlassen, um an der Seite seiner Gattin noch eine Reihe von Jahren die Früchte seines arbeitsreichen Lebens zu genießen. Die Erkrankung des Jubilars ließ die in Aussicht genommene öffentliche Feier des Jubiläums leider nicht zur Wirklichkeit werden. Dennoch nimmt die ganze Gemeinde regen Anteil an dem Ereignis mit dem Wunsche, daß dem Jubilar noch ein sonniger Lebensabend beschieden sein möge.

Leichlingen

le. Goldene Hochzeit. Am vergangenen Samstag fand bei Büchler in Bergerhof die öffentliche Feier der goldenen Hochzeit der Eheleute Albert Tren, Schmerbach, statt. Seltener hatte eine derartige Feier eine so große Teilnahme zu verzeichnen, wie diese, ein Zeichen, daß sich das Ehepaar großer Beliebtheit und allgemeiner Wertschätzung erfreut. Der öffentlichen Feier in dem genannten Lokale voraus ging die kirchliche Trauung in der Wohnung des Ehepaars, durch Pfarrer Greiser. Nach einem von einem Bekannten des Paares verfassten Prolog begrüßte Bürgermeister Gerhardt das Jubelpaar namens der Stadt und überbrachte gleichzeitig die Wünsche und Grüße der Stadtverwaltung und der Staatsregierung sowie ein Glückwunschschreiben des Reichspräsidenten. Bei mannigfaltigen Darbietungen der an der Feier teilnehmenden Gessangsvereine sowie der Schule von Bannert nahm die Feier einen sehr schönen Verlauf, die dem Jubelpaar unermesslich bleiben werden.

le. Offenlegung der Wählerlisten. Für die am 5. März 1933 stattfindenden Reichs- und Landtagswahlen sowie für die am 12. März stattfindenden Wahlen zur Stadtverordnetenversammlung und Kreis- und Provinzialparlament, liegen vom 19. bis 21. Februar auf dem Rathaus, Zimmer 18, zu jedermanns Einsicht offen. Am Sonntag, dem 19., und Sonntag, dem 26. Februar, können die Listen von 11 bis 12 Uhr vormittags daselbst eingesehen werden. Einsprüche sind bis zum Ablauf der Auslegungsfrist bei dem Bürgermeister einzulegen. Soweit die Richtigkeit der Behauptungen nicht offensichtlich ist, sind Beweismittel beizubringen. Jedem eingetragenen Wähler wird eine Benachrichtigungsurkunde ausgestellt. Wer solche bis zum 23. Februar nicht erhalten hat, kann sich bis einschließlich 26. Februar bei der Auslegungsstelle melden. Spätere Meldungen können nicht berücksichtigt werden.

le. Die nächste Mütterberatungsstunde findet in Leichlingen am Mittwoch, dem 15. Februar, nachmittags 2.30 Uhr, in der Schule Herfstraße statt.

Langenfeld

la. Die Geltungsdauer der Biersteuerordnung für die Gemeinde vom 28. August 1930 ist durch Genehmigung des Kreis-Ausschusses bis zum 31. März 1934 verlängert worden.

*** Wiesdorf-Verordnungen, 13. Febr. Cand. med. Hans von Giesen, Sohn des hiesigen Sparkassenrentners, bestand das medizinische Staatsexamen mit „gut“ und promovierte gleichzeitig zum Dr. med. — Die Familie von Giesen stammt vom 1. Bilgshausen im Bezirk Solingen-Hölscheid.**

Wintergewitter über Berlin.

Blitzschlag in einen Straßenbahnwag.

CHB. Berlin, 14. Febr. (Funkpruch.) In der fünften Morgenstunde ging heute über Berlin und der Umgebung, vor allem über den westlichen Vororten, ein Wintergewitter nieder. Der Donner war zeitweise so stark, daß die Bewohner aus dem Schlafe geweckt wurden. Das seltene Naturereignis war von heftigen Schneeböden, orkanartigem Sturm und heftigen Wetterleuchten begleitet. Im Norden Berlins schlug der Blitz in einen Wag der Straßenbahnverbreitung ein, richtete aber keinen nennenswerten Schaden an. Auch in den Vormittagsstunden herrschte noch richtiges Aprilwetter. Es setzte mehrfach heftiges Schneetreiben ein, das durch klaren Sonnenschein wieder abgelöst wurde.

Gewinnauszug

5. Klasse 40. Preussisch-Süddeutsche Staats-Lotterie.

Ohne Gewähr Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die erste und zweite Nummer in den beiden Abteilungen I und II

5. Ziehungstag 13. Februar 1933

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

4 Gewinne zu 10000 M. 61968 200597
14 Gewinne zu 5000 M. 51162 54706 50638 127828 138137 247275 255184
16 Gewinne zu 3000 M. 40782 69951 118234 259806 263567 297728 310746 333655
62 Gewinne zu 2000 M. 12531 22126 23031 55359 61004 76077 108590 110851 118894 130082 156230 173847 182721 198596 199154 200381 216706 239484 247494 258885 263399 284053 285816 294220 309481 330483 331624 343623 352340 353515 359645
112 Gewinne zu 1000 M. 6958 11836 18583 35548 57778 58720 60823 67204 69247 87231 95158 95558 120724 125957 135393 139181 140886 142271 148038 153132 157748 161331 163717 166324 175596 177921 188951 190189 204094 215131 227699 231040 235653 251879 259244 263906 264778 270491 274018 284584 288887 295186 296364 302444 309885 314745 318026 325874 347096 349633 354810 356830 367772 376988 385068 395371
174 Gewinne zu 500 M. 907 2457 4033 4268 8828 8574 10380 14294 15863 20183 24241 27010 27060 36995 36738 37080 37614 40513 43859 45486 47108 53057 53372 61189 61433 61579 65366 66811 72481 74298 76968 77005 77371 78360 87736 90463 93825 100718 109113 109524 111165 115349 117283 119726 122215 124317 135771 145580 152688 153098 153314 153732 158241 178179 182365 190723 191646 212267 225978 236389 247292 247465 248558 256400 267826 275714 278912 284303 286888 289049 290249 309056 316885 325359 328409 335389 340709 342033 352243 352983 361357 364830 366004 367554 384509 390157 390781

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

6 Gewinne zu 10000 M. 50415 117431 178439
12 Gewinne zu 5000 M. 81955 91754 114193 122624 254128 320504
14 Gewinne zu 3000 M. 50451 70673 137402 210340 312408 322791 354687
48 Gewinne zu 2000 M. 1596 22171 23815 47776 67635 71194 73524 94141 159217 182582 189324 221772 235456 240391 242054 271273 294198 306304 333693 335900 373709 381056
54 Gewinne zu 1000 M. 14211 17374 29852 49342 51490 57149 59236 92974 95553 101253 105094 107819 130381 135178 138103 146117 151139 151937 157682 163459 168885 170928 173228 189062 189678 215535 216132 219194 222133 225682 230685 237779 247927 249559 268216 267216 281710 289308 296079 305971 342326 354590 361130 367118 373362 374883 382185
150 Gewinne zu 500 M. 849 6798 13925 15268 18844 31704 32808 34435 36310 37396 39198 43409 46438 47244 52689 57607 59532 63720 65477 67302 68286 73175 84238 85272 92715 94262 95585 103131 110382 110651 115687 118785 125782 139146 155482 156727 160838 181312 184139 187108 172647 177791 190158 200477 212185 214468 220247 226890 227723 233101 238482 238823 246853 251305 266438 274143 279748 286738 288926 289375 291063 294026 298322 308062 311820 323659 338800 339839 342388 356700 361159 361938 363094 372306 377759 379322 388880 389943 398089 399149

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu je 5.0000, 2 Gewinne zu je 5.0000, 2 zu je 20.000, 4 Gewinne zu je 10.000, 6 zu je 7500, 10 zu je 5000, 26 zu je 2500, 158 zu je 1000, 416 zu je 500, 824 zu je 300, 2484 zu je 200, 4980 zu je 100, 8216 zu je 50, 24884 zu je 40, und 100 Schlussprämien zu 3000 Mark.

Das große Los gezogen.

CHB. Berlin, 14. Febr. (Funkpruch.) In der heutigen Ziehung der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie wurde das große Los von 500.000 Mark gezogen. Es fiel auf die Losnummer 367.374, die in der ersten Abteilung in Aktienlosen in der Provinz Brandenburg, in der zweiten Abteilung in Aktienlosen in Berlin gespielt wird.

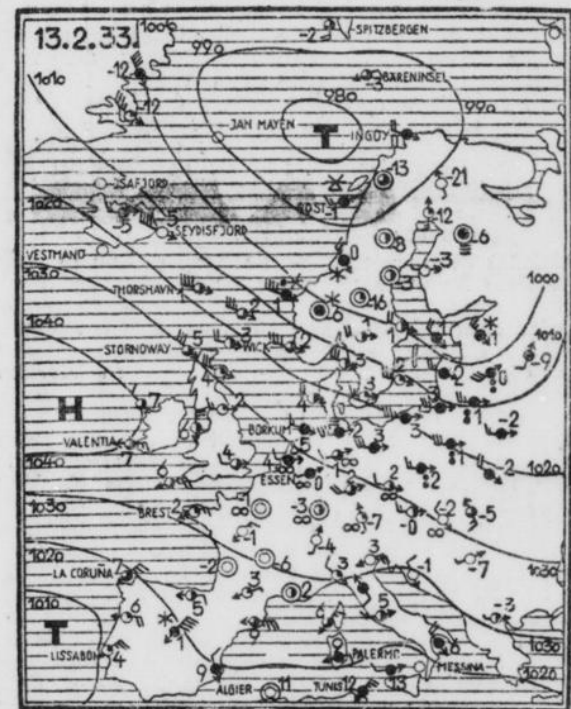
Das Rundfunk-Programm.

Mittwoch, 15. Februar 1933.

- 6.45 Uhr: Leibesübungen. Dr. Ludwig Bach: Atmungs- und Haltungs-gymnastik.
7.00 Uhr: Wettervorherlage und Zeitangabe.
8.00 Uhr: Wiederholung der Wettervorherlage, Zeitangabe.
9.00 Uhr: Frau und Recht. Dr. Agnes Clemens: Soll ich ein Kind adoptieren oder in Pflege nehmen?
9.30 Uhr: Kunstwerbung.
9.45 Uhr: Gymnastik für Frauen. Hilde Brennus.
10.00 Uhr: Erste Meldungen, Zeitangabe und Wasserstands-meldungen.
10.15 Uhr: Mensch und Welt. Gemeinschaftsempfang für Arbeits-lose.
11.10 Uhr: Schulfunk für Schüler vom 10. bis 15. Lebensjahre. Prof. Edm. Josef Müller: Rhythmische Gymnastik.
11.25 Uhr: Musikalischer Schulfunk für Schüler vom 12. bis 15. Lebensjahre. Leitung: Studienrat Dr. Mies. Werte von Josef Hanß in seltener Besetzung. Mitwirkende: Das Kammerorchester und das Streichquartett des Westdeutschen Rundfunks. Leitung: Otto Jul. Kühn. Cembalo: Else König-Buths.
12.00 Uhr: Unterhaltungskonzert. Leitung: Wolff.
12.50 Uhr: Wetterbericht, Zeitangabe und Mittagsmeldungen.
13.00 Uhr: Mittagskonzert. Leitung: Eysoldt.
14.00 Uhr: Mittagsmeldungen.
14.30 Uhr: Kunstwerbung mit Schallplatten.
15.30 Uhr: Wirtschaftsmeldungen mit Zeitangabe.
15.50 Uhr: Kinderstunde.
16.20 Uhr: Aus der Welt der Pflanze. Dr. Jönn: Die Stellung der Pflanze in Magie und Zauberei.
16.40 Uhr: Schulfunk Paffrath: Landlehrer und freiwilliger Arbeitsdienst.
17.00 Uhr: Besprechung. Ida Keller-Brozio (Klavier). Kammer-chor des Konzertvereins der Kölner Singakademie. Leitung: Kapellmeister Hans Morich.
18.15 Uhr: Legende und Geschichte in Rheinland und Westfalen. Privatdozent Dr. Weigert: Die Legende der St. Ursula.
18.35 Uhr: Günter Eich: Gedichte.
18.45 Uhr: Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht.
19.00 Uhr: Sozialpolitische Tagesfragen. Direktor Meidt: Er-ziehung im Jugendstrafvollzug.
19.20 Uhr: Vor allem Gesundheit. Beigeordneter Dr. Coerper: Drei Krankheitsanlagen muß jeder kennen.
19.35 Uhr: Die Welt auf der Schallplatte. Prof. Dr. Dr. Julius Lips: Maske, Tanz und Drama bei den Naturvölkern.
19.55 Uhr: Erste Abendmeldungen.
20.00 Uhr: Wie die Alten sangen. Kläre Hansen, Martha Mas-ter, Leonardo Aramesco, Hans Bode, Hans Salomon. Das Westdeutsche Kammerorchester. Leitung: Spitz.
21.00 Uhr: Tanz der Vögel. Das Orchester des Westdeutschen Rundfunks. Leitung: Kühn. Rezitationen: Riech.
22.05 Uhr: Letzte Meldungen. Bericht über das geistige Leben Anschließend bis 24.00 Uhr: Nachtmusik. Leitung: Wolff.

Wetterdienst des Solinger Tageblattes.

Wetterkarte von gestern morgen.



Wetterlage von heute morgen.

(Wetterdienststelle Essen.)

Die gestern bis zur normenmäßigen Küste gelangte Kaltluft polaren Ursprungs ist sehr rasch weiter nach Süden vorgestoßen. Sie hat in der Nacht Mittel- und Ostdeutschland erreicht. Vor ihrer Einbruchsfrente setzte sehr starker Luftdruckfall ein und im Küstengebiet herrschte allgemein Nordweststurm. Beim Einbruch der Kaltluft treten verbreitete Regen- und Graupelstauern auf. Ostlich der Elbe waren diese in den Morgenstunden vielfach von Wintergewittern begleitet. Das westlich von Irland liegende Hoch zeigt wenig Veränderung. Ein neues Tiefdruckzentrum hat sich in Polen entwickelt und zieht rasch südwärts. Da der Luftdruck zugleich über Nordeuropa weiter steigt, wird die Kaltluft auch über Westdeutschland wieder Temperaturrückgang veranlassen.

Beobachtungen der Solinger Wetterwarte vom 14. Februar 1933

Zeit	Barometer auf Meeres-höhe ber. mm	Wind- richt. und Stärke	Temp. Cel.	Niederschlag mm	Luft-feuchtigkeit Prozent	Wetter
7 1/2 Uhr morg.	767,6	W 3	0,1	4,4	95	bedeckt
12 Uhr mittag	765,9	NW 4	1,4	4,7	93	Schnee

Wetterausichten bis Mittwoch abend.

Langsam aufziehende und nach Nord drehende Winde, noch verbreitete Graupel- oder Schneeschauern, sinkende Temperaturen, schon später wieder zeitweise Aufhellung und nachts leichter Frost.

Wintersport.

(Schneehöhe in Zentimetern.)

- Sauerland:** Kahler Asten (Winterberg): — 2 Grad, Schneehöhe 3, Neuschnee 3, Sportmöglichkeit: Abseil möglich, kein Skisport.
Bayerische Alpen: Garmisch-Partenkirchen: — 8 Grad, Schneehöhe 40, kein Neuschnee, Pulverschnee, Sportmöglichkeit sehr gut.
Oberstdorf: — 9 Grad, Schneehöhe 20, kein Neuschnee, Pulverschnee, Sportmöglichkeit sehr gut.
Schwarzwald: Feldberg: — 8 Grad, Schneehöhe 25, kein Neuschnee, Pulverschnee, Sportmöglichkeit sehr gut.
Saar: Schörlitz: — 1 Grad, Schneehöhe 7, Neuschnee 7, gekörnt, Sport-möglichkeit: Ski möglich, Abseil gut.
Braunlage: — 2 Grad, Schneehöhe 10, Neuschnee 10, verweht, Sport-möglichkeit mäßig.
Thüringer Wald: Oberhof: — 3 Grad, Schneehöhe 5, Neuschnee 5, gekörnt, Sportmöglichkeit: Nur Abseil.

Ein neuer handelspolitischer Vorstoß.

Deutschland kündigt deutsch-französische Zollbindungen.

WTB. Berlin, 13. Febr. Nach dem deutsch-französischen Zusatzabkommen vom 28. Dezember 1932 kann jeder Vertragsteil einzelne Zollbindungen mit vierzehntägiger Frist kündigen. Die deutsche Regierung hat sich veranlaßt gesehen, von diesem Recht Gebrauch zu machen und zum 1. März 1933 die Bindungen für eine Anzahl von landwirtschaftlichen und industriellen Erzeugnissen gekündigt. Sie hat sich dabei von dem Gesichtspunkt leiten lassen, eine Beunruhigung des deutsch-französischen Warenaustausches nach Möglichkeit zu vermeiden, und deshalb die Auswahl der Erzeugnisse auf solche Fälle beschränkt, wo eine besondere Notlage einzelner deutscher Wirtschaftszweige die Maßnahme unbedingt notwendig machte.

Die amtliche Bekanntmachung über die Kündigung wird im Reichsanzeiger vom 14. d. M. veröffentlicht.

In dem erwähnten Zusatzabkommen ist vorgesehen, daß, falls ein Teil Kündigungen einzelner Positionen vornimmt, der andere Teil die unverzügliche Aufnahme von Verhandlungen verlangen kann, um seine Einwendungen gegen die Kündigungen geltend zu machen und gegebenenfalls einen Ausgleich zu erhalten. Es ist daher damit zu rechnen, daß alsbald solche Verhandlungen aufgenommen werden, bei denen sich die Möglichkeit bieten wird, die beiderseitigen Interessen aufeinander abzustimmen.

Rationalisierung und Kalkulation im Handwerk.

Von Prof. Dr. K. Röbke,
Abteilungsleiter beim deutschen Handwerksinstitut.

Die nachstehenden Ausführungen enthalten den Hauptteil eines Berichtes, den Prof. Röbke im Auftrage des Reichskuratoriums für Wirtschaftlichkeit erstattet hat.

Trotz vielseitiger Förderungsmaßnahmen, wie sie durch die Interessenvertretungen, Organisationen, Berufsschulen und die Gewerbetreibendenvereinigungen des Staates und der Kommunen bis zum Jahre 1920 in der verschiedensten Weise durchgeführt wurden, ließ die Leitung handwerklicher Einzelwirtschaften auf betriebswirtschaftlichem Gebiete noch vieles zu wünschen übrig. Aus diesem Grunde wurde vom Reichskuratorium zunächst als das wichtigste Gebiet die Förderung der Buchhaltung in Angriff genommen. Es mangelte an einem Verfahren, das, ähnlich der Fabrikbuchhaltung, insbesondere für die Kalkulation zwangsläufig Unterlagen schafft. Es mußte also ein Buchhaltungsverfahren geschaffen werden, das einerseits für den Meister leicht verständlich und andererseits einfach zu handhaben ist, sowie gleichzeitig jede notwendige Auswertungsmöglichkeit bietet. Den vielseitigen Bestrebungen, für das gesamte Handwerk eine Einheitsbuchhaltung unter Schaffung eines starken Konten- oder Spaltensystems zu errichten, widerstehen wir uns, weil die Vielfältigkeit der Gewerbebezüge einerseits und die Bedürfnisse des Betriebes andererseits ein möglichst elastisches Verfahren erforderlich machen.

In unmittelbarem Zusammenhang mit der Buchhaltung stand das Gebiet der Selbstkostenrechnung. Hierbei handelte es sich zunächst um die Schaffung entsprechender Lehrmittel und außerdem um die Untersuchung und die Darstellung der für das Handwerk geeigneten Methoden und Verfahren. Von der Praxis aus gesehen war die Bearbeitung der Kalkulationsprobleme deshalb erforderlich, weil mit der Zunahme des Konkurrenzkampfes die genaue Feststellung der Selbstkosten als Grundlage für die Preispolitik und als Kontrollmittel für die marktwirtschaftliche Situation nicht entbehrt werden kann. Hierher gehörte vor allem die Weckung und Stärkung des Kostenbewußtseins des Handwerkers.

Hinsichtlich der bürotechnischen Hilfsmittel kam es zunächst darauf an, die Aufmerksamkeit des Handwerkers auf die Notwendigkeit eines ohne große Kosten sinnvoll eingerichteten Büros oder einer Büroecke zu lenken, da seine kaufmännische Tätigkeit zu oft unter dem Mangel eines dafür geeigneten Arbeitsplatzes leidet. Angesichts der besonderen Verhältnisse des Klein- und Mittelbetriebes schien es zweckmäßig, auch die Frage zu prüfen, inwieweit man durch die Ausgliederung betriebswirtschaftlicher Aufgaben einmal die Produktivität des kleinen Betriebes steigern und ihm gleichzeitig durch die Schaffung bestimmter Gemeinschaftseinrichtungen die Vorteile des Großbetriebes zunutze machen kann. So zeigte sich bei der Ermittlung der Kostenfaktoren, daß der Anteil der Materialkosten einen viel höheren Betrag ausmacht, als man bei der Arbeitsbedingtheit kleiner und mittlerer Betriebe anzunehmen geneigt ist. Er bewegt sich, abgesehen von reinen Reparatur- und Instandsetzungsarbeiten, durchschnittlich zwischen 50 bis 75 Prozent und steigt beispielsweise im Bäckergewerbe bis 67 Prozent, in manchen Holzbearbeitungsberufen noch darüber hinaus. Es scheint deshalb für die Durchdringung der betriebswirtschaftlichen Eigenart des Handwerks zweckmäßig zu sein, vergleichende Untersuchungen daraufhin anzustellen, inwieweit durch eine Gemeinschaftseinkauf nicht nur die Basiskosten gesenkt werden können, auf denen der eigentliche Produktionsprozeß beruht, sondern auch wie Erfolge auf dem Gebiete der Marktbearbeitung, der Erniedrigung von Beschaffungsspesen, der Materialprüfung, Einlagerung und der Finanzierung des Einkaufs zu erreichen sind, die eine kostenmäßige Verbesserung der Materialwirtschaft des Handwerkers zur Folge haben.

Als zweckmäßigste Form der gemeinschaftlichen Beschaffung erwies sich die der Genossenschaft. Zum Teil werden auch durch gemeinsame Verabredungen mit Lieferanten und vorübergehende lose Beschaffungsgemeinschaften für hin und wieder auftretende Großlieferungen Kostensenkungen erzielt. Um die Materialwirtschaft des Handwerks in ihrem wirtschaftlichen Effekt erhöhen zu können, war es nicht nur erforderlich, allgemeine Hinweise auf die Notwendigkeit der genossenschaftlichen Organisation zu geben; es mußte vielmehr die Betriebsführung der Genossenschaften selbst daraufhin untersucht werden, inwieweit sie den Anforderungen der Zweckmäßigkeit entspricht. Vor allem kann man auf dem Wege der Gemeinschaftsarbeit den kleinen Betrieb in verwaltungstechnischer Hinsicht wertvoll unterstützen. So haben sich in zunehmendem Maße die handwerklichen Organisationen mit dem Ausbau von Buchstellen beschäftigt. Gerade hier eröffnet sich für die Zukunft noch ein großes Arbeitsfeld. So kann dem Einzelbetrieb, wie dies auch bereits in anderen Wirtschaftszweigen der Fall ist, über den Weg sogenannter Betriebsvergleiche wertvolles Erziehung- und Kontrollmaterial zur Verfügung gestellt werden. Voraussetzung ist allerdings die Vereinheitlichung der Buchstellen hinsichtlich der Buchungsprinzipien.

Gesellschaftsberichte.

A. Ludwig Steinmetz A.-G., Remscheid. Die A. Ludwig Steinmetz A.-G., Remscheid, schlägt der auf den 7. März einberufenen ordentlichen Generalversammlung nach Erledigung der Regularien für 1931-32 eine Kapitalherabsetzung und -erhöhung vor.

Strukturwandlungen der öffentlichen Finanzwirtschaft.

Der gesamte Finanzbedarf der öffentlichen Hand hat sich von 20.900 Millionen Mark im Jahre 1929 auf 14.800 Millionen Mark 1932 verringert; damit ist ungefähr der Stand von 1925 erreicht; hätte man die Ausgaben in der Höhe von 1929 weiter laufen lassen, so würde sich jetzt der Gesamtfehlbetrag der öffentlichen Hand auf rund 10 Milliarden Mark belaufen. In dem Umfang der Ausgabebeschränkungen sind jedoch sehr starke Unterschiede zu beobachten; im einzelnen zeigt sich folgendes Bild:

Ausgabeart:	1929	1931	Veränderung
1. Reparaturen u. ähnliches	1964 Mill.	560 Mill.	- 71,5 v. H.
2. Wohnungswesen	959 "	410 "	- 57,3 v. H.
3. Arbeitslosenfürsorge	1779 "	2986 "	+ 67,5 v. H.
4. Wehrmacht, Polizei, Justiz	1887 "	1680 "	- 11,0 v. H.
5. Bildungswesen	2828 "	2200 "	- 21,2 v. H.
6. Wirtschaft und Verkehr	1363 "	1260 "	- 7,6 v. H.
7. Allgemeine Verwaltung	1457 "	1270 "	- 12,9 v. H.
8. Sonstiges	4492 "	3920 "	- 12,7 v. H.
Zuschußbedarf insgesamt	16729 Mill.	14280 Mill.	- 14,6 v. H.

Im Jahre 1932 hat diese Entwicklung im großen und ganzen angehalten. Durch sie hat der Finanzausgleich früherer Art einen erheblichen Strukturwandel erfahren; die Bedürfnisse des Reiches wurden stark in den Vordergrund gerückt; die Folge war, daß die Steuerüberweisungen an die Länder und Gemeinden relativ noch stärker als die Einnahmen gesunken sind.

Täglicher Kurznachrichtendienst.

Die Internationale Rohstahlkonferenz, die am Sonnabend in Luxemburg stattfand und sich bis in die späten Abendstunden hinzog, hat insoweit Fortschritte gemacht, als die zur Debatte stehende Frage der Quotenregelung einer befriedigenden Lösung entgegengeführt werden konnte. Man hat sich dem Wunsche Deutschlands angepaßt und sich auf feste Sätze gleitender Quoten geeinigt, auch für den Fall einer jährlichen Ausfuhr von weniger als 6,9 Mill. t. Auch die neue Gesamtstruktur sowie die einzelnen Statuten wurden von den Mitgliedern des Kartells einstimmig angenommen, so daß das Rohstahlkartell als wieder gegründet angesehen werden kann. Es ist jedoch diese Rekonstruktion so lange nicht definitiv, so lange das Problem der Internationalen Verkaufsverbände nicht gelöst worden ist.

Die deutsche Ausfuhr nach der Schweiz sank im Januar von 41,7 auf 31,3 Mill. Franken, während sie im Januar 1932 noch 62 Mill. Franken betragen hatte. Die Ausfuhr der Schweiz nach Deutschland stieg dagegen von 9,1 Mill. Franken im Dezember auf 11 Mill. Franken im Januar, während sie im Jahre 1932 sich auf 13,3 Mill. Franken belief.

Der Verein deutscher Eisengießereien beschäftigte sich bei einer Versammlung in Kassel mit der Marktlage und die Gegenwartspreise für Maschinenguß. Der Rückgang des Beschäftigungsgrades ist noch weiter fortgeschritten und liegt in einzelnen Gebieten heute unter 20% der Normalbeschäftigung. Infolgedessen ist es unmöglich gewesen, auch bei schärferen Einschränkungen die fixen Kosten in ein erträgliches Verhältnis zu den derzeitigen Preisen zu bringen. Die Versammlung setzte sich für eine Preiserhöhung zur Verhütung eines weitergehenden Schrumpfungsprozesses ein. Ueber das Ausmaß der Preiserhöhung wurde die Beschlußfassung bis Anfang März ausgesetzt.

Die deutsche Klavierindustrie klagt seit Jahren über die immer ungünstiger werdenden Absatzaussichten, da die Weltwirtschaftskrise die Nachfrage nach Pianofortensatz, wöhnlich stark beeinträchtigt hat. Nicht nur der Inlandsumsatz, sondern vor allem auch die Ausfuhr sinken immer mehr ab, so daß die deutschen Pianofortefabriken zu weitgehenden Einschränkungen und Teilstilllegungen gezwungen waren.

Wirtschaftliche Rundschau.

Die Umlage des Rheinisch-Westfälischen Kohlsyndikats für den Monat Januar 1933 wird mit 3,79 RM. (im Vormonat 3,98 RM.) je Tonne umlagepflichtigen Absatzes erhoben. Die Ermäßigung beruht darauf, daß der Absatz in das unbestrittene Gebiet sich ungefähr gehalten hat. Unter Berücksichtigung des umlagefreien Teiles der Verbrauchsbeteiligung stellt sich die Umlage je Tonne Absatz auf Verbrauchsbeteiligung auf 1,98 RM. (im Vormonat 2,04 RM.)

Der gesamte Fehlbetrag des Reiches, der Länder und Gemeinden wird für die letzten drei Krisenjahre auf 3,4 Milliarden Mark veranschlagt. Vergleicht man diesen Betrag mit dem Fehlbetrag der Vereinigten Staaten für 1931/32 mit über 10 Milliarden Mark und dem Fehlbetrag Frankreichs im laufenden Jahr mit über 4 Milliarden Mark, dann ergibt sich für Deutschland eigentlich noch ein verhältnismäßig recht günstiges Bild. Allerdings sind die Sorgen um die kommenden Jahre noch recht erheblich; sie ergeben sich vor allem aus den Vorbelastungen:

	Schatzanweisungen	Arbeitsbeschaffung	Steuer-gutscheine	Hauszinssteuerabbau
1933	125-200	115	—	—
1934	125-200	115	500	—
1935	125-200	115	500	200
1936	125-200	—	500	200
1937	125-200	—	500	400
1938	125-200	—	500	400
	750-1200	345	2500	1200

Im ganzen handelt es sich also um rund 5,5 Milliarden Mark, einschl. des ungedeckten Defizits von 3,5 Milliarden Mark um rund 9 Milliarden Mark; eine etwaige Inanspruchnahme des Reiches aus den hohen Garantien ist in dieser Summe noch nicht enthalten. Dieser Betrag muß bis 1938 teils aus vermehrten Steuereinnahmen, teils aus Ausgabeerlösen, teils durch Anleihekonsolidierungen usw. herausgeholt werden. Dazu kommen auch noch andere mit dem Reichshaushalt in unmittelbarer Verbindung stehende Probleme; hier sei vor allem die immer notwendiger werdende Sanierung der Sozialversicherung genannt, damit vom Reichshaushalt endlich einmal der Druck der Unberechenbarkeit der sozialen Zuschüsse genommen wird; diese Frage „löst“ man nicht dadurch, daß die „zuständigen“ Reichstagsausschüsse ohne Rücksicht auf die nicht vorhandene Deckung Mehrausgaben von 1900 Millionen Mark beschließen. Die Schwierigkeit ist die, daß weder die Einnahmen (d. h. in der Hauptsache die Steuereinnahmen) noch die Ausgaben (hier vor allem die Arbeitslosenaufwendungen mit rund 650 Millionen Mark je eine Million Arbeitslose) auch nur einigermaßen zuverlässig zu schätzen sind. Deshalb ist damit zu rechnen, daß die Vorlegung des Reichshaushaltes noch um einige Monate verschoben und daß für die ersten drei Monate des Haushaltsjahres durch Verordnung ein Notetat in Kraft gesetzt wird.

Von den Viehmärkten.

Elberfelder Schlachtviehmarkt. Elberfeld, 13. Febr. Auftrieb: Großvieh 693, Ochsen 194, Bullen 113, Kühe 245, Färsen 78, Fresser 63, Kälber 436, Schafe 7, Schweine 2302. Bezahlt wurden für 50 kg Lebendgewicht Reichsmark: Ochsen: 31-33, 27-30, 22-26; Bullen: 25-27, 20-24; Kühe: 27-29, 23-26, 18-22, 12-17; Färsen: 25-29; Fresser: 20-23; Kälber: 30-40, 30-35, 20-29; Schweine: 39-41, 38-40, 35-37; Sauen: 30-33. — Marktverlauf: In allen Gattungen rege, Markt geräumt.

Kölner Schlachtviehmarkt. Köln, 13. Febr. Auftrieb: Großvieh 1180, Ochsen 335, Bullen 149, Kühe 613, Färsen 67, Fresser 16, Kälber 1447, Schafe 57, Schweine 4550. Bezahlt wurden für 50 kg Lebendgewicht Reichsmark: Ochsen: 28-32, 24-27, 18-22; Bullen: 25-28, 21-24; Kühe: 25-28, 20-24, 17-19, 12-15; Färsen: 28-31, 23-26; Fresser: 18-24; Kälber: 36-41, 30-35, 22-28; Schafe: 25-28; Schweine: 38-42, 37-42, 35-40, 33-36; Sauen: 30-35. — Marktverlauf: Beste Tiere auch noch höher bezahlt, ruhig geräumt; Kälber und Schafe ziemlich beibehalten; Schweine ziemlich lebhaft geräumt.

Möglichkeiten einer neuen Motorisierungs-Welle

Zur Deutschen Automobil Ausstellung.

Die gegenwärtig in Berlin stattfindende Automobil Ausstellung legt die Frage nahe, ob und inwieweit die Möglichkeit einer Ausdehnung des Automobilabsatzes über eine allgemeine Konjunkturverbesserung hinaus besteht. Es ist dies die Frage, ob eine „strukturelle“ Absatzverbreiterung Aussichten hat. Infolge des weitgehenden Preisabbaus und der gleichzeitigen qualitativen Verbesserung der Wagentypen stieg die Produktion von Kraftfahrzeugen in den Jahren 1925 bis 1929 viel stärker als die Erzeugung in den meisten anderen Industrien. Die gesamte Produktionsgütererzeugung wuchs in diesen Jahren um 24 v. H., die Verbrauchsgüterproduktion um 30 v. H., die Erzeugung von Kraftfahrzeugen aber um 195 v. H. In den Jahren 1930 bis 1932 folgte in der Kraftfahrzeugindustrie ein Rückschlag, dessen außerordentlicher Umfang vermuten läßt, daß die strukturellen Entwicklungsmöglichkeiten fürs erste bis zu einem gewissen Grade erschöpft sind. Die Kraftfahrzeugproduktion ging von 1928 bis 1932 um 74 v. H. zurück; die Gesamterzeugung von Produktionsgütern nahm dagegen um 54 v. H. zu, die Produktion von Verbrauchsgütern nur um 25 v. H. ab. Im Jahre 1932 erreichte der Gesamtmarkt der Kraftfahrzeugproduktion nur noch etwa 300 Mill. RM. Zuletzt ist eine gewisse Belebung des Absatzes zu verzeichnen gewesen. Ob eine „neue Motorisierungswelle“ der Automobilindustrie eine bessere Ausnutzung ihrer Kapazität ermöglichen wird, hängt von verschiedenen Faktoren, so insbesondere von der Entwicklung der Benzinpreise und der Gestaltung der Pauschalsteuer ab. In jedem Fall dürfte eine Ausweitung des Marktes hauptsächlich den Motorrädern und Kleinkraftwagen zugute kommen. Von der Einkommenseite her ist, wie das Institut für Konjunkturforschung in einer längeren Betrachtung ausführt, vorläufig kaum eine strukturelle Bedarfssteigerung zu erwarten. Wenn auch eine Wiederholung der

Sonderkonjunktur 1925-28 in der Automobilindustrie so gut wie ausgeschlossen ist, so bestehen jedoch zweifellos infolge der technischen Möglichkeiten heute gewisse Aussichten für eine günstigere Absatzgestaltung. Gerade unter diesem Gesichtspunkt darf man auf das Ergebnis der Ausstellung gespannt sein.

